

Das Suffix -inus bei nichtlateinischen Personennamen in Italien und Frankreich

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von

PANKRAZ EHRAT

von Wil, St. Gallen

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. J. Jud †

Buchdruckerei J. Meyerhans, Wil
1954



Digitized by the Internet Archive
in 2026

**Das Suffix -inus
bei nichtlateinischen Personennamen
in Italien und Frankreich**

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von

PANKRAZ EHRA T

von Wil, St. Gallen

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. J. Jud †

Buchdruckerei J. Meyerhans, Wil
1954



Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit

DRUCKER

VERLAG

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung und Problemstellung	1
 A. Die nichtlateinischen PN auf -inus in Italien und in der Raetia Prima	 4
I. Die -inus Cognomina bis zum Jahre 1000	4
1. Die Latinisierung von Vindelicien, der Raetia Prima und von Noricum	4
2. Polandschaft	4
3. Veneto	5
4. Exarchat Ravenna	5
5. Ligurien	5
6. Toskana	6
7. Süditalien	6
II. Die -inus Cognomina und spätlateinische -inus PN bis zum Jahre 1000	 7
1. Die -inus Cognomina in der Raetia Prima	7
2. Die -inus Cognomina im Veneto	9
3. Die -inus Cognomina und -inus Namen in der Emilia	10
4. Die -inus Cognomina und -inus Namen in der Toskana	11
5. Die -inus Cognomina und -inus Namen aus Neapel und Salerno	12
6. Die -inus Cognomina und die lateinischen -inus Namen in Langobar- disch-Oberitalien	 14
7. Die -inus Cognomina und die lateinischen -inus Namen in Ligurien	15
8. Überblick über die erhaltenen -inus Cognomina	15
 B. -inus ähnliche nichtlateinische PN	 17
1. Die germanischen Namen auf -wini	17
2. Die langobardischen und germanischen Hypokoristika auf -i	18
a) die germanischen Hypokoristika auf -i	18
b) die hypokoristischen Kurznamen auf -i im Langobardischen	19
c) Wiederholte Diminution	20
 Beispiele von -inus ähnlichen, nichtlateinischen PN bis zum Jahre 1000	 20
Die Pseudo -inus Namen in der Raetia Prima	21
1. Germanische Namen auf -wini	21
2. Langobardische Hypokoristika auf -i, -ini	21
3. Verschiedene andere Pseudo -inus Namen	21
Die Pseudo -inus Namen im Veneto	22
Die Pseudo -inus Namen in der Romagna	22
Die Pseudo -inus Namen in Süditalien	23

	Seite
Die Pseudo -inus Namen in Ligurien	24
Die Pseudo -inus Namen in langobardisch Oberitalien	25
Die Pseudo -inus Namen in der Toskana	26
Das romanische Suffix -inus an nichtlateinischen Personennamen	27

C. Die Verbreitung von -inus bei nichtlateinischen PN 28

a) in der Zeit von 1000—1050	28
b) Von 1050—1100	29
c) Die Verbreitung der -inus Variation von nichtlateinischen PN im 12. Jahrhundert	31
d) Die Verbreitung der nichtlateinischen -inus PN im 13. Jahrhundert und später	35
1. In der Toskana	35
2. Romagna	40
3. Im Piemont und in der Lombardei	42
4. In der Anzona lombarda-ladina und in der Raetia Prima	45
5. Im Veneto	46
6. In Ligurien	47

Die Entstehung der -inus Variation bei nichtlateinischen PN in Frankreich 50

1. Rückblick auf die Entstehung der -inus Variation in Italien	50
2. Problemstellung zur -inus Variation in Frankreich	50
1. Kurzer Überblick über die Latinisierung Frankreichs	51
2. Die -inus Cognomina in Südfrankreich	52
a) Die -inus Cognomina in der ehemaligen Provincia Narbonensis	52
b) Die -inus Cognomina in der Dauphiné	54
c) Die -inus Cognomina im Languedoc	55
d) Die -inus Cognomina im Rouergue	56
e) Die -inus Cognomina in der Gascogne und Guyenne	56
f) Die -inus Cognomina in Aunis und Saintonge	56
g) Die -inus Cognomina im Limousin	57
h) Die -inus Cognomina im Lyonnais	57
3. Die -inus Cognomina in Nordfrankreich	58
a) Die -inus Cognomina in der Bourgogne	58
b) Die -inus Cognomina im Nivernais	58
c) Die -inus Cognomina im Orléanais	59
d) Die -inus Cognomina in der Champagne	60
e) Die -inus Cognomina in der Ile-de-France	60
f) Die -inus Cognomina in der Picardie	61
g) Die -inus Cognomina in der Normandie	62
h) Die -inus Cognomina im Maine	62
i) Die -inus Cognomina in der Anjou	62
4. Rückblick über die -inus Cognomina in Frankreich	63

Das Auftauchen und die Verbreitung von -inus an nichtlateinischen

Personennamen	66
Die nichtlateinischen -inus PN in Frankreich bis zum Jahre 1200	66
Die nichtlateinischen -inus Namen im 13. Jahrhundert	67
a) von 1200—1250	67
b) Die nichtlateinischen -inus PN nach 1250	69
Die nichtlateinischen -inus Namen seit dem 13. Jahrhundert	78
Schlussbetrachtungen	90
Anhang	93
I. Kinder -inus, bzw. -ina (-ino, bzw. -ina) Vater Grundwort im Genetiv	93
1. aus dem 11. Jahrhundert	93
2. aus dem 12. Jahrhundert	93
a) aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts	93
b) aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts	93
3. aus dem 13. Jahrhundert	94
4. aus dem 14. Jahrhundert	95
II. Enkel -inus, bzw. -ina, Grossvater Grundwort	96
III. Neffe -inus Ableitung, Vaterbruder Grundwort (aus Litta)	97
IV. Jüngerer Bruder -inus Ableitung, älterer Bruder Grundwort	97
V. Schwester -ina Ableitung, Bruder Grundwort (aus Litta)	97
VI. Neffe -inus Ableitung, Grossvaterbruder Grundwort (aus Litta)	98
Sohn Grundwort, Vater -inus Ableitung	98
Enkel Grundwort, Grossvater -inus Ableitung	98
Familienmitglied -inus Ableitung, Familienverband Grundwort	98
Örtliche Herkunft	99
Bibliographie	100
Lebenslauf	115

Einleitung und Problemstellung

Die Anregung zur vorliegenden Arbeit gab der Aufsatz: Lateinische Cognomina auf -inus und -illus von Prof. Dr. Leumann ¹.

Der Verfasser stellt darin fest, dass in diesen Cognomina das Suffix ursprünglich patronymische Funktionen zu erfüllen hatte. Es ist nun Aufgabe der vorliegenden Arbeit, festzustellen, ob und wie lange noch die genannte patronymische Funktion sich in den entsprechenden -inus PN Italiens und Frankreichs erhalten hat.

Unsere Untersuchungen weichen also von den bisher üblichen insofern ab, als sie nicht die Etymologie eines PN, sondern nur die Bedeutung von dessen Ableitungssilbe zum Gegenstand haben ².

Nach Prof. Leumann diene diese vor allem in der Kaiserzeit (31 v. bis 476 n. Chr.) zur Variierung an und für sich schon sinnvoller Cognomina: Albus-Albinus, Crispus-Crispinus etc. Da diese -inus Ableitungen naturgemäss jüngeren Datums sind als die ihnen zu Grunde liegenden Grundwörter, mussten sie zwangsläufig den Jüngeren, den Nachgeborenen benennen. Innerhalb des Familienverbandes konnte -inus deshalb leicht die Bedeutung «Sohn des» annehmen, wobei die diminutive Nuance «der Kleine des», «der Junge des», «der Kleine» wohl von Anfang an latent mitenthalten war. Es ist deshalb nicht besonders verwunderlich, dass -inus zur Ableitungssilbe der Cognomina der

¹ M. Leumann: «Lateinische Cognomina auf -inus und -illus» in «Sache und Wort» Jakob Jud zum 60. Geburtstag, 12. Januar 1942. *Romanica Helvetica* 20, 150 ff.

² Vereinzelte Hinweise auf eine Funktion von -inus lesen wir bei Muratori, *Antiquità Estense* 1, 369: «Imperocché s'è notato anche di sopra essere allora stato costume che quando in una stessa familia vivevano un Padre e un Figliuolo amandue dello stesso nome (p. e. Fulco) veniva il figliuolo appellato col nome diminutivo Fulcolino. Anzi si praticava lo stesso quando il nipote e lo zio s'incorrono a portare il medesimo nome.» Vgl. auch G. Verci (*Storia degli Ecelini, Cod. dipl. Eceliniano* 3, 45) «Hezelo fu dunque il nome proprio e Hezelino fu il diminutivo di quello, imperocché era costume assai comune in quei tempi, che nelle nobili familie conservavasi un solo nome di padre in figlio e ne' discendenti. Allora il più giovane per distinguerlo o dal padre o dallo zio era nominato col diminutivo».

Der Engländer C. B. Cayley äussert sich in seiner Abhandlung «On certain italian diminutives», in *Transactions of the Philological Society* 1875—1876, published for the society by Tübner and Co., Ludgate Hill, London 1877, wie folgt: «not only little Paul but an equivalent for the latin Paulinus in which we have not a diminutive but an eponym, a name that might be bestowed in honor of a Paulus conformably to a certain progressive usage. This make it probable that at one time all these terminations -ini, -elli, -otti, -etti, -ucci etc. were capable of a patronymic acception and served perhaps to distinguish younger branches of a clan» (op. cit. 164 ff.)

jüngeren Generation wurde und somit nicht nur den Sohn, sondern auch die Tochter, den jüngeren Bruder oder die jüngere Schwester oder auch den Enkel bezeichnete.

Unsere Untersuchungen ergaben nun nicht nur die Anwesenheit besonders zahlreicher italienischer und weniger häufigerer französischer -inus PN, sondern die Bedeutungserweiterung ihrer Ableitungssilbe entwickelte sich ungefähr in der gleichen Richtung wie in der Kaiserzeit. In Italien fällt sie ungefähr zwischen 11. Jahrhundert (Auftauchen der ersten -inus PN Belege) und Ende 16. Jahrhundert (Ausbleiben der -inus PN Bildung von Familiennamen, welche die Notwendigkeit von patronymischen Suffixen illusorisch machen). Dementsprechend belegen die eingesehenen Urkunden den Zeitraum vom 11. bis 16. Jahrhundert.

In Frankreich setzt die PN Variation mit -inus in nennenswertem Umfang erst ca. 150 bis 200 Jahre später ein und findet auch entsprechend länger Verwendung.

Diese Ergebnisse fassen ausschliesslich auf Urkunden, deren Echtheit zu keinerlei Zweifeln Anlass bot. Deshalb liessen wir alle Quellen, deren Echtheit nicht einwandfrei offensichtlich war, weg. Unvollständige, nachträglich hinzugefügte oder von späterer Hand korrigierte PN blieben unberücksichtigt, ebenso auch solche aus nachträglich kompilierten Annales und Chroniken. Dagegen suchten und fanden wir ausgiebiges PN Material in den Urbarien, Nekrologen, Verkaufsakten, Schenkungen an die Klöster und andern Vereinbarungen und Abkommen.

Die PN aus den Regesten von Farfa zitieren wir nach den Angaben von W. Bruckner: «Die Sprache der Langobarden» ³.

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit hängt aufs engste mit dem Ergebnis der Untersuchungen zusammen. Das Vorhandensein von italienischen und französischen -inus PN musste das Problem ihrer Herkunft aufwerfen. Es galt also vorerst, die dafür in Betracht kommenden -inus Cognomina zu ermitteln. Zudem schien es uns angebracht, etwaige -inus ähnliche germanisch-fränkische PN ins Auge zu fassen, die zum allermindesten die nicht unbedeutende Vitalität von -inus bei den italienischen PN auf -inus/-ino hätten begünstigen können.

In einem ersten Kapitel stellten wir deshalb die noch vorhandenen -inus Cognomina zusammen, um eine eventuell weiterandauernde patronymische Funktion ihrer Ableitungssilbe ausfindig machen zu können. Ein zweites Kapitel widmeten wir den -inus ähnlichen Namen, wobei wir wiederum unser

³ W. Bruckner: *Die Sprache der Langobarden*, Strassburg 1895.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, herausgegeben von Alois Brandl, Ernst Martin, Erich Schmidt. Bd. LXXV.

Augenmerk auf die suffixähnliche Endsilbe richteten. Nachdem nun der mögliche Ausgangspunkt der späteren nichtlateinischen PN Variation mit -inus feststand, versuchten wir in einem dritten Kapitel, die nichtlateinischen PN auf -inus seit ihrem frühesten Auftauchen bis zu deren Ausbleiben in den Urkunden zusammenzustellen. Dabei glaubten wir ebenfalls auf die konkurrierende Rolle von andern Ableitungssilben von PN hinweisen zu müssen.

In dieser Reihenfolge untersuchten wir die Urkunden Italiens und der Raetia Prima einerseits und der Provence und des übrigen Frankreichs andererseits.

Allen diesen Ermittlungen liessen wir einen kurzen Überblick über die Latinisierung der zu untersuchenden Landschaften vorausgehen.

A. Die nichtlateinischen PN auf -inus in Italien und in der Raetia Prima

I. Die -inus Cognomina bis zum Jahre 1000

1. Die Latinisierung von Vindelicien, der Raetia Prima und von Noricum

Die nun folgenden Ausführungen und Zitate entlehnen wir von Alexander Budinsky: Die Ausbreitung der lateinischen Sprache über Italien und die Provinzen des römischen Reiches, Berlin 1881.

Die Raetier und Vindelicier, welche letzteren das Land zwischen der Donau, dem Bodensee und dem Inn besiedelten, wurden durch die beiden Stiefsöhne von Augustus, Drusus und Tiberius im Jahre 15 v. Chr. unterworfen und in der Provinz Raetia vereinigt. Die ersten -inus Cognomina werden also wohl durch römische Auxiliartruppen und die rätischen Legionäre daselbst Eingang gefunden haben. Während andernorts ununterbrochene Einfälle feindlicher Stämme die römischen Kaiser zur Aufgabe römischen Reichsgebietes zwangen, blieb das rätische Bergland vorläufig noch unter der Herrschaft Roms und damit im Bereich der lateinischen Sprache. Die Zahl der -inus Cognomina dürfte sich durch die Rückwanderung vieler römischer Familien noch vergrößert haben, welche infolge drohender kriegserischer Ereignisse in den Bergen Graubündens Zuflucht suchten ⁴.

2. P o l a n d s c h a f t

Die Landschaften zu beiden Seiten des mittleren Po, also die heutige Lombardei und die Emilia wurden wahrscheinlich schon im Jahre 191 v. Chr. ins römische Provinzsystem eingegliedert und bereits im Jahre 43 v. Chr. an Italien angeschlossen. Die Latinisierung der Gallia Cisalpina, wie die Polandschaft genannt wurde, war somit gegen Ende der Republik (31 v. Chr.) schon so stark durchgedrungen, «dass sie nicht nur das Gepräge eines lateinischen Stammlandes aufwies, sondern zudem als die Heimat einer bedeutenden lateinischen Literatur hervorragte» (Budinsky 180). Der Einfall der

⁴ «Ex ea enim (Gotorum Vandalorumque crudelitatem ac feriam rabiem fugientes) super centum et XX capita ad Vindelicos Retiosque migrant, mallentes dura fortiter pati exilia quam in patria hostibus Romani imperii, propriis fruendo bonis, turpem ac inhonestam servire servitutem . . .» Brief des Kaisers Justinian an Narses a. 565, Budinsky 168.

Langobarden (a. 568) und die fränkischen Eroberer (a. 773, 774) dürften dem Lande wohl eine Reihe neuer Namen gebracht und das Andenken an die lateinischen Cognomina auf -inus teilweise verschüttet haben.

3. Veneto

Die Grenznachbarn der Gallier in der heutigen Lombardei waren im Osten die Iстриer und Veneter. Sie gerieten im Jahre 177 v. Chr. unter die Oberhoheit der Römer und wurden in der Folge ohne nennenswerten Widerstand romanisiert, sodass im Jahre 42 v. Chr. das Land bis zum Formio und 30 Jahre später der Rest der istrischen Halbinsel bis zur Arsia mit Italien vereinigt werden konnte. 43 Jahre vor der Unterwerfung Istriens machten sich die Römer auch das Gebiet der Veneti zu eigen und gliederten es im Jahre 42 v. Chr. als Provinz Venetia dem römischen Weltreiche an. «Es kann zu dieser Zeit als romanisiert betrachtet werden» (Budinsky 55). Die Verbreitung der noch bis ins 10. Jahrhundert hinein ziemlich häufigen -inus Cognomina dürfte grösstenteils wohl den römischen Kaufleuten zuzuschreiben sein, die lange schon vor der Eroberung Venetiens sehr rege Handelsbeziehungen mit diesem Lande unterhielten. Wahrscheinlich gelangten im 5. und 6. Jahrhundert mit den vor den Hunneneinfällen fliehenden Römern noch weitere -inus Cognomina auf die Lagunen Venedigs. Für deren Erhaltung ist es zudem von grösster Bedeutung, dass Venedig niemals unter die Herrschaft der Langobarden geriet, sondern eine «unmittelbare Fortsetzung der Römer» ⁵ blieb.

4. Exarchat Ravenna

Die italienische Ostküste von Ravenna bis Ancona blieb ausserhalb des Machtbereiches der Langobarden und auch weiterhin von «romani» bewohnt. Die Bedingungen für die Beibehaltung der -inus Cognomina waren deshalb günstiger als z. B. in der Polandschaft, «die zum eigentlichen Schwerpunkt der langobardischen Nationalität» ⁶ geworden war.

5. Ligurien

Nach Budinsky war die Romanisierung Liguriens zur Zeit seiner Vereinigung mit Italien unter Augustus grösstenteils vollzogen. Dieser wichtige Küstenstrich, der die Verbindung mit Gallien und Spanien sicherstellte, dürfte wohl der Ausgangspunkt der Romanisierung gewesen sein, von wo aus die lateinische Sprache fächerförmig gegen das Innere des Landes vordrang.

⁵ J. Jud: *Die sprachliche Gliederung Italiens. Vorlesung S. S. 1942.*

⁶ W. Bruckner: *Die Sprache der Langobarden* p. 13.

6. Toskana

Zwischen Arno und Tiber setzte sich die lateinische Sprache nur schrittweise durch. Die völlige Unterwerfung dieses Landes wurde erst durch die Zerstörung von Veii im Jahre 396 v. Chr. eingeleitet. Hundert Jahre später musste das ganze Land die römische Oberhoheit anerkennen. Doch blieben römisches Wesen und die römische Sprache vorerst auf die römischen Kolonien beschränkt: Pisa, Lucca und Luna. Die zwangsmässige Ansiedlung von Veteranen auf den eingezogenen Ländereien der etruskischen Städte wird wohl auch eine weitere Verbreitung der lateinischen Namen zur Folge gehabt haben. Doch lebten die etruskischen Namen noch lange neben denjenigen der zugewanderten römischen Veteranen weiter ⁷.

In der politisch nach der Langobardenhauptstadt Pavia orientierten Tuscia annonaria (jenseits des Arno) hinderte wahrscheinlich eine fremdsprachige Oberschicht eine wirksame Entfaltung römischer Sitten und Gebräuche, während in der Tuscia suburbicaria, welche der Verwaltung von Rom unterstand, römisches Gedankengut und damit wohl auch die römischen Namen sich wahrscheinlich länger und zahlreicher zu behaupten vermochten.

7. Süditalien

In Süditalien stiess die Latinisierung auf den Widerstand der griechischen Sprache der Küstenstädte ⁸. Nach Strabo scheuten sich die Römer nicht, hellenische Namen zu führen, obwohl sie dadurch die jahrhundertealte Verordnung, wonach kein Römer einen nichtlateinischen Vornamen haben dürfe, übertraten ⁹.

An der Verbreitung der lateinischen Namen war jedenfalls die blühende römische Kolonie Benevent infolge ihrer vorteilhaften geographischen Lage (Verlängerung der appischen Strasse) wesentlich beteiligt. Später verwischte der Einfall der Langobarden, die Benevent zeitweilig zu einem mächtigen Herzogtum ausbauten, die Spuren der Romanisierung.

⁷ Vgl. S. Pieri: *Toponomastica della Valle d'Arno in Reale Accademia dei Lincei. Appendice al vol. XXVII, 1918, dei Rendiconti della Cl. di scienze morali, storiche e filologiche. Roma 1919.*

⁸ Vgl. Gerhard Rohlfs: *Griechen und Romanen in Unteritalien. Ein Beitrag zur Geschichte der unteritalienischen Gräzität. Genève 1924: «Das alles ist zwar nicht viel, doch dürfte es beweisen, dass in Reggio die ganze Kaiserzeit hindurch das Griechische nie ausser Gebrauch gekommen ist» Seite 83.*

⁹ Strabo: *V. 4, 7* zitiert nach Budinsky 43.

Mommsen: *Unteritalienische Dialekte*, 114: Sueton Claudius 25: *«Peregrinae conditiones homines vetuit usurpare Romana nomina dumtaxat gentilicia».*

II. Die -inus Cognomina und spätlateinische -inus PN bis zum Jahre 1000

1. Die -inus Cognomina in der Raetia Prima¹⁰

ALBINUS (-ini a. 800 Reg. Vorarlb.; Garibaldus -inus Lib. Confrat. 112; Albinus, Alchvinus, Alcvinus Bünd. Urkb. 1, 25, 26, 31, 32) ANTONIUS (-inus Lib. Confrat. 371) CONSTANTINUS (-inus 3 x Lib. Confrat. 173, 374; -inus, rector Raetiae Reg. Vorarlb.; Constantina Lib. Confrat. 385) CRESCENTINUS (-inus Lib. Confrat. 374) FLAVINUS (-inus a. 807 Wartmann 1, 177; -inus a. 806—808 Reg. Vorarlb. 43 (ident.); -ini a. 817, 821 Reg. Vorarlb. 20; a. 807 Bünd. Urkb. 35) FAUSTINUS (-inus Lib. Confrat. 374) FLORENTINUS (-inus a. 820 Wartmann 1, 239; -inus a. 820 Reg. Vorarlb. 43 (ident.); -inus Lib. Confrat. 371) FLORINUS (-inus, hl., Bünd. Urkb. 85, 86, 167) INQUIRINUS (-inus, königl. Notar, Bünd. Urkb. 65) JUSTINUS (-inus a. 826 Wartmann 1, 275; -inus Lib. Confrat. 374, 385, 389) LATINUS (-inus a. 820 Wartmann 1, 243; -inus a. 820 Reg. Vorarlb. 15 (ident.); -inus Bünd. Urkb. 135) LENTINUS (-ini a. 820 Reg. Vorarlb. 5) LEONTINUS (a. IXs. Lib. Confrat.) LONGINUS (hl., Bünd. Urkb. 315) LUPICINUS (Lopicinus, Lubicinus, Lobecenus, Lobicinus, -inus Wartmann 3, 10; -inus Lib. Confrat. 172 (3 x), 173 (1 x), 369 (3 x), 374 (4 x), 385 (2 x), 389 (2 x), 394 (1 x); Bünd. Urkb. 16, 28; Lupicina, Lovicina, -ina a. 820 Wartmann 2,358; -ina Lib. Confrat. 372 (1 x), 374 (3 x), 385 (3 x), 389 (7 x)) MAIORINUS (-inus a. 807 Wartmann 1, 177; -ino a. 806—808 Reg. Vorarlb. 4; -inus a. 776 Cod. Raet.; -inus Lib. Confrat. 172 (1 x), 371 (1 x), 385 (3 x), 389 (1 x), 394 (1 x); Maiorina, -ina Lib. Confrat. 374 (2 x), 385 (1 x)) MARCELLINUS (-inus a. 821 Wartmann 1,256 b; -inus a. 821 Reg. Vorarlb. 16; Lib. Confrat. 172, 374, 385; Marcellina, -ina Lib. Confrat. 385 (2 x)) MARINUS (-inus a. 918 Cod. Rezia 52, 80; -inus Lib. Confrat. 112 (2 x), 173) MARTINUS (-inus iudex, -inus f. Dominici, -inus de Cose a. 918, 980, 994 Cod. Rezia 52, 68, 174; -inus a. 774 Wartmann 1, 70; -inus a. 820, 852, 881 890 Reg. Vorarlb. 1, 13, 32, 44, 57; -inus (16 x) Bünd. Urkb.) MATERNINUS (-inus a. 820 Wartmann 1, 240 244; Madorninus a. 820 Reg. Vorarlb. 14; Madorninus a. 891 Wartmann 2, 285; Madorninus a. 891 Reg. Vorarlb. 57 (ident.); -inus Lib. Confrat. 371; Matorninus

¹⁰ Bündner Urkb. 1: Raetien ist seit der Mitte des 4. Jahrhunderts geteilt in die beiden Provinzen Raetia Prima und Raetia Secunda. Über die Grenze zwischen beiden vgl. Heuberger in *Klio* 24, S. 348—66. Sie zieht sich entgegen der von Planta, *Altes Raetien* S. 186, verfochtenen Ansicht wahrscheinlich von der Iller zum Arlberg, Ofenpass, Stülferjoch; die westliche Hälfte bildet die Raetia I, die östliche die Raetia II.

385, Maternina Lib. Confrat. 285) MAXEMINA (-ina Lib. Confrat. 374) PAULINUS (-inus a. 821 Wartmann 1, 252; -inus a. 821 Reg. Vorarlb. 17 (ident.); -inus Lib. Confrat. 173 (1 x), 374 (1 x), 382 (1 x), 385 (4 x), 389 (4 x); -inus Bünd. Urk. a. 548, 769—800 (813), 975 S. 5, 30, 116; Paulina, -ina Lib. Confrat. 374 (1 x), 382 (1 x), 385 (5 x), 389 (2 x)) QUIRINUS (hl., Bünd. Urkb. 224) RUFINUS (a. 769—800 Bünd. Urkb. 27) SATURNINUS (Sadorninus, -inus a. 820 Wartmann 1, 246 256; -inus Reg. Vorarlb. 17 (ident.); -inum a. 757 Cod. Raet. 12; -inus Bünd. Urkb. 377; -inus spehaticus id. 17) SECUNDINUS (-inus a. 840 Lib. Confrat. 172, 374) URSINUS (Orsinus, -inus a. 820 Wartmann 1, 274; -inus a. 817—821 Reg. Vorarlb. 19 (ident.); -inus Lib. Confrat. 385) URSICINUS (Orsicinus, Orsecinus, Orsacinus, Orsecenus, -inus Wartmann 1, 228 238; 2, 306 385; -inus a. 818, 817—821, 890, 896, 920, 933 Reg. Vorarlb. 10, 12, 19, 56, 60, 66, 67; -inus -eni a. 890, 776 Cod. Raet. 16; -inus Lib. Confrat. 172 (2 x), 173 (6 x), 370 (1 x), 374 (15 x), 382 (3 x), 385 (5 x), 389 (8 x); -inus a. 807, 891, 920, IXs. Bünd. Urkb. 35, 71, 79, 378, 381, 395; Ursicina, Orsicina, Orsitina, Lib. Confrat. 92 (3 x), 374 (7 x), 382 (1 x), 385 (5 x), 389 (4 x), 394 (1 x)) VALENTINUS (-inus Lib. Confrat. 172 (3 x); Valentina, -ina Lib. Confrat. 389) VICTORINUS (-inus Lib. Confrat. 371; -ini a. 769—800 Bünd. Urkb. 30; Victorina, -ina Lib. Confrat. 374) VITALINUS (-inus Lib. Confrat. 173, 371, 385; Vedalinus a. 852 Wartmann 2, 41; Vedalinus a. 765 Bünd. Urkb. 17; Vitalina, -ina Lib. Confrat. 374).

Neben diesen -inus Cognomina sprechen aber auch noch andere lateinische Ableitungsmöglichkeiten für die Verbreitung römischer Namen in der Raetia Prima: Aurelianus - Aurelius, Claudianus - Claudius, Crescentianus, Lioncianus - Liocius, Orsianus, Valerianus - Valerius etc. (Bünd. Urkb. 34, 17, 28, 23, 19, 70, 35, 20, 35).

Vollmer¹¹ belegt folgende -inus Cognomina aus rätischen Inschriften: Amandinus 426, Antoninus 496, Aquilinus 510, Augustinus 364, Catullinus 192, Clementinus 440, Clementina 87, 123, Crispinus 186, Festinus 57, 58, Festina 113, Firminus 63, Florinus 364, Florina 383, Gemellinus 243, Gemellina 426, Ingenuinus 406, Julinus 291, Longinus 133, Mamertinus 7, Modestinus 122, 364, Montaninus 260, Patrinus 364, Patruinus 369, Patruus bis 94, Placidina 376, Potentinus 23, Quintinus 368, 429, Quintina 409, Rufinus 69,

¹¹ *Inscriptiones Baiuariae Romanae sive Inscriptiones prov. Raetiae adjectis aliquot Noricis Italisque.*

Mandatu academiae Regiae Monacensis edidit et luce curavit Fridericus Vollmer, Monaci a. p. Chr. 1915.

Sabinus 160, Sabina 39, turma Sextini 256 B, Silvinus 362 etc., Silvina 153, Ventinus 260 B, Verinus 8, Veteranicus 145 ¹².

Die Raetia Prima weist also weitaus am meisten -inus Cognomina auf. Sie unterscheidet sich dadurch deutlich von allen italienischen und französischen Landschaften. Hingegen sind wir hier wie dort auf keinerlei Anzeichen einer patronymischen Verwendung der Ableitungssilbe -inus gestossen, obwohl die -inus Cognomina öfters gleichzeitig mit den entsprechenden Grundwörtern überliefert werden ¹³.

2. Die -inus Cognomina im Veneto

ALBINUS (-ini, genero Johanni, -ini, Justinopoli, a. 971 Urk. Verona 28, 34, 34—35) AMANTINUS (a. 971 Urk. Verona 14) AQUILINUS (judex sacri palat., a. 971 Cod. Padov. 84) CONSTANTINUS (diaconus, a. 853 Cod. Padov. 25) FIRMINUS, Forminus (episcopus Pola, -cognatus, a. 932 Urk. Verona 14, 15) INQUIRINUS (notarius, a. 883 Cod. Padov. 33) JUSTINUS (de Mauroceni, de Martino, archidiac., presb., archipresh., a. 932, 933, 874 Cod. Padov. 8, 15, 30; Ughelli 3,783; Justina, femina relict, a. 958 Cod. Padov. 103) LATINUS (a. 932 Urk. Verona 9) MARINUS (corpario, Barbadico, episcopus, Memnoi, Morani, diaconus, a. 960, 971, 919 Urk. Verona 23, 25, 28, 30; Cod. Padov. 52) MARTINUS (f. Vitalis, de Justino, f. Gregori, Caacura, Rapadollo, Vitaliani, Martini, de Teuden, de Justinopoli, qui

¹² Zu den -inus Cognomina vgl. folgende Belege: ALBINUS (*Thes. Onom.* I, 1510; *CIL* III 14549; *Leumann* 156) ANTONINUS (*CIL* III 999, 1317, 1393) CONSTANTINUS (*Thes. Onom.* 2, 573; *CIL* III 734; *Constantina CIL* III 3399) CRESCENTINUS (*Thes. Onom.* 2, 703; *CIL* III 3395, 5254) FLAVINUS (*CIL* III 5161, 5162) FAUSTINUS (*CIL* III 1350, 4730) FLORENTINUS (*CIL* XI 958) FLORINUS (*CIL* III 958) INQUIRINUS (für *Inquilinus*) JUSTINUS (*CIL* III 874, 1314, *ser* XI 681) LATINUS (*CIL* III 6010, 118) LENTINUS (*CIL* XIII 1696; *Leumann* 157) LEONTINUS LONGINUS (*CIL* III 4763; *Leumann* 157) LUPICINUS (*CIL* III 3767) MAIORINUS (*CIL* III 124; *Planta* 100) MARCELLINUS (*CIL* III 755, 5420; *Leumann* 158) MARINUS (*CIL* III 4059, 4317; *Marina CIL* III 5925; *Leumann*) MATERNINUS (*CIL* XIII 4509; *Planta* 98) MAXIMINA (*CIL* III 870) PAULINUS (*CIL* III 3379, 3991) QUIRINUS (*CIL* XIII 429) SATURNINUS (*CIL* X 2933; *Leumann* 155) SECUNDINUS (*CIL* III 1123, 2164) URSICINUS (*CIL* III 371, 1899; *Ursina CIL* III 5267, 5667) VALENTINUS (*CIL* III 5642; *Valentina CIL* III 4315, 11222, VI 20315) VICTORINUS (*CIL* VI 18342, XI 2500, 2969; *Victorina CIL* III 870) VITALINUS.

¹³ Vgl. z. B. folgende Grundwörter in Meyer Perret B. U.: *Crespio*, *Valerius*, *Victorem*, *Pauli Costanti*, *Florencio*, *op. cit.* I, 16, 17, 22, 23, 33, 35. Aus *Schorta B. U.* vgl.: *Lioncius*, *Lopus*, *Quintus*, *Valerius*, *Victor* 13 x, *Vidalis* 35, 29; 18, 23; 20, 12; 17, 23; 35, 14; 35, 29; 16, 24; 79, 32; 17, 4; 287, 27; etc.

Barbalata vocatur, de Vico, episcopus, not., Masauga, f. q. Fredeverti, presb., archipresb., archipresb. Patavensis eccl., de Gano, et Sanbadino, qui dicitur Asello, qui dicitur Zorzani, -ini, habitator in loco Saco, a. 932, 960, 971, 992, 840, 899, 912, 950, 954, 970, 978, 985, 999; Urk. Padov. 8, 9, 23, 29, 30, 35, 36; Cod. Padov. 18, 38, 47, 60, 61, 71, 81, 90, 103, 105, 112) MAURINUS (-ino, a. 950 Cod. Padov. 59) PAULINUS (-inis, Casale Paulinis, a. 673, Cod. Padov. 3) SABATINUS, Sanbadino (-inus, f. Vitalis, -inus Justinopoli, -ino, a. 932, 977, 895, Urk. Verona 7, 34—35, Cod. Padov. 183) SAVINUS (Tolonicus, a. 819 Cod. Padov. 8) VALENTINUS (-ini testis, -inus testis a. 961, 970 Urk. Verona 22, Cod. Padov. 82).

Die 125 Urkunden bis zum Jahre 1000 belegen also für Venetien 15 verschiedene -inus Cognomina und -inus Namen, worunter der frühchristliche Heiligenname Martinus mit 23 Belegen die grösste Anziehungskraft ausübte. Der Einfluss der Heiligenverehrung auf das Weiterleben einiger -inus Namen tritt auch in den Urkunden aus späteren Jahrhunderten auffällig zutage. So überliefert z. B. der Codice diplomatico Padovano aus den Jahren 1000—1100 49 Belege für Martinus, 7 für Justinus neben einer Cristina.

3. Die -inus Cognomina und -inus Namen in der Emilia

ALBINUS (mon. Nonantula IXs. Lib. confrat. S. Galli 180; Casale -ini a. 1003, Reg. Mod. 1, 109) AQUILINUS (a. 945 Nonant. 2, 118) ANTONINUS (qui Aczio vocatur, f. Severi, -ino, -olinus, a. 969, 981, 972 Anal. Bolog. 1, 149, 49, 63; Antiq. Estense 1, 149) CONSTANTINUS (f. Anestasi, archiep., Dativus, pa. Ursu, -ini pa. Gandulfi, -inus, asianrius, de Salsario, tribunus, de Lozario, -ini, inus, mon. Nonantula a. 893, 917, 918, 947, 959, 978, 983, 990, 942, 776, 999, 827, IXs. Monum. Raven. 1, 91, 109, 114, 123, 152, 200, 203, 218; Annal. Bolog. 1, 42; Ughelli, 3, 812; Morbio Municipi ital. 1, 52; Cod. Nonat. 2, 47; Lib. confrat. S. Galli 183; Constantina, a. 918 Monum. Raven. 1, 114, 1, 267) CRISTINA (relicta, a. 955 Monum. Raven. 1, 138) FAUSTINUS (mon. Nonantula IXs. Lib. confrat. S. Galli 180) JUSTINUS (a. 969 Annal. Bolog. 1, 49) LUPICINUS (Lupicenus Marcienis, Lupicenus Matrone, Lupicenus Mauri, ino, -inus de Siculo, -ino, -inus scavinus, -ini, pa. Johannis, -inus mon. a. 969, 831, 872, 890, 898, IXs. Annal. Bolog. 1, 48, 49; Cod. Nonant. 2, 48, 57, 58, 67, 74; Lib. Confrat. S. Galli 181) MARINUS (neg. f. Marini, -ini, pa. Marini, -inus Bononia, Ravenna diaconus, mon. Nonantula a. 953, 964, 978, 969, 776, 898, 902 IXs. Monum. Raven. 1, 133, 166, 206; Annal. Bolog. 1, 49; Ughelli 3, 892; Cod. Nonant. 2, 75, 84; Lib. confrat. S. Galli 180; Marina, nobile femina a. 956 Monum. Raven. 1, 140) MARTINUS (dux, consul, comes, f. Andrea, presb. qui voc. Castaldio, f. Leoncius, f.

Dominicus, f. Appolonius, f. Martini, Martini, pa. Martini, qui voc. Preconario, judex, nepos, abbas, f. Magni, pa. Pauli, diaconus, f. Johannis, not. in Obstilia, de Nonantula, de Solaria, et Egino, f. Martini, pa. Martini, alio Martinus, mon. Nonantula (8 x) a. 899, 896, 903, 911, 919, 947, 956, 959, 973, 978, 983, 986, 969, 970, 981, 967, 971, 990, 975, 980, 818, 827, 845, 888, 898, 920, 936, 936, IXs. Monum. Raven. 1, 90, 101, 102, 103, 109, 116, 121, 125, 131, 139, 150, 175, 204, 205, 213, 216; Annal. Bolog. 1, 49, 50, 61; Antiq. Estense 1, 148, 152, 188; Ficker Urk. 4, 33, 37; Cod. Nonont. 2, 7, 19, 47, 53, 65, 77, 104, 114, 113, 114, 114; Lib. confrat. S. Galli IXs. 179, 180; Martina a. 919 Monum. Raven. 1, 116) MEGLIORINUS (-ini, a. 779 Annal. Bolog. 1, 22) PAULINUS (a. 780 Cod. Nonant. 2, 28) PROVINUS (mon. Nonant. IXs. Lib. confrat. S. Galli 181) RUBINUS (-not., Rofino a. 967, 998 Antiq. Estense 1, 145; Cod. Nonant. 2, 134) SABBATINUS (-ini, -inus, mon. Nonant. a. 853, 955, IXs. Cod. Nonont 2, 54; Monum. Raven. 1, 135; Lib. confrat. S. Galli) SAVINUS (mon. Nonantula, a. 936 Cod. Nonant.) SECUNDINUS (mon. Nonant. IXs. Lib. confrat. S. Galli 179) URSICINUS (Dominicus qui Ursicinus vocatur, pa. Dominici, mon. Nonant. a. 975, IXs. Ficker Urk. 4, 38; Lib. confrat. S. Galli 179) VALENTINUS (mon. Nonant. a. 918, IXs. Monum. Raven. 1, 114; Lib. confrat. S. Galli 179).

In 221 Urkunden bis zum Jahre 1000 werden also 21 -inus Cognomina und sonstige lat. -inus Namen überliefert, wobei wiederum Martinus mit 45 weitaus am zahlreichsten vertreten ist.

4. Die -inus Cognomina und -inus Namen in der Toskana

ALBINUS (presb. a. 715, 778 Cod. Tosc. 1, 450; 2, 274; Cod. Arezzo 1, 23) BALBINUS (a. 793 Cod. Tosc. 2, 297) CAMERINUS (civ. Voloterrae, vassu de imp. a. 979, 883 Ughelli 1, 665; Cod. Arezzo 2, 37) Zu Camerinus vgl. auch Jud ¹⁴, Cameri (Bruckner 253), -ino 25 (750), -ini MLV, III 1358 (954) -no, -ni 1594 (984), 1688 (993) CRISTINUS (-ino a. 973 Cod. Arezzo 1, 105) CONSTANTINUS (civ. Voloterrae a. 822 Ughelli 1, 772) CRISPINUS (-inulo, neg. Crespinus, Lucca a. 752, a. 746 Cod. Tosc. 1, 543, Cod. dipl. Langob. 256) FLORENTINUS (a. 765 Cod. Tosc. 1, 435) FLORINUS (a. 765 Cod. Tosc. 1, 584) MARINUS (presb., abbas a. 851 793, 995, 979 Mem. Doc. Lucch. 4, 42; Cart. Firenze 1, 29; Cod. Arezzo 1, 108) MARTINUS (clericus, -ini, mas sarius, f. Laurenti, archiep., de Columnate, presb.,

¹⁴ *Recherches sur la genèse et la diffusion des accusatifs en -ain et en -on (première partie), Thèse présentée à la faculté de philosophie de Zurich par Jacob Jud, Halle-sur-Saale 1907.*

testis, civ. Voloterrae, ferrarius, iudex, qui Bonizio voc., de Fontana, abbas, clericus, a. 801, 817, 879, 892, 954, 753, 775, 804, 986, 996, 974, 881, 900, 970, 977, 979, 996, Mem. Doc. Lucch. 4, 13, 19, 59, 65, 91: Cod. Tosc. 1, 593; 2, 220, 226, 353: Cart. Fienze 22, 33: Ughelli 1, 165: Cod. Arezzo 1, 70, 101, 106, 108, 113, 116) MARINUS (not. -inoni, -inus, Dioc. Aretinae, a. 775, 720, 881, Cod. Tosc. 2, 222; 2, 297: Ughelli 2, 932: Cod. Arezzo 1, 69) RUFINUS (iudex, a. 970, Cod. Arezzo 1, 112) SABBATINUS (abbas, a. 801 Cod. Tosc. 2, 329) URSICINUS (a. 996 Cod. Arezzo 1, 115).

Wir entnahmen diese -inus Namen 247 Urkunden, welche sich auf die Gebiete von Arezzo, Siena und Umgebung, Florenz und Umgebung und Lucca beziehen. Für eine einstige grössere Verbreitung der -inus Cognomina in der Toskana sprechen die davon abgeleiteten Ortsnamen. Sie bezeugen noch folgende -inus Namen: Albinus, Barbaricinus, Florentinus, Firmianus, Frontinus, Latinus, Leoninus, Marinus, Martinus, Paulinus, Pergentinus (Martyrenname aus Arezzo), Sabinus (Pieri 65), Vettulinus. Auf ursprüngliche -inus Cognomina gehen auch die in der Kaiserzeit neu geschaffenen Gentilicia auf -inus zurück, die zusammen mit -anus eine neue Ableitung -inianus ergaben, die nach Pieri 110 folgenden Ortsnamen zugrunde liegt: Frignano aus Afrinianu, Grignano aus Agrinianu, Bignano aus Albinianu, Alpiniano aus Alpinianu, Corbignano aus Corvinianu, (quasi con certezza: Schignano aus Esquilinianu), Fartignano aus Fertinianu, Frontignano aus Frontinianu, Litignano aus Laetinianu, Latrignano aus Laterinianu, Lucignano aus Lucinianu, Marcimiana, Marignano aus Marinianu, Matrignano aus Matriniana, Morumana aus Mauriniana, Postignano aus Postinianu, Ruffignano aus Rufinianu etc. Bevor wir uns mit der Untersuchung der lat. -inus Namen in einem andern Gebiet befassen, müssen wir noch auf den Namen Gaudinus zu sprechen kommen. Förstn. 1, 607: Es scheint die Annahme nicht unwahrscheinlich, dass inmitten einer romanisch redenden Bevölkerung die Anlehnung an lateinisch gaudere diesem Namen seine Lautgestalt und seine Häufigkeit verliehen hat. — Im Sinne einer lateinischen Herkunft äussern sich auch Giandomenico Serra: La tradizione latina e greco-latina nell'onomastica medioevale italiana 18 ff. Longnon 1, 316.

5. Die -inus Cognomina und -inus Namen aus Neapel und Salerno

ALBINUS (abbas, a. 976 Cronic. Vultur. 2, 234) AUGUSTINUS (servus de Flaturno, a. 874 Cronic. Vultur. 2, 337) ANTONINUS (-inolinus f. q. Siconi a. 934 Cod. Cavensis 1, 210) CAMERINUS (de Flaturno a. 874 Cronic. Vultur. 2, 337) CONSTANTINUS (testis, amalfitanus, de Mauro,

de Lupo, pa. Ursi, pa. Johannis, pa. Lupini, pa. Petri, f. Tofilati, -ino, -ini, -ino, hortulano a. 297, 856, 900 967, 972, 984, 985, 988, 990, 986, 995, 912, 935, 988 Cronic. Vultur. 2, 18; Cod. Cavensis 1, 61, 141; 2, 50, 71, 202, 253, 298; Cronic. Cassinese 1, 116; 2, 116; Reg. Neapolit. 2, 17, 34, 159) CORBINUS (-ini, pa. Johannis, -ino presb., -ino a. 985, 862, 862 Cod. Cavensis 2, 224; Cart. Terram. 107) FERENTINUS (presb. a. 988 Cronic. Cassinese 1, 120) FORTINUS (-ini, casa Fortini a. 999 Cronic. Cassinese 1, 312) LUPINUS (ep. Nola, -ini, -ini, testis, -inus archiep., -ini de Erini, -ino de Constantino, Lobinus a. 535, 823, 856, 857, 956, 973, 984, 915 Ughelli 6, 281; Cod. Cavensis 1, 14, 57, 66, 245; 2, 79, 202, Cronic. Cassinese 1, 89) LUPICINUS (comes, -ini pa. Mansi a. 840 Ughelli 1, 209; 2, 210) MAIORINUS (-inulo de Flaturno, -ini, -inulus, -ini a. 874, 859, 783, 917 Cronic. Vultur. 2, 337; Cod. Cavensis 1, 70; Cronic. Cassinese 2, 18; Reg. Neapolit. 2, 20) MARINUS (consul et dux, clericus, -ini, -ini pa. Ursi, f. Leonis, f. Mari, pa. Ursi, Terracina, -ino pa. Angeli, presb. -ini fons Morini, -inum, -ini tribuni, f. D. Petri, -ini, miles, -ini pa. Leonis, f. D. Sergi, f. D. Anatholi, mon., thii eiusdem Marini, Marina a. 969, 973, 944, 840, 857, 950, 965, 969, 973, 988, 999, 995, 912, 921, 930, 934, 947, 951, 955, 965, 978, 936 Cronic. Vultur. 2, 167, 197, 98; Ughelli 1, 209, 210; Cod. Cavensis 1, 102, 231; 2, 23, 61; Cronic. Cassinese 1, 119, 120, 312; 2, 210; Reg. Neapolit. 2, 17, 22, 27, 33, 53, 60, 68, 101, 134) MARTINUS (f. Leonis, -ini pa. Johannis, clericus f. qd. Ermoni, -ini pa. Grimualdi, f. qd. Beati, de Flaturno, -ino f. qd. Forti, -ini pa. Pipini, Cronic. Vultur. 2, 43, 115, 210, 121, 302, 310, 335, 337, 339; Cod. Cavensis 1, 123, 155, 243; Cronic. Cassinese 1, 89, 40, 139, 107, 30; 2, 19 Reg. Neapolit. 2, 112) MARINUS (-ini, pa. Alfani, a. 992 Reg. Neapolit. 2, 171) PAULINUS (ep. Capua, ep. Nola, II. ep. Nola, III. ep. Nola a. 842, 409, 413, 419 Ughelli 6, 374) SABINUS (a. 990 Cod. Cavensis 2, 288) SABATINUS (-ino f. Ursi, f. Landonis, -ini, -inus Sabbatine (Johannes f. Sabbatine) a. 962, 976, 847, 959, 965, 940 Cronic. Vultur. 2, 121, 194; Cod. Cavensis 1, 31, 250; Cronic. Cassinese 2, 79; Reg. Neapolit. 2, 102) SEPTIMINUS (presb. a. 776 Ficker Urk. 4, 1) VALERINUS (de Flaturno a. 874 Cronic. Vultur. 2, 337) Zu Marinus, Maurinus, Lupicinus und Sabinus vgl. auch Bruckner ¹⁵ 280, 284, 285, 301.

Die obigen -inus Cognomina und übrigen -inus Namen stammen aus vier bedeutenden Urkundensammlungen mit zusammen 950 Urkunden bis zum Jahre 1000 ¹⁶.

¹⁵ *Die Sprache der Langobarden von Wilhelm Bruckner, Strassburg 1895.*

¹⁶ *LONGINUS (-ini Urk. Monte Cassino 1, 276).*

6. Die -inus Cognomina und die lateinischen -inus Namen in Langobardisch-Oberitalien¹⁷

ALBINUS (-ini de Dugno, -inus presb., -ino, magister, a. 865, 579, 713, 796 Cod. Langob. Tr. 1, 9; Bruckner; Cod. Bergam. 1, 607) ANTONINUS (presb. judex, -ini pa. Hermentruda, de Auregi, ep., presb. a. 904, 991, 725, 771, 880, 883, 897 Doc. Piacenza 1, 480, 499; Cod. Ambros. 1, 12, 44, 468; Cod. Bergam. 1, 955, 1059) AQUILINUS (judex, a. 900 Cod. Ambros. 1, 547) AUGUSTINUS (clericus, a. 788 Carte Asti 2) BALBINUS (ep. Civ. Rosellas a. 559 Cod. Langob. Tr. 2, 187) CONSTANTINUS (Placentiae, ep. Mediolanensis, ep. Narniensis, not., testis, pa. Rubonis, a. 963, 593, 595, 935, 977, 980 Doc. Piacenza 1, 492; Cod. Langob. Tr. 2, 187; Doc. Parma 1, 140; Carte Asti 97, 99) CRISTINA (f. Martini, uxor Agefredi, de Matinigo a. 843, 915, 970 Cod. Ambros. 1, 215; Cod. Bergam. 2, 98, 298) FAUSTINUS (not., -inoni, not., presb. a. 721, 807, 856, 806, Cod. Ambros. 1, 2, 119, 325; Cod. Bergam. 1, 646) FORTINUS (-ini, a. 742 Cod. Ambros. 1, 21) INGENUINUS (de Sabione, ep. a. 590 Cod. Langob. Tr. 1, 78) INQUIRINUS (not. a. 881, 880 Doc. Parma 1, 299, 467) LUPICINUS (de Mendrixio, Lubecinus, Lubechenus, -ino, a. 847, 891, 730 Cod. Ambros. 1, 258; Cod. Langob. Bruck. 159, 350, 9a) MARINUS (Lupus qui Marinus voc., de Mediolano, de Bergamo, presb., ep. a. 882, 880, 897, 985, 975, 863 Cod. Ambros. 1, 496, 550; Cod. Bergam. 2, 383, 321; Carte Precipiano 247) MARTINUS (liber homo, seu Grimoaldus, vicedominus, de vico Mellani, aurifici, pa. Martini, humilis presb. Agessa, -ini, de Parma, servus, Audevertus, Benenatus, pa. Leonis, pa. Giseberti, f. q. d. Petri, -ini, testis, -inoni, Valle Oronje, -inoni de Genebrodosio, -ini, de Paoni, ep. Mediolanensis, diac. Mediolanensis, civ. Ticinese, Flexio Pavia, Mutinae, a. 850, 943, 77, 779, 824, 844, 839, 880, 892, 884, 913, 924, 987, 840, 909, 935, 959, 970, 984, 989, 969, Xs., 978, 993, 961, 880, 886, 999, 921, 796, 935, 888, 824, 974, 998 Doc. Piacenza 1, 475, 487; Cod. Ambros. 1, 59, 101, 143, 246, 215, 486; Doc. Parma 1, 303, 304, 319, 331, 366; Cod. Bergam. 1, 689, 2, 71, 194, 250, 295, 375, 290, 413; Carte Tortona 1, 9, 11; Carte Vercelli, 11, 33; Carte Asti, 18, 23, 25, 93, 125; Carte Alessandria 14; Ughelli 3, 723, 812; 1, 359; 2, 936; Ficker Urk. 4, 12, 33) MAURINUS (Morinus, comes, civ. Ticino, Albingo, a. 817, 880, 718 Doc. Parma 1, 292; Ughelli 1, 354; 3, 566) MATRONINUS (de Madronino Mediolano a. 882 Ughelli 3, 748) MERCURINUS (seu Mercorinus a. 1000 Carte Asti 143) SUINTINUS (comutator, a. 967 Carte Asti 90) RUFINUS (ep. Taurinensis, -ini, a. 937, Xs., 965 Carte Alessandria 16, 18; Carte Tortona 1, 7) SAVINUS

¹⁷ Unter langobardisch Oberitalien verstehen wir die Lombardei, das Piemont sowie die beiden einstigen langobardischen Städte und Herzogtümer Parma und Piacenza.

(not. a. 903 Doc. Piacenza 1, 479) SABATINUS (Sabadino de Pedana, Sabinus a. 955, 976 Carte Brema 13; Carte Asti 96) SEVERINUS (presb. a. 579 Cod. Langob. Tr. 1, 10).

Diese 22 -inus Cognomina und sonstigen lateinischen -inus Namen verteilen sich auf 836 Urkunden bis zum Jahre 1000.

7. Die -inus Cognomina und die lateinischen -inus Namen in Ligurien¹⁸

CONFORTINUS (a. 1273 Atti Soc. Lig. 63, 309) CRISPINUS (Bonusvallis, a. 1200 not., Notai Liguri 127) GALBINUS (a. 1200 Notai Liguri 131) MARINUS (-inetus de Marino, -inellus, filius, Cigala, f. Astechini, de Calignano, de Cazanello, a. 1189, 1235, 1999, 1200, 1214, 1238 Carte del Tino 1, 80, 89; Atti Soc. Lig. 63, 291; Notai Liguri 131, 134; Doc. Cast. Bonifazio 5, 11) MARTINUS (de Sori, draperius, custos, pa. Martineti, de Finario, a. 1157, 1056, 1200, 1258, 1266 Notai Liguri 120, 113, 125; Carte del Tino 1, 14; Doc. Genov. 2, 186; Atti Soc. Lig. 61, 33) PAULINUS (a. 1253 Atti Soc. Lig. 61, 73) RUF(F)INUS (-inetus a. 1224, 1228, 1260, 1252 Doc. Genov. 2, 309, 328, 347, 186) SABATINUS (a. 1056 Carte del Tino 1, 14).

8. Überblick über die erhaltenen -inus Cognomina

Unsere bisher durchgeführten Untersuchungen brachten mehr als ein halbes Hundert -inus Cognomina zum Vorschein, die sich teils aus der Kaiserzeit, teils aus der republikanischen Zeit bis zur Jahrtausendwende und darüber hinaus erhalten hatten. Sie verdanken ihr Weiterleben sehr oft der Verehrung eines gleichnamigen Heiligen (Albinus, Amantinus, Antoninus, Augustinus, Constantinus, Confortinus, Crispinus, Corvinus, Firminus, Florinus, Florentinus, Fortinus, Ingenuinus, Inquirinus, Justinus, Latinus, Lentinus, Leontinus, Lupicinus, Marcellinus, Marinus, Martinus, Maurinus, Maximinus, Paulinus, Provinus, Quintinus, Rufinus, Sabinus, Saturninus, Secundinus, Septiminus, Severinus, Ursinus, Ursicinus, Valentinus, Victorinus, Vitalinus). Je grösser die Popularität des Heiligen war, um so häufiger begegneten wir seinem Namen als Taufnamen seiner Verehrer. Vgl. z. B. Martinus mit 51 Belegen in langobardisch Oberitalien gegen nur 24 in Neapel und Palermo.

Das ursprünglich patronymisch diminutive Suffix -inus scheint in diesen Heiligennamen entweder schon erstarrt oder in seiner Bedeutung unerkannt

¹⁸ Infolge der ungenügenden Zahl von Urkunden bis zum Jahre 1000 haben wir unsere Untersuchungen bis ins 14. Jahrhundert ausgedehnt.

geblieben zu sein und deshalb zu keinen patronymischen Nachbildungen angeregt zu haben. Tatsächlich lieferte keine einzige der eingesehenen Urkunden einen Beleg wie *Secundinus Secundi* CIL III 4715 5196,6 5271 5626 (Leumann 152). Dies muss um so mehr auffallen, da eine nicht unbedeutende Anzahl von Trägern solcher -inus Namen sich aus dem geistlichen Stande rekrutierte (*Archiepiscopus, episcopus, abbas, presbiter, monachus, clericus*) und so der lateinischen Sprache mächtig war. Nur hinter dem volkstümlicheren *Martinus* finden sich in grösserer Anzahl Vermerke von nicht geistlichen Berufen wie z. B.: *liber homo, aurifex, ferrarius, massarius, draperius, servus* etc.

Aber auch die weniger zahlreichen -inus Cognomina, die ihren Weiterbestand nicht der Heiligenverehrung verdanken, sind nirgends in patronymischer Funktion belegt, obwohl das dazugehörige Grundwort hier wie bei den Heiligennamen meistens auch als PN gebräuchlich war.

Ein Überblick über die geographische Verteilung der genannten -inus Namen ergibt folgendes Bild: Die italienischen Landschaften weisen unter sich rein zahlenmässig keine auffallenden Unterschiede auf. Die Zahl der belegten -inus Cognomina schwankt daselbst zwischen 15 und 20. Mit der fast doppelt so grossen Zahl von Belegen sondert sich die *Raetia Prima* dagegen deutlich von ihren südlichen Nachbarn ab. Einzelne -inus Namen häufen sich an bestimmten Orten und sind anderswo nur vereinzelt belegt. So finden wir z. B. *Constantinus* und *Marinus* in der *Romagna* und in *Neapel/Salerno* weit- aus häufiger als in den übrigen Gebieten, *Lupinus* beschränkt sich sozusagen auf *Neapel/Salerno*, so wie *Ursicinus* fast ausschliesslich in der *Raetia Prima* anzutreffen ist. Die Belege für *Lupicinus* gehören grösstenteils der *Romagna* und *Raetia Prima* an.

Die ursprüngliche Bedeutung der -inus Ableitung scheint aber auch in den Stammlanden der einzelnen -inus Namen in Vergessenheit gesunken zu sein, da entsprechende Belege in den frühesten und späteren Urkunden ausstehen.

B. -inus ähnliche nichtlateinische PN

Die kommenden Ausführungen befassen sich mit -inus ähnlichen Endsilben, welche die spätere nichtlateinische -inus Variation mitangeregt und gefördert haben können. Bekanntlich gewinnt eine sprachliche Neuerscheinung dann rasch an Boden, wenn schon vorhandene ähnliche Bildungen die Aufnahmebereitschaft und das Verständnis dafür erleichtern.

Ein Blick auf unsere Urkunden bis zum Jahre 1000 zeigt nun, dass vor allem drei Arten solcher -inus ähnlichen Bildungen für unsere Untersuchungen in Frage kommen:

1. die germanisch-langobardischen Namen auf -wini
2. die langobardischen hypokoristischen Kurznamen auf -i (Gen. -ines, Dat. -ini)
3. die germanischen diminutivierten Namen auf -i(n).

1. Die germanischen Namen auf -wini

Die germanischen Vollnamen setzten sich bekanntlich aus zwei Teilen zusammen, die entweder beide ein Substantiv oder ein Substantiv und ein Adjektiv sein konnten. Sie erinnerten anfänglich meistens an die militärischen Eigenschaften der germanischen Stämme oder charakterisierten die geistigen Eigenschaften und die körperliche Tüchtigkeit ihrer Träger. Sobald aber diese sinnvolle Bedeutung nur noch unklar oder aber überhaupt nicht mehr verstanden wurde, drohte ihnen die Gefahr der lautlichen Umbildung ¹⁹.

Eine solche liegt z. B. vor, wenn germanische Namen auf -wini, wohl unter dem Einfluss der lateinschreibenden Chronisten, latinisiert und den lateinischen -inus Namen angeglichen wurden ²⁰.

Dies geschah durch Vokalisierung der den Lateinern unbequemen bilabialen Spirans w zu ö und durch Längung von germ. i zu ī. Dementsprechend figurieren ursprüngliche Baldwini, Bertwini, Ricwini und Hildwini etc. sehr häufig unter der latinisierten Form: Baldoinus, Bertoinus, Ricoinus und Hildoinus. Bisweilen ging man in der Anpassung an die lat. -inus Namen

¹⁹ Vgl. Socin: *Mittelhochdeutsches Namenbuch*, p. 48 ff.

²⁰ Kalbow: *Germanische Personennamen im altfranzösischen Epos* p. 31: «Die häufigen Namen mit -wine werden gewöhnlich als oinus latinisiert unter dem Einfluss des verbreiteten Suffixes -inus. Im Romanischen erscheint daher fast stets ein -oin: Baudoin». Longnon, *Polyptique* S. Irminon 378: «Cette même racine (wini) employée comme second terme de noms composés de l'un et l'autre genre est ordinairement latinisée -oinus dans le polyptique et plus rarement -oenus, -uinus, -uenus, -winus, -vinus, -ovinus etc.»

durch das Weglassen des vortonigen ö noch einen Schritt weiter: Baldinus, Bertinus, Richinus und Hildinus ²¹.

Da diese Bildungen mit französischem, aus dem Latein stammendem Suffix -in zusammenfällt, «so ist es oft nicht leicht, germanische und romanische Diminutive zu trennen» ²².

Die germanischen Namen auf -inus sind aber nicht immer einfach den lateinischen nachgebildet worden, wie wir in einem späteren Kapitel noch sehen werden. Die latinisierten Baldinus, Bertinus, Richinus und Hildinus entbehren wie ihre lateinischen Vorbilder Martinus, Augustinus etc. einer patronymischen Funktion. Belege wie Bertinus f. Berti fehlen vollständig.

2. Die langobardischen und germanischen Hypokoristika auf -i

a) die germanischen Hypokoristika auf -i

Auf Seite 17 haben wir ausgeführt, dass die germanischen Namen aus zwei Teilen bestanden. «Der häufige Gebrauch eines Namens innerhalb der Familie» ²³ hatte nun oft dessen Verkürzung zur Folge. Am so entstandenen Kurznamen «hat die Liebe der Eltern zueinander und zu ihren Kindern, insbesondere die der zärtlicheren Mutter noch weitere Veränderungen liebkosender Art vorgenommen» ²⁴.

Von diesen kam die Diminutivierung mittels -i (Gen. -ines, Dat. -ini) der lateinischen -inus (Gen. -ini) Ableitung lautlich am nächsten. Dementsprechend bestand die Möglichkeit, von Bertoinus über Berto und nach Unterdrückung des auslautenden Fugenvokals -o einen neuen und wahrscheinlich gefühlsbetonen hypokoristischen Kurznamen Berti zu bilden (Dat. Bertini). Die analogische Erweiterung des Nominativs Berti durch das flexivische -n des Genitivs und Dativs zu Bertin schuf eine weitere -inus ähnliche Ableitungsmöglichkeit: Bertinus ²⁵.

Diese hypokoristischen, diminutiven Pseudo -inus Namen sind vielleicht nicht ohne jeden Einfluss auf die diminutiv-patronymische Bedeutung der späteren -inus Ableitungen vom Typ Albertinus geblieben.

²¹ Zum Schwund des vortonigen ö nach Konsonant vgl. Lindsay: *Die lateinische Sprache* p. 307. Stolz-Schmalz: *Lateinische Grammatik* I, 114 ff.

²² Kalbow, *op. cit.* 48.

²³ Stark, *op. cit.*, *Wiener Sitzungsberichte*, Band 52, Seite 346.

²⁴ Stark, *op. cit.*, *Wiener Sitzungsberichte*, Band 52, Seite 346.

²⁵ Vgl. Socin 48: «Eine fruchtbare Neuschöpfung der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sind die Kurzformen auf -i (lat. -inus, schrijtdeutsche Zwischenform -in) . . . Die ältesten Belege sind Berfinus 1261, Diechinus 1261, Frichinus 1261 etc.

Die germanischen Namen auf -inus sind aber nicht einfach alle den lateinischen nachgebildet worden ²⁶. Waldinus z. B. kann auch zu Waldo ein neutrales Waldîn sein, wie zu ahd. folo masc. ein neutrales fulin (deutsch Füllen) gebildet wurde ²⁷.

Wenn also neutrale Substantive auf -în das Junge, Zugehörige bezeichnen, so dürfte, auf das Gebiet der PN übertragen, das gleiche Suffix wohl eine ähnliche Bedeutung beibehalten und damit die diminutiv-patronymische Funktion von -inus in Namen wie Albertinus mitverursacht haben.

«Endlich könnte nach dem Vorbild Bertoinus (< Bertwin): Bertoina (< Bertwina) auch von Berto ein Bertoina und, wenn die beiden letzteren auf einen Stamm Bert bezogen wurden, daraus Bertina gebildet worden sein» ²⁸.

b) die hypokoristischen Kurznamen auf -i im Langobardischen

Die Zahl der Pseudo -inus Namen werden durch langobardische Hypokoristika auf -i beträchtlich vermehrt. Wir stossen hauptsächlich im ehemaligen Machtbereich der Langobarden auf sie ²⁹.

²⁶ Vgl. dazu Longnon, *op. cit.* I, 340, 378; Wilmanns: *Deutsche Grammatik* II, 2. Aufl., 309 ff.

²⁷ Wilmanns, *op. cit.* 2, 315: Neutra auf -în: Das Suffix -ino, das in allen Sprachen zur Adjektivbildung gebraucht wird, dient im Germanischen auch zur Bildung von Substantiven. Ihrem Ursprung nach sind diese Wörter substantivierte Adjektiva, aber die Bildungsweise löst sich von ihrer Wurzel. Es werden selbständige Neutra auf -în geschaffen, die das Zugehörige, Junge, Kleine bezeichnen. Im Ahd. zeigen diese Wörter doppelte Form, im Fränkischen gehen sie wie im Gotischen auf -în aus, im Oberdeutschen findet sich -în gewöhnlich nur im Genetiv und Dativ, N. und A. Sg. gehen in der Regel auf -î aus, ebenso N. u. A. Pl., im Hochalemannischen meist auf -iu (Bruggmann § 196 a. 3. Anm. 1). Den alten Bildungen auf -în(n) entsprechen die Diminutiva auf -i, die später im Alemannischen auftauchen und bis heute lebendig sind etc.

Anm. 2. Früher pflegte man anzunehmen, dass die Demunitiva auf -î(n) und li(n) neutrale ja-Stämme und das n im Genetiv und Dativ eingeschoben sei (Grimm, *Deutsche Grammatik*; Weinhold, *Alemannische Grammatik* § 269 ff.; *Mittelhochdeutsche Grammatik* § 282, 270). Die Annahme, dass sie auf -în gebildet waren und das Alemannische das auslautende -n verloren habe, hat Kluge «Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache» hrsg. von H. Paul und W. Braune 12, 380 zu begründen versucht. Braune «*Althochdeutsche Grammatik*» § 196 A. 3 und Bruggmann 2, 149 haben sie angenommen.

²⁸ Jud, Brief vom 19. I. 51.

²⁹ Jud: *Recherches sur la genèse et la diffusion des accusatifs en -ain et -on*. Diss. Zürich 1907 p. 104 ff. «Comme le vieux haut allemand le langobard possédait une série de noms hypocoristiques terminés en -i (génitif -ines, datif -ini): Nandi, Cod. Cav. 14, 18, 28, 43, 56, (824, 37, 48, 56, 59); Theodi, C. Cav. 41 (855); (Bruckner 308); Willi, Cod. dipl. Padov. 15 (847); Bruckner 321 dont le génitif et le datif devaient se terminer par -inis, -ine en langobard».

Die langobardische -i, -ini Deklination beschränkte sich aber nicht nur auf Kurznamen vom Typ Nandi, Theodi, Willi etc., sondern breitete sich auch auf die langobardischen Vollnamen aus, deren zweite Komponente auf -mari, -hari, -gari, -ichi, -eri auslautete ³⁰.

c) Wiederholte Diminution

In den Urkunden hauptsächlich nach dem Jahre 1000 können wir öfters auf Namen wie Hugolinus, Bennolinus, Domnolinus etc. stossen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Suffixverknüpfung von lat.-langobardischem -ol (o) mit langobardischem oder germanischem hypokoristischem -i (Gen. -ini). Von einem Nominativ Hugoli, Bennoli und Domnoli (Gen. Hugolini, Bennolini, Domnolini) wäre mittels des flexivischen -n ein neuer latinisierter Nominativ Hugolinus, Bennolinus und Domnolinus geformt worden.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass neben den eigentlichen lateinischen -inus Namen eine Reihe sog. Pseudo -inus Namen die spätere nicht unbedeutende Verbreitung von Ableitungen wie Albertinus, Johanninus etc. ausgelöst haben. Da die erstarrten -inus Cognomina deren patronymisch-diminutive Bedeutung nicht vermitteln konnten, geht diese vielleicht wenigstens teilweise auf die z. T. hypokoristischen Pseudo -inus Namen zurück.

Beispiele von -inus ähnlichen, nichtlateinischen PN bis zum Jahre 1000

Die nun folgende Zusammenstellung ist weder eine kritische Analyse der in Betracht kommenden Pseudo -inus Namen, noch erhebt sie Anspruch auf Vollständigkeit. Sie bezweckt eine einfache Übersicht über alle jene nichtlateinischen Namen, welche infolge ihrer Ähnlichkeit mit den -inus Cognomina die Bildung der späteren -inus Ableitungen vom Typ Albertinus mit angeregt und deren Verbreitung gefördert haben können.

Wir verzichten auf die Angabe der Belege für die zahlreichen -wini Namen und beschränken uns auf deren Wiedergabe bei selteneren Fällen.

³⁰ Jud, op. cit. 104: «En dehors des noms masculins en -o, -one, les envahisseurs avaient apporté un nombre considérable de noms contenant comme second élément un des thèmes -mari, -hari, -gari, -ichi, -eri, dont l'i final du nominatif s'est conservé fidèlement en Italie pendant assez longtemps. Il est aisé d'entrevoir de quelle façon l'analogie devait opérer. Pour n'avoir connu qu'imparfaitement le système flexionnel du langobard, le peuple faisait rentrer tous les noms offrant comme voyelle finale -i (Alpari, Berthari, Lubechi, Sunifri etc.) dans la classe des noms hypocoristiques qui suivaient régulièrement la flexion -i, -ini (Teudi, -ini).»

Die Pseudo -inus Namen in der Raetia Prima

1. Germanische Namen auf -wini

In den eingesehenen rätischen Urkunden figurieren 18 Belege für -wini Namen, davon werden 13 in der latinisierten Form -oinus (9), -uinus (4) überliefert. Nur in fünf Fällen hat sich die Schreibart mit germanischem bilabialem w erhalten: Albevinus (var. Albuinus), Folcevinus (var. Folquinus) Odewini, Wolvine und Richwin. Die Latinisierung von -wini zu -oinus bzw. -uinus vollzog sich vielleicht in Anlehnung an die verbreiteten -inus Cognomina Ursicinus (43), Martinus (11) etc.: Albuinus 1, Aloinus 2, Ardoinus 1, Cazoinus 1, Ebrouinus 4, Folquinus 1, Hilduinus 1, Liduinus 1, Rodoinus 1. Vgl. dazu die Belege für die entsprechenden hypokoristischen Kurzformen: Albo 2, Alo 1, Ardo 1, Ebro 2.

2. Langobardische Hypokoristika auf -i, -ini

Folcarini: Folcari.

Ob auch Pascacini zur Kategorie der langobardischen Hypokoristika auf -i, -ini gehört, wagen wir nicht zu entscheiden (Pascacini, Desertinas, Wartmann St.Gall. Urk. 173) ³¹.

3. Verschiedene andere Pseudo -inus Namen

Hiltine (a. 885 Reg. Vorarlberg 49), Kerine (a. 895 Reg. Vorarlberg 59), Otine (a. 933 Reg. Vorarlberg 69). Offenbar handelt es sich hier um Namen, die aus dem deutschen Gebiet stammen, auf die wir deshalb nicht näher einzugehen brauchen ³².

Zusammenfassung: In den rätischen Urkunden übertrifft die Zahl der lateinischen -inus Belege bei weitem diejenige der Pseudo- inus Namen. Die spätere Vitalität der romanischen -inus Variation und ihre eventuelle patronymische Funktion werden deshalb wohl auf die einstige Cognomenvariation auf -inus zurückgehen.

³¹ Vgl. Förstmann 2, 1193: *Pasc-* die folgenden halbdeutschen Namen gehören wie *Pasco* (R. n. 2), *Pascuarius* (Pol. Irm. S. 188) und das häufige *Paschalis* zu hebräisch *pascha*: *Pasquildi* fem. Pol. Irm. 83, *Pascuwialh* 9. St.P., *Pascoin* 8 Pol. Irm. 43, 46 etc.

³² Zu *Hiltine* vgl. Stark, op. cit. 1, 300; *Hilti* f. 79, 42; Förstmann 2, 822: «*Hiltine* sehr häufig. Zu *Otine* vgl. Förstmann 1, 189: *Otine* (nom.) Longnon op. cit. 1, 286.

Die Pseudo -inus Namen im Veneto

1. *Germanische Namen auf -wini*: Alboinus Arduinus, Gildoinus (var. Kildoinus), Hilduinus, Raduinus (2). Vgl. daneben die entsprechenden hypokoristischen Kurznamen: Albo 2, Gildo 1, Ardo 1, Ildo 1, Rado 2. Möglicherweise hat das gleichzeitige Nebeneinander Rado - Rodinus der Bildung und dem Sinn für die späteren Albertus - Albertinus teilweise den Weg freigemacht.
2. *Langobardische Namen auf -i, -ini*: FUSCARINUS zu Fuscari, eni (a. 853 Cod. Padov.; Jud 105; Piper, Libri confrat. 1, 197,6) CONTARENI zu Contari (a. 912 Cod. Padov. 43, Jud 105) ILLINI (Gen.) (Urk. Padov. 84; Longnon 1, 344; Förstm. 2, 947) MASINUS zu Masi, -ini (a. 912 Cod. Padov. 45; Jud 105; Bruckner 284) LUPARINI Gen. zu Lupari (S. m. Luparii f. Joh. Luparini a. 971 Urk. Venet. 30; Jud 105) SINTARINI Gen. zu Sintari (a. 726 Urk. Verona 2, 6; Jud 107) WILLINUS zu Willi, -ini (a. 875 Cod. Padov. 15; Jud 105; Bruckner 321).
3. *Verschiedene andere Pseudo -inus Namen*: D. Albertini (Gen. a. 919 Cod. Padov. 1, 50), ohne Beleg für eine entsprechende diminutive hypokoristische Nominativform Albertinus, verdankt seine Entstehung deshalb wohl der langobardischen -i, -ini Deklination. Nellobarino (a. 971 Urk. Venet. 29) Gauslinus (a. 967 Cod. Padov. 73) mit germanischem Suffix -lin. Gonzolino (a. 912 Ughelli 2, 261). Nach Stark (Bd. 53, Heft 2, p. 467) liegt hier eine «Erweiterung der mit l gebildeten Diminutiva durch Antritt eines flexivischen n vor».

Die Pseudo -inus Namen in der Romagna

1. *Germanische Namen auf -wini*: Alboinus 2, Aldoinus 2, Aloinus 1, Aroinus 1, Arduinus 2, Gaidoinus 1, Madaloinus 2, Randoynus 1, Rocuinus 1. Vgl. daneben die entsprechenden Kurzformen: Albo 1, Aldo 2, Ardo 1, Rando 1, Rocco 1, Gaido 2.
2. *Langobardische Namen auf -i, -ini*: GUARINO zu Wari (a. 946 Annales Bolog. 1, 42 Jud 106: Il serait possible que le nom eût été introduit en Italie par les Francs. Förstm. 2, 1540; Langlois, Table des noms propres 254.
3. *Verschiedene andere Pseudo -inus Namen*: AGINO (a. 898 Cod. Nonant. 2, 77; Förstm. 1, 36: «Jedenfalls wie Agil eine Erweiterung von At.) CORTINI vielleicht zu Corti (gen. a. 936 Annales Bolog. 1, 42) DOOTINI vielleicht zu Dooti (Gen. a. 890 Cod. Nonant. 2, 69) FELINI (vielleicht zu Feli (Gen. a. 837 Cod. Nonant. 2, 50). Stark 52, 306: «Es gibt aber auch Erweiterungen der hypokoristischen Namen durch n, so . . . Felinus = Felmirus (oceius ep.) saec. 9 Esp. sagr. 26, 78». Vgl. dazu die Fussnote: «Das Chron. Abeld. Esp. sagr. 10, 437 verzeichnet neben Felmirus die Variante

Fele, d. i. Feli». (Bruckner 247) GUNSIOLINI wohl zu Gunsoli (Gen. a. 946 Annales Bolog. 1, 42) GAUSLINUS (episcopus a. 971 Antiquità Estense 1, 153) GIRARDINUS (a. 981 Ughelli 2, 260; Annales Bolog. 1, 63) MANFREDINUS (a. 981 Annales Bolog. 1, 63) POBOLINUS (< popolinus oder vielleicht mit flexivischem n erweiterter Nom. zu Poboli (mon. Nonant IXs. Libr. Confrat. S. Galli)) RAMOLINUS zu Ramoli? (mon. Nonant. IXs. Libr. Confrat. S. Galli).

Manfredinus und Girardinus sind ohne irgendwelche erkennbare patronymische Bedeutung belegt. Möglicherweise handelt es sich deshalb um analogisch zur langobardischen -i, -ini Deklination mit flexivischem n erweiterte Nominative: -inus. «La plupart des noms de la première catégorie (-i -ini) ont passé dans la seconde déclinaison en -inus, parce que le latin n'offrait rien de semblable à la flexion primitive des noms masculins Teudin, -ini» Jud. op. cit.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es sich bei diesen frühbelegten -inus Namen Manfredinus und Girardinus um die Namen von wohl lateinkundigen notarii handelt.

Die Pseudo -inus Namen in Süditalien

1. *Germanische Namen auf -wini*: Adduini (Gen.) 1, Albuinus 1, Alhoini (Gen.) Arduinus 1, Arvini (Gen.) 1, Ardoinus 1, Baldoinus 1, Galdoini (Gen.) 1, Godoini (Gen.) 1, Gundoini (Gen.) 1, Liduinus 2, Loduini (Gen.) 2, Lupuinus 1, Lupuini (Nom.) 1, Lupuini (Gen.) 1, Raduini (Gen.) 1, Radulhini (Gen.) 1, Rocuini (Gen.) 1.

Der suffixähnliche Charakter dieser -oinus/-uinus Ableitungen tritt besonders durch die gleichzeitig belegten Kurzformen Ludo 2, Lupo 10, Rado 2, Rocco 3 hervor.

2. *Langobardische Hypokoristika auf -i, -ini*: BERTINI zu Berti (a. 841 Cod. Cavensis 1, 21; Jud 108; Bruckner 234) FURCARINI zu Furcari (a. 982 Regesta Neapolit. 2, 179; bei Jud und Bruckner nicht belegt. Vgl. aber bei Jud 105 ff. 11 ähnliche Belege für Namen auf -ari, -arini und deren 16 aus Mittelitalien.) GODINI zu Godi (a. 819 Cod. Cavensis 1, 19, 70; Jud 108; Bruckner 259) JUBINI (Gen.) (a. 964 Chron. Vult. 2, 207; Jud 108: ego Jubene 7 (818), 8 (819) Cod. Cavense) LUPINI zu Lupi (Jud 108; Bruckner 280) NANDINI zu Nandi (a. 824, 837, 848, 856 Cod. Cavensis 1, 14, 18, 23, 28, 43; Jud 108; Bruckner 287 § 37 a. 2) PRASINI (Gen.) a. 801 Cod. Cavensis Jud 108: Deux exemples sont d'origine douteuse: Prasini: Cod. Cav. 4 (809), ego Jubene 7 (818), 8 (819)) TEODINI zu Teodi (a. 927 Cod. Cavensis 1, 188; Thedinus a. 970 Chron. Vult. 2, 155).

3. *Verschiedene Pseudo -inus Namen*: CICINUS (a. 965 Regesta Neapolit. 2, 965; S. Pieri, *Toponomastica della Valle dell'Arno* 127 und *Toponomastica delle Valli del Serchio e della Lima* 37, erwähnt einen -inus Namen Caecinus auf den Cicinus vielleicht zurückzuführen ist.) RUSCININI (Gen.) (a. 982 Regesta Neapolit. 2, 166. Möglicherweise liegt eine Verschreibung für Ruscinii vor. Vgl. Mirandi filius Ruscinii a. 954 Cod. Cavensis 1, 239. Posuit Leonem qui Ruscinius voc. f. Petri. Cod. Cavensis 1, 239. Für eine Verschreibung spricht auch das gleichzeitige Nebeneinander von: filii Ruscii neben filii Ruscinini a. 982 Regesta Neapolit. 2, 167) MASCINUS f. Mascani (a. 980 Regesta Neapolit. 2, 146) ELPERINUS (Ilperinus, a. 995 Chron. Vult. 2, 324) ³³.

MITOLINUS (bisavio a. 785 Urk. Monte Cassino 2, 19) GUNZOLINO (a. 981 Cron. Vult. 2, 258).

Abschliessend sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass die eingesehenen süditalienischen Urkunden keine -inus Ableitungen wie Manfredinus, Ghirardinus und Albertinus aufweisen, die vielleicht als Vorläufer der späteren nichtlateinischen -inus Variation (Albertinus f. Alberti, Manfredinus f. Manfredi) zu gelten haben.

Die Pseudo -inus Namen in Ligurien

1. *Die germanischen -wini Namen*: Ansoina 1, Baldoinus 5, Fulchuinus 1, Orengue 1 (Gen.).
2. *Langobardische Hypokoristika auf -i*: Wir haben keine solchen ausfindig machen können. Der Grund dazu dürfte einerseits im Alter der Urkunden (sie stammen meist aus der Zeit nach der Jahrtausendwende) zu suchen sein, andererseits wohl auch in der einstigen spärlichen Besiedelung durch die Langobarden. Möglicherweise liegt in Biracinus ein langobardisches Hypokoristikon vor (a. 1178 Annales Januensis Cafari 98).

³³ Förstmann 2, 842: «*Hilperinus P. XIII 564 (Hist. Farfensis), wo für Hilperimus Farf. a. 833 (n. 278) für rihus? Bruckner 269 Hilperimus F. 293, 327 a. 833, 876. Hilpeinus: F. 303, 351 a. 843, 883, — Helperinus F. 389, 490, 615 a. 956, 1018, 22 § 63. Bei dem Mangel an lgbd. Flexionsformen lässt es sich nicht mit völliger Sicherheit entscheiden, ob das auslautende -m in -n übergegangen sei. Doch scheint es allerdings, als ob dieser Übergang wirklich stattgefunden habe, und zwar bereits im VII. Jahrhundert . . . Immerhin scheint Hilperinus, das sich seit Mitte des 9. Jahrhundert im RdF nachweisen lässt, für das ebenfalls bezeugte Hilperimus zu stehen, da Förstm. 1057 -rin als zweiten Bestandteil von Vollnamen nicht nachweisen kann*».

1. *Germanische Namen auf -wini*: Infolge der relativ grossen Anzahl der gefundenen Belege (54) verzichten wir auf eine gesonderte Aufzählung derselben. Sie sind mit Ausnahme von Bevin und Adobin alle in der latinisierten Schreibweise -oinus oder -uinus überliefert, wobei das Vorbild des sehr populären -inus Namen Martinus (53 Belege) sicher zu einem wesentlichen Teil mithalf. Die dazu gehörigen Kurznamen verteilen sich wie folgt: Ado 2, Albo 4, Alo 2, Aro 1, Betto 4, Gauso 1, Gero 4, Gildo 5, Godo 3, Gundo 1, Hildo 3, Leudo 4, Reudo 2, Rodo 3, Sindo 2.
2. *Langobardische Hypokoristica auf -i, -ini*: Audinus zu Audi (a. 800 Cod. Bergam. 1, 627; Jud 105; Bruckner 228) AUZENI zu Auzi (a. 993 Cod. Langob. 502; Jud 105; Bruckner 28) AUDOLESINI zu Audolesi (Gen.) (a. 872 Carte Asti 1, 12) AUTHARENI zu Authari (Jud 105; Bruckner 228) BERTARENI zu Bertari (Jud 105; Bruckner 235) BOCINI zu Boci (a. 883 Cod. Langob. 117; Jud 105; Bruckner 237) GAIDENI zu Gaidi (a. 886 Cod. Langob. 336; Jud 105; Bruckner 251) Wohl auch GUALACINUS (a. 928 Cod. Bergam. 2, 170; vgl. Jud 107 weitere Ableitungen auf -aci -acini, -acinus aus Mittelitalien. Gualacinus fehlt hingegen.) LIUDENI zu Liudi (Jud 105, Masi, -ini, cf. Masa; Bruckner 278; Förstm. 2, 1033) LUBECHENI zu Lubechi (Jud 105; Bruckner 280; Lopichis P. D. IV, 37) MASINUS zu Masi (a. 908 Doc. Piacenza 1, 473; Jud 105; Bruckner 284) Vielleicht auch MARACINUS (a. 894 Doc. Piacenza 1, 473) ROTHARENI zu Rothari (Jud 105; Bruckner 299, 300) TADDINI zu Taddi (Jud 105; Bruckner 240) TEUDINUS zu Teudi (a. 935 Ughelli 2, 936; Jud 106; Bruckner 308) THEODERENI zu Theoderi (Jud 106).
3. *Verschiedene -inus Namen*: ALURINUS (a. 952 Cod. Bergam. 2, 218; Alurinus gehört vielleicht wie Alarino zu Alari (Jud 108, der langobardischen -i, -ini Deklination an) AYMINUS (a. 910, 987, 999 Cart. Asti 1, 42; Vercelli 1, 20; Valses. 3, vgl. Bruckner 264: Aimo; Förstm. 2, 731) GAUGINUS (a. 852, 863 Doc. Piacenza 458; Doc. Parma 1, 287; Förstm. 1, 625; Pol. Irm. 2, 36, 299: Artgaudus colonus et uxor eius colona nomine Gaugia, homines sancti Germani, habent secum infantes V: Gaugina etc.; op. cit. 2, 195, 285, 294: Gauginus, vgl. auch Gaujoinus op. cit. 2, 159. Vielleicht ist Gaugia identisch mit Gaudia und Gauginus die entsprechende -inus Ableitung. Über die Verwendung von Gaudia als PN vgl. Serra 37) WALTEGRINUS (Bruckner 317; Longnon 1, 235: Employé comme élément final de noms composés -grim- figure dans le Polyptique sous les trois formes -grimus, -grimnus (que rien ne justifie) et -grims ou -grin. Cette dernière est déjà une forme romane qui devait aboutir en français à -grin noté parfois -grain).

Die Pseudo - inus Namen in der Toskana

1. *Germanische Namen auf -wini*: Wir haben deren 38 ausfindig machen können. Sie sind wiederum fast ausschliesslich in der romanisierten Schreibweise -uinus (19) oder -oinus (12) überliefert. In «Vadimari et Vadini» neben gleichzeitigen «Vadimari et Vaduini» (Meyer, Urk. 188 a. 750) ist die Anpassung an die lateinischen -inus Namen noch einen Schritt weitergegangen. Die entsprechenden Kurznamen lauten: Anso 3, Aro 2, Audio 4, Baldo 3, Gero 2, Gundo 2, Lando 2, Rodo 2, Sido 2, Vado 4.
2. *Die langobardischen Hypokoristica auf -i, -ini*: ALLOVISINI zu Allovīs (a. 686 Cod. Toscano 1, 420; Jud 107) ALPARINE zu Alpārī (a. Cod. Toscano; Jud 107) AREDISINO zu Aredīsī (a. 801 Cod. Toscano 2, 230; Jud 107; Bruckner 226) AUDESINI zu Audēsī (a. 757 Meyer Urk. 206) GUNTARINI zu Guntārī (a. 752 Cod. Toscano 1, 543 Jud 107; Bruckner 263 belegt Contarī; Meyer 291: Guntarini latinisierte Weiterbildung eines weiter nicht belegten Guntharī) LANDARINI zu Landārī (a. 765 Cod. Toscano 1, 589; Jud 107; Bruckner 276; Meyer 143: Laondarī) SINTARINE zu Sintārī (a. 716 Meyer Urk. 208; Jud 107; Bruckner 304; Meyer 143) WALTARINI zu Waltārī (a. 718 Ughelli 3, 567; Jud 107: Gualtarino; Bruckner 317).
3. *Verschiedene andere Pseudo -inus Namen*: MUNICHINI (Gen.) (Pisa a. 816 Ughelli 3, 1020) ³⁴ OCINI (Gen.) (a. 807, Cod. Toscano 2, 371, vgl. Pieri; Toponomastica della Valle dell'Arno 71: Aucus, de Vit. -Oci, Taena, Chitign., se è Auci. - Qui anche Oce, presso Firenze in EF Mon. 1426 a (1071) e Ind. geogr. se è Auci).

³⁴ Neben Munichini (Gen.) vgl. Munichis a. 715, presb. Lunensis, S. Genesio in Villari presso S. Miniato, Cod. Langob. 1, 82, 84; Meyer 297: Munichis npr. stm. P. D. VI, 24 lang. Munikis. Bruckner 286 kommentiert den gleichen Beleg: got. as. «munan» meinen, glauben, denken. ags. myne «Gedanke, Sinn». Ughelli 3, 1020 fügt bei: Munichini cortta da Munichus (monaco).

D a s r o m a n i s c h e S u f f i x - i n u s a n
n i c h t l a t e i n i s c h e n P e r s o n e n n a m e n

1. Einleitung und Problemstellung
2. Die ältesten Belege für die romanische -inus Variation in
 - a) der Toskana
 - b) der Emilia-Romagna
 - c) der Lombardei
 - d) Veneto
 - e) der Raetia Prima
 - f) Ligurien
 - g) Süditalien
3. Die Verbreitung der romanischen -inus Variation im 12. Jahrhundert
(gleiche Unterabteilung wie bei 2)
4. Das Wachsen der romanischen -inus Variation seit dem 13. Jahrhundert bis
zu ihrem Ausbleiben in den eingesehenen Urkundenbüchern
5. Rückblick und Zusammenfassung
6. Anhang: Tabellen der -inus Namen mit patronymischer Verwendung

C. Die Verbreitung von -inus bei nichtlateinischen PN

a) in der Zeit von 1000—1050

Eine Prüfung der Urkunden bis zum Jahre 1000 ergab die Anwesenheit von nicht patronymisch verwendeten Girardinus, Manfredinus und Albertini (Gen.) im Gebiete der Emilia und des Veneto.

Unmittelbar nach der Jahrtausendwende sind die -inus Namen wie folgt vertreten: a. 1015 Rolandinus, *Regesta Modena* 1, 122 ³⁵; a. 1017 Albertinus de Giberto Poto. Ego Bernardinus notarius, *Chart. Bonon.* 3, 20; a. 1017 Aldovrandinus et Albertinus, *Annales Bolognesi* 1, 76 ³⁶; a. 1036 Ego Galvanus qd. Jacobini imperialis auctoritate notarius, *Mon. Raven.* 6, 23; a. 1042 Wibertinus Cervarie. Arardus f. Arardi qui vocor Fantulinus, *Mon. Raven.* 6, 23 ³⁷. Weitere ähnliche -inus Namen konnten wir weder im Süden noch im Norden vor 1050 ausfindig machen ³⁸. Sie stammen wiederum wie die -inus Namen vor der Jahrtausendwende aus dem Raum Ravenna-Bologna-Modena und bezeichnen verschiedentlich lateinkundige Notare: a. 974 ego Gualandinus, notarius, ego Bernardinus notarius, ego Galvanus qd. Jacobini notarius. a. 981 Manfredinus et Ugo notarius, ego Girardinus Dei gratia notarius. *Chart. Bonon.* 3, 4. Möglicherweise handelt es sich deshalb bei den genannten -inus Namen um latinisierte -inus Nominative der langobardischen -i, -ini Deklination. Dafür sprechen auch die fehlenden Belege für deren diminutiv-patronymische Bedeutung, denen wir erst in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts begegnen werden.

³⁵ *Regesta della Chiesa di Modena pubblicata dall' Istituto storico italiano a cura di P. E. Vicini, Roma 1903.* 53 Urkunden aus dem 11. Jahrhundert.

³⁶ Salvioli, *Annales Bolognesi, Bassano 1784—1789.*

³⁷ *Monumenti Ravennati dei secoli di mezzo per la maggior parte inediti, Venezia 1804.* 128 Urkunden aus dem 11. Jahrhundert.

³⁸ Vgl. z. B. für Südditalien: *Regesta Neapolitana* (260 Urk.: 11. Jahrhundert) *Cod. Cavensis* (647 Urk.) *Monumenta ad Neapolitani ducatus historiam etc.* Sie belegen nur -inus Ethnika: Nucerinus (aus Nuceria), Jobinus (aus Jobi, locus in finibus Salerni), Aurelianus primicerius cognomento caballinus f. q. Petri Caballini (wohl aus Cavallino 5, 5 km SE Lecce) a. 1026, 1033, 1047 *Cod. Cavensis* 7, 32, 277; *Reg. Neapolit.* 5, 243.

für Norditalien: *Cod. Bergamasco* (165 Urk.) *Carte Asti* (73 Urk.) *Novara* (17 Urk.) *Carte Alessandria* (10 Urk.) *Carte Tortona* (12 Urk.), *Carte Brema* (68 Urk.), *Carte Torino* (23 Urk.). Der *Codice Padovano* 1, 114 nennt einzig den adjekt. Beinamen Bodolino. Vgl. dazu im *Glossar latino barbaro et volgare p. CVI: nel dialetto «bodolo» = grassiciuolo. Pare che quel nome derivi dal diminutivo di questo vocabolo.*

(1, 291).

b) V o n 1050—1100

Die nichtlateinischen -inus Namen vom Typ Albertinus tauchen in den Urkunden nach 1050 bedeutend häufiger auf als in der ersten Hälfte des gleichen Jahrhunderts:

- a. 1056 Berardinus f. Berardi, Forlimpopuli, Monum. Ravennate 1, 285
- a. 1061 Albertino f. Rustici, Contra, Arezzo Reg. Camald. 1, 123
- a. 1068 Rolandinus f. Rolandi, Contado Aretino, Cod. Arezzo 1, 370
- a. 1069 Ubaldinus, comes, Monumenta Ravennate 1, 299
- a. 1070 S. m. Gosbertini et Rolandini et Rodolphini gg. b. m. Gerardi, Siena, Reg. Senense 1, 25
- a. 1073 Pactum Bernardini, Siena, Reg. Senense 1, 28
- a. 1073 Ubertello, Petricolo, Aldebrandino, Rolandino gg. ff. Uillelmi, Siena, Reg. Senense 1, 30
- a. 1073 S. m. Ghirardini qd. Tuoi, Siena, Reg. Senense 1, 30
- a. 1076 Panzulino et Suppolinus ff. q. Suppi, Arezzo, Reg. Camald. 1, 168
- a. 1078 Rodolphino et Panzulino ff. q. Panzi, Gressa, Reg. Camald. 1, 171
- a. 1098 Bernardinus f. Bernardi de Colle, Cod. Arezzo 1, 389
- a. 1080 Aicardinus, Cod. Padovano 1, 291

Eine Gegenüberstellung der nichtlateinischen -inus Namen vor und nach 1050 ergibt folgende Unterschiede: Die Zahl ihrer Belege hat sich vervielfacht. Sie stammen wiederum aus dem Raume Bologna-Ravenna-Forlì und aus der Süd-toskana und dem südlich angrenzenden Umbrien. Dasselbst datiert der erste Beleg im Codice diplomatico d'Orvieto ³⁹ aus dem Jahre 1072 (10 Urk. vom a. 1024—1100) und ist bezeichnenderweise patronymischer Natur: et Ildebrandino filius qd. Ildibrandi de Stendano op. cit. 5. Im übrigen Italien scheint die -inus Variation von nichtlateinischen PN noch nicht Fuss gefasst zu haben ⁴⁰.

Während die Belege vor 1050 noch keinerlei Anzeichen einer patronymisch-diminutiven Funktion aufwiesen, so tritt diese nach 1050 deutlich in Erschei-

³⁹ *Codice diplomatico della città d'Orvieto, documenti e regeste dal secolo undicesimo al secolo quindicesimo e la carta del popolo, codice statuario del comune di Orvieto con illustrazioni e note di Luigi Fumi, Firenze 1884.*

Documenti di storia italiana pubblicati a cura della R. deputazione sugli studi di storia patria per le province di Toscana, dell'Umbria e delle Marche. Tomo VIII.

⁴⁰ *In den 135 Urkunden der Klosterbibliothek von Santa Maria Novella in Florenz gehören die einzigen drei -inus Namen Einwohnern aus den Gemeinden S. Appiano und Marcoiano (Val di Sieve). Die Regesten aus Camalduli belegen -inus Namen aus Fontebuono (1, 249), Lentrina bei Bibbiena (1, 126), das Bullarium Cassinensis einen solchen aus S. Benedetto (1, 140) und Ughelli einen weiteren aus Villa, Comitatu Clusino (3, 630). Die Ausbreitung der -inus Variation in der*

nung. In 12 von 15 -inus Namen gehört dieser der jüngeren Generation an, wobei fünfmal die Ableitung und das Grundwort das Vater-Sohn-Verhältnis bezeichnen. Bei Gleichnamigkeit fiel -inus also die Differenzierung von Vater und Sohn zu, eine Unterscheidungsmöglichkeit, die infolge der noch nicht vorhandenen vererbbaaren Familiennamen und der unverständlich gewordenen germanischen Benennungen wohl kaum überflüssig war. So erfüllte -inus in Bernardinus f. Bernardi die gleiche Aufgabe wie s. Z. in Adiutorinus Adiutoris CIL III 11623 (Leumann 152) etc.⁴¹.

Die Ähnlichkeit der beiden -inus Ableitungen erstreckt sich aber auch auf deren weitere Entwicklung. Wie für die Mitbürger des Adiutorinus dieses -inus Cognomen als nähere Bestimmung in der Bedeutung «Sohn des Adiutor» oder «der kleine Adiutor» wirken musste,⁴² so dürfte Bernardinus neben Sohn des Bernardus auch als der «kleine Bernardus» verstanden worden sein. Damit fiel -inus nicht allein die Aufgabe der Differenzierung zu, sondern es entwickelte sich immer deutlicher zu einem ausgesprochenen Diminutivsuffix. In den Jahren 1050—1100 bezeichnen die -inus Namen — sofern es sich nicht um analogisch gebildete -inus Nominative der got. -i, -ini Deklination handelt — fast ausschliesslich das Vater-Sohn-Verhältnis. Das Suffix -inus kennzeichnet also vor allem nur die Namen der jüngeren Generation. Einzig bei den älteren lateinisch-romanischen -inus Ableitungen ist eine solch unterschiedliche Verwendung nicht üblich⁴³.

Toskana scheint sich demgemäss vorerst auf die Süd- und Südosttoskana zu beschränken. Im Necrologio Capitulare aus dem nördlicheren Lucca (11.—12. Jahrhundert) mit 99 PN fehlen deshalb dementsprechende Belege wie auch in den 50 Urkunden (11. Jahrhundert) aus der Sammlung «Memorie e Documenti per servire all'istoria di Lucca». Die das Gebiet von Lucca betreffenden Urkunden bei Ughelli, Morbio, Ficker und Schneider bestätigen die gemachten Erfahrungen. Wie in der Nordtoskana, so bleiben -inus Namen wie Albertinus, Rolandinus etc. auch in den angrenzenden oberitalienischen Landschaften während des ganzen 11. Jahrhunderts fast völlig unbekannt. Der Codice diplomatico von Padua, der bereits aus dem Jahre 919 D. Albertini überliefert (1,50), nennt neben dem Ethnikon Patavinus (1, 291) den nicht lateinischen -inus Namen Aicardinus.

⁴¹ Leumann 159: «Möglicherweise reichen die -inus Namen zurück bis in die Zeit, wo es nur individuelle Cognomina und noch keine eigentlichen Familiennamen gab, also etwa bis ins 7. Jahrhundert v. Chr., aber auch wenn die Sitte schon bei festen und vererbbaaren Familiennamen und Familiencognomina angelangt war, wird eine Variation dieser Art doch eine besondere Absicht verfolgt haben, etwa die Differenzierung von Vater und Sohn oder die zweier Söhne mit gleichem Praenomen».

⁴² Vgl. Leumann, op. cit. 159.

⁴³ Arnulfo q. Fantini, Corbulini q. Bellini, Raginerius f. Ungarini, a. 1070, 1079 Reg. Senense 1, 26; Cod. Arezzo 1, 375 etc.

c) Die Verbreitung der -inus Variation von nichtlateinischen PN im 12. Jahrhundert

Die Zahl der Belege für nichtlateinische -inus PN vergrößert sich rasch in den Urkunden des 12. Jahrhunderts. Die -inus Variation fasst dabei nicht nur im Raume Orvieto-Arezzo-Siena-Florenz einerseits und Rimini-Ravenna-Bologna andererseits immer mehr Fuss, sondern beginnt sich auch in die angrenzenden nördlichen Gebiete auszubreiten.

a) *Raum Orvieto-Arezzo-Siena-Florenz*: Die 57 Urkunden des Codice von Orvieto (12. Jahrhundert) verzeichnen seit Beginn des 12. Jahrhunderts regelmässig nichtlateinische PN: a. 1103 Ego Ildebrandinus comes f. q. Peponi, a. 1115 Ego Bernardus comes una cum filio meo Ugolini, a. 1118 Ubaldinus f. Negri Petri de Savingnano, a. 1133 ego Cittadinus f. Malebrance etc. op. cit. 7, 10, 12, 13, 16. Die mit -inus variierten PN gehören noch fast alle der jüngeren Generation an. Im Codice von Arezzo wächst die Zahl der -inus Ableitungen von 6 (a. 1050—1100 84 Urkunden) auf 27 in den nächsten 50 Jahren (119 Urk.). Ihre wachsende Bedeutung erhellt auch aus den Regesten von Siena, wo die -inus Variation in den Jahren 1050—1100 (99 Urk.) erst mit 4 Belegen, von 1100—1150 (57 Urk.) dagegen mit 19 und in den folgenden 50 Jahren (195 Urk.) sogar mit 84 vertreten ist. Die Regesten aus dem nördlicheren Camalduli überliefern aus der Zeit von 1100—1150 (439 Urk.) 67 und ein halbes Jahrhundert zuvor 19 Belege für -inus Ableitungen (372 Urk.).

b) *Raum Rimini-Ravenna-Bologna-Modena*: Die Urkundensammlungen östlich des etruskischen Apennins lassen ein ähnliches Anwachsen der -inus Variation erkennen. Die Monumenti Ravennati (150 Urkunden: 12. Jahrhundert) belegen nichtlateinische -inus Namen seit den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts: a. 1108: Gerardino nepoti nostro. Tu ipse Gerardo petitor pro Gerardinello nepote tuo; a. 1126: Albertinus; a. 1127 Oddolini Oddonis neben Oddo Oddonis, Picoli Girardini, Tebaldini Oddonis; a. 1136 Rainutius Gibertini, Girardnus; a. 1161 Ubaldini; a. 1164 Ubaldinus Petri; a. 1165 Albertini Johannis; a. 1174 Guido Ubertini et Ubertinus eius nepos; a. 1174 Ubertinus f. q. Ugonis de Sebaldo; a. 1176 Orlandinus; a. 1178 Petrus de Albertino; a. 1183 ego Gualandinus; a. 1198 Obertinus, Rodulfus iudex, Petrus Albertini, Opcinus, Rodulfus, Girardinus Bigne etc. Monum. Raven. 2, 99; 4, 254; 2, 38, 39; 4, 254; 3, 48; 4, 271; 2, 147; 1, 331; 3, 64). So sind in den 108 Urkunden (12. Jahrhundert) des Chartularium Studii Bononiensis die nichtlateinischen -inus PN durchaus keine Seltenheit mehr: a. 1121 Marchisino f. Ragimundi, a. 1127 et Ranuxini de Ugo de Ansaldo, a. 1129 Rolandini (gen.) de Piciotto, a. 1131 Bernardinus f. eius, a. 1136 Rodulfus de Winizo de Alberto, a. 1157 Rolandinus Azonis

de Johanne Bono etc., op. cit. 68, 74, 76, 83, 84. In «dominus Guido Guiccardi et eius filius Guiccardinus» figuriert -inus zudem in patronymischer Funktion, op. cit. 2, 7. In den Memorie Modenesi vergrößert sich die Zahl der nichtlateinischen -inus Namen hauptsächlich seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts von 0 im 11. Jahrhundert (130 Urk.) auf 45 Belege in den nächsten 100 Jahren (362 Urk.). In den Regesten von Modena (631 Urkunden aus dem 12. Jahrhundert) stossen wir auf ähnliche Verhältnisse. Von den insgesamt 15 Belegen für die -inus Variation vor 1150 (1100—1150: 150 Urkunden) sei nur «Cuculinus f. qd. Coki de urbe Mutina» erwähnt (op. cit. 1, 331). Der Codice diplomatico der gleichen Stadt (357 Urkunden aus Bedeutung von -inus: a. 1154 Albertini et Raimundini et Ugolini filii domini Raimundi, a. 1172 Guilelminus f. Guilelmi op. cit. 3, 29.60. Gleichzeitig gibt er ein ungefähres Bild von der Häufigkeit der -inus Ableitungen vor 1200: Von 74 Zeugenunterschriften aus Modena lauten in einer Urkunde aus dem Jahr 1173 bereits 12 auf -inus (op. cit. 3, 56).

Über diese beiden Stammgebiete hinaus greift die -inus Variation im 12. Jahrhundert auch auf die angrenzenden nördlichen Gebiete über. Für Florenz belegt der Historiker Davidsohn 1, 161 ff.⁴⁴ -inus Namen aus allen möglichen Volksschichten: Ildebrandinus, medicus, Giratinus, faber, Pandolphinus qui Ranoclagio vocatur, Renuccino, medico, Ubaldinus, pellicarius, Albertinus, tinctor, Orlandinus qui et Lancia vocatur, Renuccinus, aurifex, Rolandinus qui Caparune vocatur (a. 1126, 1132, 1138, 1140, 1147, 1148, 1151, 1158, 1161, op. cit. 149, 114, 161, 150, 155, 162, 155, 162). Bei der beschränkten Zahl der verfügbaren PN⁴⁵ war es unvermeidlich, dass wiederholt gleiche Namen mit -inus variiert wurden. Die zu ihrer Differenzierung benutzten Beinamen (vgl. qui Ranoclagio vocatur, qui et Lancia vocatur, qui Caparune vocatur) übten nun einen Teil der ursprünglichen Funktion von -inus aus. Dies lässt nicht nur auf ein beträchtlich höheres Alter von -inus bei nichtlateinischen PN schliessen, als das aus den Urkunden ersichtlich wird⁴⁶, sondern dürfte seine semantische Entwicklung zum heutigen vorwiegend diminutiven Suffix beschleunigt haben.

Im nördlicheren Lucca scheint die Verbreitung der -inus Variation noch nicht so weit fortgeschritten zu sein. Einzig das Inventario Lucchese enthält eine Schuldnerliste aus dem XII. Jahrhundert mit 17 -inus Namen. Dasselbst

⁴⁴ Davidsohn: *Geschichte von Florenz, Bd. 1 und 2, Sprachliches aus Florentiner Urkunden 1, 161 ff.*

⁴⁵ Zur Stabilität der PN vergleiche: Paul Aebischer: *L'anthroponomie wallonne d'après quelques anciens cartulaires. Liège 1924.*

⁴⁶ In diesem Zusammenhang möchten wir neuerdings betonen, dass sich die Resultate unserer Untersuchungen meist auf offizielle Urkunden stützen, die nicht unbedingt mit der tatsächlichen Verwendung von -inus identisch sein müssen.

fehlen aber patronymisch verwendete -inus Ableitungen. Ein Vergleich der Urkundensammlungen von Siena-Arezzo-Florenz und Umgebung-Lucca ergibt also ein merkliches Nachlassen der Vitalität von -inus gegen Norden hin.

Zu ähnlichen Resultaten führen die Untersuchungen in der Emilia. Während sich die -inus Variation im 11. Jahrhundert hauptsächlich auf das Gebiet Bologna-Ravenna-Rimini-Forlì beschränkte, begegnen wir ihr im 12. Jahrhundert darüber hinaus in Modena (Reg. Modena 1100—1150, 150 Urk. 15 Belege) und in Ferrara (Antiquità Estense, 54 Urkunden, 9 Belege). Im Nordwesten der Emilia stossen wir ungefähr seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auf die ersten nichtlateinischen -inus PN. In den «Documenti per la storia di Parma» (78 Urkunden aus dem 12. Jahrhundert) datiert der erste Beleg aus dem Jahre 1164 und in der Sammlung: Urkunden und Regesten Oberitaliens ⁴⁷ ein Jahr früher. Vielleicht bezeichnen nicht ganz von ungefähr mehr als die Hälfte der frühesten nichtlateinischen -inus PN aus dem Gebiet von Parma Einwohner aus S. Donnino und Sorbolo, beides Dörfer an der Strasse ins ältere -inus Gebiet Modena-Bologna-Forlì-Rimini. Der älteste Beleg aus dem nordwestlicheren Piacenza, Albertinus (Campi, Storia di Piacenza 2,358), benennt einen Bürger aus Firenzuola, das wiederum an der genannten Strasse liegt. Da die eingesehenen Urkunden keine weiteren nichtlateinischen -inus PN überliefern, lässt sich darauf schliessen, dass der grösste Teil der nordemilianischen Bevölkerung mit deren Bildung und Verwendung selbst noch in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nicht vertraut war. Schon die Durchsicht der toskanischen Urkunden ergab dünner gesäte -inus PN im Norden und ihre häufigere Verwendung im Süden.

Nach den bisher gemachten Feststellungen müssten also die nichtlateinischen -inus PN in den an die Toskana und Emilia nördlich anstossenden Gebieten erst gegen die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts und nur in kleiner Zahl auftauchen. Piemont / Westlombardien: Tatsächlich fehlen -inus Ableitungen wie Albertinus etc. in den Kartularien von Vigevano (Prov. Pavia, Strasse Alessandria-Milano), Breme (Provinz Pavia, 47 km w. Pavia), Grazzano (Strasse Asti-Mortara), Rocca delle Donne (5 km vom Bezirkshauptort Castel S. Pietro Monferrato, Prov. Alessandria), Precipiano, Staffarda (W Saluzzo, Strasse Saluzzo-Pinerolo), Vercelli, Torino, Gassino (15 km W Torino, Strasse Torino-Brusasco). Die «Atti di Milano» ⁴⁸ belegen den

⁴⁷ *Urkunden und Regesten zur Reichsgeschichte Oberitaliens von Hermann Kalfuss, publiziert in «Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken», herausgegeben vom Königlichen Preussischen Historischen Institut in Rom. Bd. 15, Heft 1. Rom 1912.*

⁴⁸ *Gli Atti del comune di Milano fino all'anno 1226, a cura di C. Manaressi, Milano 1919.*

ersten der nichtlateinischen -inus Namen (Ubertinus op. cit. 9) aus dem Jahre 1140. Ihre fast völlige Abwesenheit im Nordwesten ergibt sich u. a. aus einer Urkunde von Meda (23 km N Milano) mit nur 4 -inus Namen von total 209 Zeugenunterschriften. (Atti di Milano a. 1178). Ein «Breve solvenicum fodrum» aus dem Jahre 1181 nennt unter 124 PN überhaupt keine -inus Ableitung (Carte Vigevano) ⁴⁹.

Aus den Gebieten südlich und östlich des -inus armen Piemont und der Westlombardei überliefern die Urkundenbücher des 12. Jahrhunderts wieder häufiger nichtlateinische -inus PN. Auch sie bevölkern die Urkunden hauptsächlich seit der Mitte des 12. Jahrhunderts.

In Ligurien haben wir aus Urkunden folgende Belege ermitteln können: a. 1157 Aldevrandinus (Carte del Tino 57), a. 1167 Girardinus de Pinfolia (op. cit. 65), a. 1171 Albertinus de Lista (Docum. Genov. 69), a. 1178 Hugolinus Malonus (Annales Januensis Cafari 98), a. 1181 Albertinus bellina

⁴⁹ Der in Nordwestitalien unbedeutenden Zahl von Albertinus, Rolandinus und Ubertinus etc. steht eine um so häufigere Verwendung von -inus Ethnika als PN gegenüber: Balossinus, Burgarinus, Burrinus, Patarinus, Placentinus, Vercellinus a. 1149, 1150, 1141, 1145, 1149, 1186 Atti Milano 29, 33, 13, 22; Campi 2, 358; Carte Vercelli 214; Carte Voghera 177. Neben diesen und andern (vgl. Ferrarinus, Montalinus, Peracinus, Isapinus) substantivisch belegten -inus Ethnika fehlen auch diejenigen in adjektivischer Stellung nicht: Henricus Papinus, Bernardinus Papinus, Petrus Rovorinus, Petrus Gallinus (Documenti Pavia 181 ff.), Petrus Barabinus (Carte Torino No. 351) etc.

Vgl. dazu Serra, Continuità 43: «una ben netta distinzione, relativa al diverso uso funzionale e alla diversa origine, scinde quei nomi in due classi. Gli uni, sorti come soprannomi, mirano a definire la patria o la provenienza dal di fuori di un individuo che, perciò, aggiunge alla propria nuova denominazione, imposta dai conterranei, in rapporto con vicende occasionali della sua vita, gli altri, invece, oggetto della nostra discussione, sono sorti come nomi personali e direttamente dalla tradizione interna familiare».

So spiegelt sich in den -inus Namen von Nordwestitalien (Westlombardei- Piemont und angrenzende Gebiete) vor allem die örtliche Zugehörigkeit und in denjenigen Mittelitaliens (Toskana, Emilia) die Familienzugehörigkeit wieder. In diesem Zusammenhang vermuten wir auch in Balossinus das -inus Ethnikon zu Balossa (W Pavia, an der Strasse Voghera-Vigevano) wie in Balochinus dasjenige zu Baloco (bei Vercelli, an der Strasse Santhia-Arona). Serra, Continuità S. 608, dagegen erklärt Balossinus und Balochinus als -inus Ableitungen zu Bellus + accius, bzw. zu Bellus + -occus.

Belege für eine patronymische Verwendung dieser -inus Ethnika (abgesehen vielleicht von Ferrino Ferrario) fehlen, obwohl meist die -inus Ableitung und das Grundwort überliefert sind. Vgl. z. B. Balossus: Andrea Balosso (Atti di Milano a. 1145 S. 20) und Balossinus (op. cit. a. 1149 S. 29). Eine solche kündigt sich möglicherweise in: «Constat nos Ottonem Cigoniam f. q. Syri et Cigoninum f.» (a. 1160 Carte Rivalta-Scrivania 172) und in «Lasagninus f. Lasagnaor» (a. 1191 Carte Casale Monferrato 48) an.

(Docum. Asti/Genua App. 227), a. 1191 Jacobinus filius (Docum. Genov. 63), a. 1193 Rudolphinus (Docum. Genov. 63), a. 1193 Willelminus lictosus de Vercelata (Docum. Genov. 73), a. 1193 Guillelminus f. Guillelmi Columbe (Carte del Tino 89) ⁵⁰.

d) Die Verbreitung der nichtlateinischen -inus PN im 13. Jahrhundert und später

1. In der Toskana

Die Regesten von Siena überliefern in 28 Urkunden aus der Zeit von 1200—1205 30 Belege für nichtlateinische -inus PN, von 1220—1225 deren 28 (99 Urkunden) und in der gleichen Zeitspanne, aber 10 Jahre später 35 (aber 205 Urkunden). Der bedeutend grösseren Zahl von Urkunden entspricht also keineswegs ein entsprechender Zuwachs an nichtlateinischen -inus PN. Es scheint vielmehr, dass diese seit Anfang des 13. Jahrhunderts in der Südtoskana an Popularität eingebüsst haben. Dies dürfte auch aus folgender Zusammenstellung erhellen:

Ort	Jahr	Total PN	davon -inus PN	in %	Quelle
Arezzo	1222	120	19	15	Cod. Arezzo 2,180
Arezzo	1222	120	19	15	Cod. Arezzo 2,180
Arezzo	1256	222	24	10,8	Cod. Arezzo 2,345
Grosseto	1251	252	16	6	Ficker, Urk. 4,428
Siena	1235	129	6	4,6	Regest. Sen. 1,435

Das Verhältnis zwischen nicht mit -inus abgeleiteten und mit -inus variierten PN verschiebt sich also allmählich zu Gunsten der ersteren. Die Gründe dafür dürften wohl teilweise im Suffix selbst liegen. Von den 35 -inus Belegen

⁵⁰ Die im Nordwesten Italiens häufigen -inus Ethnika begegnen uns auch in Ligurien:

a) in adjektivischer Stellung: *Manum Petri leborini* (a. 1137 Docum. Genov. 35), *Otto Jerulinus*, *Andreas Jerulinus*, *Aldus Bucacinus* (a. 1146 Docum. Genov. 43) etc.

b) in substantivischer Stellung: *Berruminus da Campo*, *Bulgarinus de Capruna*, *Alpinus de Contegno*, *Gamundinus*, *Agninus de Vercellato* (a. 1179, 1168, 1174, *Annales Janunenses* 104; Docum. Genov. 76, 69, 18). In *Palodinus f. Willelmi Palodi* (a. 1171 Docum. Genov. 63) wird der adjektivische Beiname des Vaters als eigentlicher Rufname auf seinen Sohn übertragen und das Vater/Sohn-Verhältnis durch -inus wiedergegeben. Vielleicht sind auch die übrigen substantivischen -inus Ethnika auf diesem Weg gebildet worden. Zu den lat. -inus Ethnika vgl. Leumann, op. cit. 155.

aus der Zeit von 1230—1235 (Regesten von Siena) bezeichnen 23 die ältere und nur noch 12 die jüngere Generation. Unter solchen Umständen musste die Ableitungssilbe wohl teilweise ihrer ursprünglichen patronymisch-diminutiven Bedeutung verlustig gehen. Verwendungen wie «Bulgarinus Ildebrandini Bulgarini, Ubertinus f. Ubertini, Ildebrandinus f. Ildebrandini etc.» (a. 1236, 1223 Reg. Senense 1, 453, Cod. Arezzo 1, 501) widersprechen geradezu der einstigen Aufgabe der Differenzierung bei Gleichnamigkeit von Vater und Sohn. Man wundert sich deshalb nicht, dass -inus, dem vor allem im schriftlichen Verkehr mit der Zeit keinerlei besondere Bedeutung mehr zufällt, allmählich aus den Urkunden verschwindet. Dabei scheint der Chronist vorerst hauptsächlich die -inus Ableitungen der älteren germanischen Namen zu verpönen, während er diejenigen der sinnvolleren und individuelleren romanischen Namen auch weiterhin vermerkt. Diese kennzeichneten ja nicht nur viel besser Charakter und Erscheinung ihrer Träger und bildeten eine dringend notwendig gewordene Ergänzung der allgemein üblichen PN, sondern sie ermöglichten auch die Differenzierung gleichlautender -inus Ableitungen. Vgl. Ubertinus f. Ubertini. Solche Über- und Beinamen wie Cacciaguerre, Billiaffa, Cardinale, Fortebracci, Palodo, Castagnaccius, Chericus etc.⁵¹ wurden in abgeleiteter Form oft auf die Söhne übertragen, wobei -inus wiederum in seiner ursprünglichen patronymischen Bedeutung funktionierte. Während also zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Regesten von Siena und der Codice von Arezzo ca. 10—18 % aller PN in mit -inus variiert Form überliefern, erhöht sich deren Anteil nicht unwesentlich in den angrenzenden nördlicheren Gebieten.

Unter den 48 «nomina Florentinorum qui iuraverunt Senensibus ad breve» (a. 1201) figurieren noch fast 30 % -inus Namen⁵².

Ihre Zahl verringert sich zusehends in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. So tragen von 225 «Ghibellini exbanniti et rebelles» aus Florenz im Jahre 1268 nur noch 22 oder ca. 10 % einen -inus PN⁵³.

Einige Jahre später (a. 1280) lauten noch 3 von 53 stadtflorentinischen Welfennamen auf -inus (op. cit. 8, 90). Der allmähliche Wegfall der -inus PN aus den Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts wird ganz besonders im Totenbuch von Santa Maria Novella (Florenz) offensichtlich. In diesem amtlichen Verzeichnis von Florentinern beiderlei Geschlechtes, die auf dem gleichnamigen Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, figurieren

⁵¹ a. 1208, 1268, 1236, 1300, Reg. Senense 1, 18; *Delizie Eruditi tosc.* 3, 257, 9, 215, 8, 2127; *Litta, Tavola Este, Docum. Lucchesi* 288.

⁵² *Istoria fiorentina di Marchione di Coppa Stefani, pubblicata e di annotazioni e di antichi monumenti accresciuta illustrata da Fr. Ildefonso di S. Luigi, Firenze 1776, in Delizie degli Eruditi toscani, Vol. 7, Dokument 14.*

⁵³ *Istorie fiorentine, Delizie degli Eruditi toscani* 8, 226.

unter 1000 Namen nur noch 33 -inus Ableitungen. Ihre Popularität schwindet aber nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande. Vgl. folgende Tabelle:

Ort	Jahr	Total PN	davon -inus PN	in %	Liber Censuum Pistoja, Seite
Sambucca	1211	52	15	27	33
Granajone	1211	64	9	14	43
Carmignano	1219	245	28	11	43
Larciano	1245	34	4	12	230
Lamporecchio	1279	173	4	2,3	300
Orignano	1279	65	0	0	300

Ein Vergleich des erwähnten Liber Censuum Pistoja mit den Regesten von Siena ergibt ein 3—5 Jahrzehnte früheres Ausbleiben der -inus PN in Siena als in Pistoja und Umgebung, wo dieselben auch entsprechend später Eingang gefunden hatten. Die Verfallserscheinungen in der -inus Variation von PN werden in den Pistojeser Urkunden statt gegen Mitte erst ungefähr gegen Ende des 13. Jahrhunderts in beachtenswertem Umfang ersichtlich. Da auch hier -inus Namen unterschiedslos der älteren und der jüngeren Generation angehören, erforderte die Gleichnamigkeit klare und eindeutigere Differenzierungsmittel. Zu diesen gehört wohl auch die Verknüpfung von -inus mit einem andern Suffix. Das Liber Censuum Pistoja belegt deren folgende aus dem 13. Jahrhundert (873 Urkunden): Albertinellus 8, Aldibrandinellus 2, Andelminellus 3, Baldinellus 8, Baldinottus 7, Baldinettus 1, Dolcinettus 1, Glandolfinettus 1, Gualdinellus 1, Piccinellus 1, Rondinellus 1, Ruffinellus 1, Savinellus 3, Ugolinellus 1, Ugolinella f. Ugoline Bulgarno (a. 1274 Cronaca Pisana) Ugolinellus f. Ugolini (13. Jahrhundert Cronaca Pisana). In den beiden letzten Belegen rückt die differenzierende Ableitungssilbe -ellus sogar an die Stelle von patronymischem -inus.

Die durch diese und ähnliche Suffixverbindungen teilweise vier- bis sechsilbig gewordenen PN eigneten sich aber nur schlecht als Ruf- und Kosenamen in der auf Kürze erpichten Umgangssprache. Diese kürzte deshalb die bis anhin ungewohnten Silbenzahlen. So figurieren im «Primo libro delle matricole di Firenze segnato A» aus dem Jahre 1297 folgende Kurzformen: Dinuccio 2 neben Dino 7 und Duccio 9. Vgl. auch Dinaccius, Ginuccius, Puccinus, (Delizie 7, 187; 8, 204; 9, 123), neben Tino, Cinus, Chinus (Rustichinus), Ghinus (Dominghinus), Pino (Jacopino), Mino (Anselmino), Ghina (Dominghina), Delizie 7, 187, 9, 123. Vgl. auch folgenden Eintrag aus dem Codex von Orvieto S. 481: Cum discreti viri Giannoctus q. Janutti, Andreuti, Nannutius, Agnelli, Vannutius q. Manni et Nucciarellus q. Cecchi a. 1333. Da sich die Alltagssprache nicht nur PN mit Suffixverbindungen, sondern

auch ungewohnt lange -inus Ableitungen anpasst, könnten Bildungen wie Dinuccio entweder nachträgliche Suffixverstärkungen zu Dino (Rolandino z. B.) oder verkürzte Rolandinuccio etc. bedeuten ⁵⁴.

In beiden Fällen hat -inus seine patronymische Bedeutung und in Dino, Cino, Chinus etc. sogar seinen Suffixcharakter eingebüßt und erfordert nun als Kosenamen eine zusätzliche hypokoristische Ableitungssilbe. Diese nimmt gegen Ende des 13. Jahrhunderts immer häufiger den Platz des offenbar farbloseren -inus ein.

Ort	Jahr	mit -inus abgel.	mit -uccio abgel.	Quelle
		PN	PN	
Florenz	1268	22	10	Delizie 8,226
Florenz	1305	29	25	Cod. Dantesco 2,8
Florenz	1355	54	26	Peruzzi

Die im Vergleich zu patronymisch-diminutiv-vezzeggiativem -inus eindeutiger vezzeggiative Bedeutung von -uccio mag vielleicht dessen ständig wachsende Verwendung bewirkt haben ⁵⁵.

Das Ausbleiben der -inus PN wäre aber nur teilweise verständlich, wenn wir nicht auch die Bildung von erblichen Familiennamen aus früheren Beinamen und Übernahmen dafür verantwortlich machen wollten. Dadurch erwiesen sich vor allem im schriftlichen Verkehr zusätzliche Unterscheidungsmittel wie -inus allmählich als überflüssig. Der gemeinsame Familienname dokumentierte auch ohne patronymische Ableitungssilbe die Zugehörigkeit zum Familienverband. Durch mancherlei Vorschriften sorgte zudem die Obrigkeit für die Einbürgerung der neuen Bezeichnung, welche zwecklos gewordenen -inus aus den Urkunden verdrängte ⁵⁶.

Nordtoskana: Im Gegensatz zu den Regesten von Siena, dem Urkundenbuch von Arezzo, dem Totenverzeichnis von Santa Maria Novella in Florenz und dem Liber censuum Pistoja wächst die Zahl der -inus Belege in den «Memorie e Documenti Lucchesi» auch noch im 14. Jahrhundert.

⁵⁴ Vgl. B. Bianchi: *Lista di nomi accorciati e loro diminutivi*. AGI 10, 359.

Giuseppe Piccoli: *Vezzeggiativi italiani di persona*. ZRPh 50, 553.

Orlando: *Raccorciature di nomi e cognomi*. Italia dialettale 8, 1931.

Orlando: *Gli accorciativi dei nomi propri di persona nel dialetto siciliano con riferimento a quelli toscani*, Palermo 1914, Romania 46, 157.

⁵⁵ Zu -uccio vgl. Meyer-Lübke, *Ital. Grammatik*, § 559: Namentlich oft tritt -uccio an Eigennamen: *Carluccio, Maruccia, wo es also verkleinernd-liebkosend wirkt*.

⁵⁶ *Constituti Communis Senarum: De notariis curie potestatis No. CCLVI 104, 105: Et scribere teneantur nomina et prenomina et loco» oder «scribere nomina exbanitorum et nomina et prenomina condempnatorum tantum et cognomen».*

Vgl. z. B. a. 1200—1250 (18 Urk.)	17 Belege für -inus PN
a. 1250—1300 (10 Urk.)	23 Belege für -inus PN
a. 1300—1350 (20 Urk.)	30 Belege für -inus PN
a. 1350—1400 (10 Urk.)	45 Belege für -inus PN

Sie beginnt erst gegen das 15. Jahrhundert hin an Bedeutung zu verlieren. In diesem Zusammenhang dürfen wir nicht vergessen, dass -inus Variation von nicht lateinischen PN in den lucchesischen Urkunden erst ungefähr seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, in den Regesten von Siena und im Codice von Arezzo dagegen bereits ca. 100 Jahre früher belegt ist. Demzufolge stoßen wir in den «Memorie» auch entsprechend später (gegen Ende des 15. Jahrhunderts) auf die unausbleiblichen Folgen ihrer langen Verwendung. So stehen in den 20 Urkunden von 1350—1400 der «Memorie e Documenti Lucchesi» 45 Belegen für mit -inus abgeleitete PN bereits deren 56 mit -oro gegenüber ⁵⁷.

Einzelne aus der Nordtoskana stammende Schriftstücke (aus «Inventari della Cattedrale di Lucca») vermitteln teilweise ein ähnliches Bild von der Verwendung beider Suffixe:

Ort	Jahr	-inus PN	-oro PN
Sesto Moriano	1364	6	3
Aquileia	1364	4	6
Decimo	1364	3	1
Tramonti	1364	3	5
Lammari	1364	8	11

Zweimal vertritt im genannten Inventar -orus die Stelle von differenzierendem -inus: Vannuchorus f. Vannucci a. 1364, Nucchorus f. Nucci a. 1364 op. cit. 67. Dieses letztere verliert immer mehr an Boden. So werden z. B. anlässlich der ersten Volkszählung in Carrara zu Beginn des 17. Jahrhunderts nur noch 16 von 184 Bürgern mit einem nicht lateinischen -inus Namen vermerkt ⁵⁸.

Das Ergebnis einiger benachbarter Gemeinden illustriert noch eindrucksvoller den damaligen Stand der -inus Variation: Moneta O (-inus PN): 20, Sognano 2 : 24, Gragnana 2 : 26, Miseglia 1 : 16, Codena 2 : 13 (op. cit. 11, 315). In keinem der verbliebenen -inus Namen wird eine spezielle Funktion des Suffixes ersichtlich, sodass unsere Annahme, wonach die -inus Variation ihre Rolle nun ausgespielt habe, nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

⁵⁷ Zu -oro vgl. ZRPh 28, 165, AGI 12, 117.

⁵⁸ Quellen und Forschungen II, 315 ff.

2. Romagna

Die Ergebnisse unserer bisherigen Untersuchungen ergaben hinsichtlich der ersten Anfänge, der nachfolgenden Festigung und der Verbreitung der -inus Variation z. T. weitgehende Übereinstimmung zwischen der Südtoskana und der Südromagna. Auch ihre weitere Entwicklung bewegt sich im grossen ganzen im gleichen Rahmen. Tatsächlich schrumpft seit dem 13. Jahrhundert z. B. in den «Monumenti Ravennati» die Zahl der -inus Ableitungen von 10 in den Jahren 1200—1250 (12 Urkunden) auf 7 in den nächsten 50 Jahren (17 Urkunden) zusammen. In den aus gleicher Zeit stammenden päpstlichen Steuerlisten, den sog. «Rationes decimarum» ⁵⁹ beläuft sich ihr Anteil noch auf ca. 5—10 % aller vermerkten Namen:

Ort	Jahr	Total PN	mit -inus		Seite
			abgel. PN	in %	
Ravenna	1291	110	6	5,45	184
Forlimpopuli	1290	67	5	5,9	157
Cesena	1292	43	3	7,3	168
Faenza	1291	275	27	9,8	168
Forlì	1290	42	2	4,8	166
Rimini	1290	98	9	9,1	170

Nach den reichlicheren Belegen für die -inus Variation in Bologna und Umgebung büsst diese daselbst gegen Ende des 14. Jahrhunderts zusehends an Vitalität ein: ⁶⁰

Ort	Jahr	Total PN	-inus N.	in %	Quelle
Bologna	1209	52	9	17	Annal. Bolog. 1,280
Bologna	1214	150	27	18	Annal. Bolog. 1,352
Bologna	1313	396	64	16	Ghirardeschi 165
Bologna	1347	480	80	16,9	Ghirardeschi 186
Bologna	1387	600	76	12,1	Ghirardeschi 412
Bologna	1401	180	13	6,1	Ghirardeschi 518

Die nicht mit -inus abgeleiteten PN sämtlicher 40 Neubürger aus Ravenna (a. 1371) illustrieren diesen Schwund neuerdings (Monum. Raven. 3, 142).

⁵⁹ *Rationes decimarum italiae nei secoli XIII et XIV.*

Aemiliae, le decime dei secoli XIII-XIV, a cura di Angelo Mercati, Emilio Nasalli-Rocca, Pietro Sella. Città del Vaticano 1933.

⁶⁰ *Della Historia di Bologna del R. P. M. Cherubino Ghirardeschi, Bolognese dell'Ordine Eremitano di S. Agostino, Bologna 1796.*

13. Jahrhundert: 38 Urk., 14. Jahrhundert: 73 Urk., 15. Jahrhundert: 115 Urk.
Für die Auswahl der zitierten Belege war die möglichst grosse Zahl von PN massgebend.

In Ferrara verraten die im 14.—15. Jahrhundert aus früheren Bei- und Übernamen hervorgegangenen Familiennamen die damalige geringe Popularität der -inus Variation. Von 76 bei Ferrante ⁶¹ erwähnten Familiennamen alter Geschlechter aus der genannten Stadt weisen nur 3 auf frühere -inus Namen hin, dagegen 8 auf -ellus und 5 auf -ettus Ableitungen. Die Urkunden aus dem Nordwesten der Emilia mit noch verhältnismässig junger -inus Variation (seit ca. Mitte des 12. Jahrhunderts) weisen entsprechend länger -inus Namen auf. Ihre Zahl ist z. B. in Modena während des ganzen 13. Jahrhunderts grösser als zur gleichen Zeit in Bologna: ⁶²

Ort	Jahr	Total PN	-inus N.	in %	Atti e Memorie Mod.
Modena	1227	81	15	22,5	1,190
Modena	1207	137	29	22	1,189
Modena	1286	52	13	25	2,120
Modena	1286	71	11	15,4	2,121

In den Urkunden von Reggio und Parma erweist sich die -inus Variation im Vergleich zu den südlicheren Teilen des Landes selbst im 14. Jahrhundert als ausserordentlich lebenskräftig:

Ort	Jahr	Total PN	-inus PN	in %	-olus
Parma	1342	138	45	32,5	10
Parma	1347	102	30	29,4	10
Parma	1388	23	6	26	1
Reggio	1407	93	11	11,8	5
Parma	1407	412	60	14	5
Parma	1407	200	12	6	2

Dieser Hinweis auf 26—32 % -inus PN in der Nordwestromagna gegenüber nur ca. 5—10 % in der Südtoskana unterstreicht neuerdings die im Norden und Süden recht unterschiedliche Vitalität von -inus. Seine grosse Beliebtheit beweist auch die kleine Zahl der später in Oberitalien sehr beliebten -olus Ableitungen, für die offenbar im 14. Jahrhundert noch kein dringendes Bedürfnis besteht. Den vielen -inus Belegen entsprechen allerdings nicht ebenso viele verschiedene -inus Namen. So machen z. B. in den «*Rationes decimarum Aemiliae*» allein Bertolinus (11 x), Ubertinus (9 x), Ugolinus

⁶¹ *Compendio della Storia sacra e politica di Ferrara dedicato a sua Eccellenza rev. Monsignore Paolo Patrizio Fava, arcivescovo, dall' Abbate Manini Ferrante, Vol. 1 bis 5, Ferrara 1879.*

⁶² *Storia della Città di Parma, continuata da Angelo Pezzana: Tomo 1 (1340—1400): 38 Urkunden, Parma 1837. Tomo 2 (1401—1449): 52 Urkunden, Parma 1842. Affò: Storia di Parma, 1200—1269: 111 Urkunden.*

(6 x) und Jacobinus (4 x) mehr als die Hälfte aller -inus Belege von Parma aus. Wenn aber wie im vorliegenden Falle in pietätvoller Verehrung eines Heiligen oder zum Andenken an lokalhistorisch bedeutsame Persönlichkeiten deren -inus Namen mit wohl kaum mehr völlig verstandener -inus Ableitung auf spätere Generationen übertragen wurden, musste das Suffix Gefahr laufen, seinen Eigenwert zu verlieren. Zudem vermochte es in den zahlreichen Bertolinus, Ubertinus etc. seiner differenzierenden Funktion nicht mehr zu genügen und musste deshalb seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts seinen Platz immer häufiger unverbrauchterem -olus räumen.

3. Im Piemont und in der Lombardei

Die zeitliche Entwicklung und zahlenmässige Verbreitung der -inus Variation nördlich der Nordwestromagna weicht zwar nicht wesentlich von der soeben besprochenen, deutlich dagegen von derjenigen der Südromagna und Toskana ab. Nach den Cartularien der Provinzen Novara, Turin, Cuneo und Alessandria zu schliessen, beginnen die -inus Namen daselbst seit dem 13. Jahrhundert oder ca. 100 Jahre später als im Süden der Romagna und der Toskana in weiteren Kreisen Zugang zu finden. Eine nennenswerte Verwendung der neuen Ableitungsmöglichkeit wird allerdings erst in den nächsten 50 Jahren ersichtlich. So belegen z. B. die Urkunden aus dem erzbischöflichen Archiv von Vercelli (Provinz Novara) in 24 Urkunden von 1250—1300 doppelt soviel -inus Namen als die 30 von 1200—1250. Im Cartular von Ivrea ⁶³ sind in den Jahren 1200—1250 (25 Urkunden) nur 9 -inus Namen verzeichnet gegenüber 26 von 1250—1300 in nur 12 Urkunden. Ein ähnliches Häufigkeitsverhältnis weist die Urkundensammlung von Chivasso auf ⁶⁴. Sie nennt von 1217—1250 (13 Urkunden) einen einzigen -inus Namen und deren 7 in der Zeit von 1250—1300 (15 Urkunden). Ähnliche Ergebnisse zeitigen die Untersuchungen anderer Cartularien aus den westlichen oberitalienischen Provinzen Alessandria, Cuneo, Novara und Turin.

Ort	Provinz	-inus Namen von		Urkunden von	
		1200—1250	1250—1300	1200—1250	1250—1300
Alessandria	Alessandria	13	59	161	231
Rivalta Scrivia	Alessandria	11	26	18	23
Casale	Alessandria	21	47	159	155
Staffarda	Cuneo	30	93	303	485
Voghera I	Pavia	3	80	42	64
Voghera II	Pavia	28	40	38	42

⁶³ 69 km SW Aosta, an der Strassenkreuzung Turin-Aosta und Vercelli-Ivrea-Aosta.

⁶⁴ S. Ivrea, an der Linie Turin-Aosta.

Ort	Provinz	-inus Namen von		Urkunden von	
		1200—1250	1250—1300	1200—1250	1250—1300
Vigevano	Pavia	8	15	23	35
Turin	Turin	15	42	31	259
Cassano	Turin	34	85	227	120

Entsprechend dem späteren Bekanntwerden der -inus Variation begegnen wir ihr bis ins 14. und 15. Jahrhundert und öfters auch darüber hinaus.

Diese Ergebnisse bestätigen die «Documenti diplomatici tratti dagli Archivi Milanesi»⁶⁵ auch für das Gebiet östlich der Provinzen Alessandria, Cuneo, Pavia und Turin. Vgl. z. B. folgende Zusammenstellung für das Gebiet von Mailand:

Jahr	Total PN	mit -inus abgeleitete PN	in %	Quelle
1395	80	24	30	Giulini 11, 655
1406	137	31	22,6	Cod. Visconti 42
1412	127	30	23	Cod. Visconti 46
1475	84	5	5,9	Cod. Visconti 44
1495	60	3	5	Arch.lomb. 9, 500
1498	369	8	2	Arch.lomb. 1, 341

Die Gewohnheit, PN mit -inus zu variieren, scheint im ganzen 15. Jahrhundert, besonders aber in den letzten 50 Jahren deutlich an Anziehungskraft zu verlieren.

Da gleichzeitig die -inus konkurrierenden -olus Ableitungen immer seltener werden, dürfte die PN Variation als solche im schriftlichen Verkehr ihre frühere Rolle ausgespielt haben.

Zur Vitalität von -olus im Vergleich zu -inus vgl. folgende Zusammenstellung aus den «Documenti diplomatici di Milano» (a. 1265—1446):

a. 1265—1300	-inus	-olus	-ettus
42 Urkunden	12	—	2
a. 1300—1399	58	50	8
193 Urkunden			
a. 1400—1446	42	20	1
861 Urkunden			

Trotz der fast 4,5 mal grösseren Zahl von Urkunden bleibt jene der -inus Ableitungen des 15. Jahrhunderts mehr als um ein Viertel, jene auf -olus mehr als um die Hälfte hinter derjenigen des 14. Jahrhunderts zurück. Die häufigste Benützung der beiden Variationsmöglichkeiten fällt also offenbar ins 14. Jahrhundert. Zu ähnlichen Resultaten führen auch die Untersuchungen im «Codice diplomatico ticinese»:

⁶⁵ *Documenti diplomatici tratti dagli Archivi Milanesi e coordinati per cura di Luigi Osio, Vol. 1—3, Milano 1872.*

a. 1200—1250	-inus	-olus	-ettus
45 Urkunden	6	—	—
a. 1250—1300	19	19	6
16 Urkunden			
a. 1300—1350	40	45	2
7 Urkunden			

Darin teilten sich schon früh in der Lombardei -inus und -olus, im Piemont -inus und -ettus ⁶⁶.

So figurieren in einer Urkunde aus dem Jahre 1406 neben 11 Johanninus 2 Johannolus, neben 6 Antoninus 1 Antonolus und neben 3 Petrinus 1 Petro-lus (Codice Visconteo 42). In «Ego Bertramolus f. q. Bertrami Albrici, Martinolus f. alterius Martini de Cademario, Gasparolus f. c. Gaspari» (a. 1417, 1389 Cod. ticinese 1, 131; Docum. milanesi 246) funktioniert -olus anstelle von -inus als differenzierend-patronymisches Suffix. Ebenfalls bei Ethnika vertritt -olus die Stelle von -inus, vgl. z. B. Luganolus (Cod. ticinese 1, 178), Arocolus (Docum. milanesi 1, 16), Comolus (Cod. Visconteo 1, 67) etc.

Durch diese -inus und -olus z. T. gemeinsame Bedeutung und Funktion verlieren gleichzeitig die beiden Ableitungsmöglichkeiten neben den gesetzlich vorgeschriebenen Familiennamen im schriftlichen Verkehr an Wert und werden deshalb immer häufiger als überflüssig vermieden.

Die Vitalität der -inus Variation im Gebiete östlich von Mailand unterscheidet sich nicht wesentlich von derjenigen im Westen. Ihr Einfluss bleibt im 13. Jahrhundert vorerst ziemlich beschränkt. So setzten z. B. im Jahre 1228 nur 16 von 322 Bürgern aus Cremona einen mit -inus abgeleiteten PN unter den Friedensvertrag mit Parma ⁶⁷.

Nach einer vorübergehenden Blütezeit im 14. und bis anfangs des 15. Jahrhunderts sinkt die Bedeutung der -inus Variation in den nächsten Jahrzehnten. So nennt z. B. die Bittschrift der Stadtbürger aus Como (a. 1498) zu Gunsten von Frater Girolamo Savonarola 390 PN ohne -inus Ableitung und noch deren 8 mit einer solchen. Dieser krasse Unterschied und die geringe Beanspruchung anderweitiger Ableitungsmöglichkeiten (5 -olo, 3 -ozzo, 2 -otto, 1 -ellus, 1 -ettus) dokumentiert neuerdings, wie den Urkundenschreibern die für die Identifikation nicht mehr unbedingt erforderlichen Ableitungssilben gleichgültig geworden sind ⁶⁸.

⁶⁶ Zu -inus/-olus vgl. Fussnote Seite 41. Zu -inus/-ettus vgl. das nachfolgende Häufigkeitsverhältnis im Cartular von Riffredo (Piemont): 28 Urkunden von 1213 bis 1250 belegen 12 -inus PN und 12 -ettus PN gegenüber 64 -inus Ableitungen und 50 auf -ettus in den nächsten 50 Jahren (43 Urkunden).

⁶⁷ Affò: *Storia di Parma* 3, 358.

⁶⁸ *Nuovi documenti su Girolamo Savonarola, Archivio storico lombardo* 1, 1341.

4. In der Anfizona lombarda-ladina und in der Raetia Prima

Nach den 143 Urkunden des Codice diplomatico della Rezia aus der Zeit von 1200—1284 wäre die -inus Variation in der Anfizona lombarda-ladina ähnlich wie in der Südromagna und Südtoskana bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts zum Stillstand gekommen. Schon zu Beginn desselben überliefert eine Urkunde aus Chiavenna mit 46 PN nur einen einzigen auf -inus: Petrinus (op. cit. 5, 205 a. 1201). Von 200 Zeugenunterschriften aus Bormio (a. 1201) sind noch 13 % oder 6,5 % mit -inus variiert (op. cit. 5, 205). Vereinzelte -inus Belege finden sich auch in den von Moor veröffentlichten Urkunden zur Geschichte Churrätens: Johannes Nannus et Johannescinus, Burmi, Bertraminus f. Trincalli de Luano, Thomasinus de Escule procurator Pagani, Muschinus et Napinus filii q. Muschae della Torre, Simoninus f. q. ser Henrici de Misocho (op. cit. 1, 239; 3, 74; 2, 293).

Da von diesen 6 -inus Namen des 13./14. Jahrhunderts deren 5 ausschliesslich der jüngeren Generation angehören und zudem 2 in differenzierend-patronymischer Funktion figurieren, dürfte die Vermutung, dass die -inus Variation damals in der Anfizona ihre Aufgabe noch erfüllte, nicht ganz abwegig sein.

Einige wenige Urkunden aus der Chiavenna zugewandten Bregaglia⁶⁹ verraten zudem ihre Anwesenheit selbst noch im 15. und 16. Jahrhundert: Johannina, Antonius dictus Togninus, Nicolinus, Jacolus f. Notini de Salicibus, Domenginus (a. 1448, 1463, 1475, 1478, 1552 op. cit. 43, 58, App. 15, 65, 184). Der letzte Beleg datiert aus dem Jahre 1606: Magister Gaudenzinus (op. cit. 469).

Die bis ins 15. Jahrhundert dauernde Verwendung von -inus als Variations-suffix von PN erhellt auch aus den Veltliner Pergamenten:⁷⁰ Petrina viola che fu de Maffeo de Carona, Vanina moiore de Simone dicto branchinallo, Bernardino de ser Alberto, Andrea detto stampino de Brabdon, Pedrino de la Corna (op. cit. 108, 209, 210). Ein ungefähres Bild vom Häufigkeitsverhältnis zwischen mit -inus abgeleiteten und nicht abgeleiteten PN gewinnt man aus einer weiteren Urkunde mit drei -inus Variationen neben 27 oder 91,5 % PN ohne eine solche. Offenbar sucht man auch hier durch präzisere Mittel der PN Verwechslung vorzubeugen und vermeidet deshalb je länger je mehr das zu einem diminutiv-vezzegegiativen Kennzeichen gewordene, früher patronymische Suffix -inus.

Das Bündner Urkundenbuch stimmt mit den obigen Resultaten überein. Sein erster nichtlateinischer -inus Name datiert erst aus der zweiten Hälfte

⁶⁹ *Regesten der im Archiv der von Salis befindlichen Pergamenturkunden (1. Serie), bearbeitet von P. Nicolaus von Salis-Soglio, Benediktiner von Beuron, Sigma-ringen 1891.*

⁷⁰ *Pergamene Valtellinesi del Secolo XV. Periodico di Como 10, 208 ff.*

des 12. Jahrhunderts und stammt aus Tirano: Constat nos Obertinum filium Bertrami da Uila et Argudam iugales et Bertraminum fratrem ipsius (a. 1176 op. cit. 290). Später folgen a. 1192: Oldo de Co de Ponte et Arioldinus eius filius (op. cit. 352); a. 1195: in presencia testium rogatorum scilicet Alberti, Oluradini (Bemerkung: das erste i über der Zeile nachgetragen) Jacobini fratrum venditoris (ausgestellt in Castelnovo (Valle Lagarina S. 364)); a. 1195: his itaque presentibus Adhelpero condam filius Oluradi de Galduno, Raimondi de loco Ripe» ⁷¹.

Auch die -inus Belege des 13. Jahrhunderts stammen nicht aus dem rheinischen Graubünden: a. 1201: Johannes Nannus et Johancinus eius filius, Burmi op. cit. 2, 8; a. 1203: Petrinus filius Junii Saraceni, Clavenne; a. 1204: Trincallus de Luano (Lugano) et Bertraminus eius filius op. cit. 2, 20; a. 1213: Lanfrancinus de Rumina (Tirano) op. cit. 2, 60; a. 1214: Ponte et Pontrascinus filius Petri Orsani op. cit. 2, 70; a. 1214: Riccardinus Uitalis de Gera op. cit. 2, 74; a. 1215: Raimondini filius condam Johannes Longi (Villa), Petrini de Riuola op. cit. 2, 79.

Diese Belege erwecken den Eindruck, dass das rheinische Graubünden die Albertini-Variation nicht gekannt habe. Die von Süden heraufdrängende Welle der -ini Patronymika scheint vor der Raetia Prima zu verebben, da diese eben bereits in einer deutschen Personenlandschaft wie ein «altes Petrefakt eingeschlossen liegt» (Jud).

5. Im Veneto

Die im 10. und 11. Jahrhundert nur vereinzelt belegten -inus Cognomina tauchen im 12. Jahrhundert häufiger auf: a. 1101: Mainardino, judex, Padua (Biancol. not. stor. Verona 128); a. 1118: Walfredino Cavrone (Cod. Padov. 2, 54); Bernhardinus, Mantua (Ficker 4, 17); a. 1134: Rolandinus (Cod. Padov. 2, 206); a. 1136: Aicardinus, Raimundinus, Albertinus (Cod. Padov. 2.222, 224, 235); a. 1137: Girardinus, Padua, (Ficker 4, 151). An der Zahl der Urkunden gemessen, nimmt sich die Bedeutung der -inus Variation allerdings eher bescheiden aus ⁷².

⁷¹ Galduno gleich Garduno bei Mori, ital. Provinz Trentino. De loco Ripe gleich Riva am Gardasee, ital. Provinz Trentino.

⁷² Der Codice diplomatico Padovano überliefert in 646 Urkunden aus der Zeit von 1100 bis 1155 kaum ein Dutzend nichtlateinische -inus Namen. Die 54 Urkunden zur Staats- und Handelsgeschichte der Republik Venedig, die 26 Dokumente über die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Venedig (P. Kehr: Rom und Venedig im 12. Jahrhundert), die 126 Urkunden der «Carte del Mille e del Millecento che si conservano nel Archivio notarile di Verona», Archivio Veneto 160, die «Note storiche delle Chiese di Verona» etc. nennen keine weiteren nichtlateinischen -inus Namen.

Die in der Raetia Prima mehr oder weniger zum Stillstand gekommene Welle der -inus Patronymika scheint also einen Teil ihrer Stosskraft eingebüsst zu haben.

In den 13 Urkunden des Trientner Domkapitels von 1147—1200 ⁷³ datieren die -inus Namen erst von 1170 an: a. 1170 Oluerandinus de Eno (Denno, im Nonsberg nw. Mezzolombardo), Oluerandinus de Correde (im Nonsberg), Geibardinus de Numico, Riprandinus de Ciuiczano, a. 1196 Conradini de Ilasio (Illasi, Stadt ö. Verona), Jacobini de Roueclara, Riprandini et Pascolis fratrum (op. cit. 6, 16). Auch im anschliessenden 13. Jahrhundert bilden die nichtlateinischen -inus Namen keine Seltenheit, wie dies eine Urkunde aus dem Jahre 1205 mit folgenden Belegen beweist: Arpolini (Gen.) de Cleisso filii d. Arponis, Warimberti f. d. Manfredini de Tono, Riprandinus, Gandulfinus, Otolinus de Leo, Gumpolinus de Madruzzo, Ramboldinus condam (Trentini) de Arco, Bonifacinus de Cavedeno, Jacobinus f. d. Oluradini, Jacobinus de Mezo, Ambrosinus f. Albertini de Brixia, Riprandinus de Merano, Jacobinus condam Berardi (?), Condradinus de Cremona, Ubertinus Taronus (op. cit. 19, 18). Die Zahl dieser -inus Namen schrumpft aber nach dem Ausscheiden der nicht aus dem Bistum Trient stammenden -inus Ableitungen beträchtlich zusammen, sodass die oben ausgesprochene Vermutung, wonach die -inus Variation gegen Norden zu an Vitalität verliere, neuerdings an Wahrscheinlichkeit gewinnt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die 203 Urkunden (13. Jahrhundert) der Hochstiftsarchive aus dem noch nördlicheren Brixen ⁷⁴ überhaupt keine nichtlateinischen -inus Namen mehr überliefern. Selbst unter den 62 Personennamen, die uns ein Jahrhundert später (1327—1380) aus Sopramonte, einem Dorf westlich von Trient ⁷⁵ überliefert werden, sind die -inus Namen mit Trentinus (3 x), Otolina und Henricus dictus Stachinus nur spärlich vertreten (Urkunden Trientner Domkapitel).

6. In Ligurien

Nach unsern Untersuchungen über die -inus Variation im Norden Liguriens wurde diese daselbst hauptsächlich im 13. Jahrhundert weiteren Kreisen bekannt. Die südöstlich angrenzende Nordtoskana überliefert die

⁷³ Leo Santifaller: *Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Trientner Domkapitels im Mittelalter. I. Band. Urkunden zur Geschichte des Trientner Domkapitels 1147—1500. Veröffentlichungen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung* hrsg. von Leo Santifaller. Bd. 6.

⁷⁴ *Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive 845—1295*, herausgegeben von Leo Santifaller 1929, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.

⁷⁵ Sopramonte, Dorf w. Trient (früher Oveno genannt), und die Landschaft daselbst mit den Dörfern Baselga, Cadine, Covelò, Oveno, Sardagna, Terlago und Vigolo. *Urkunden zur Geschichte des Domkapitels.*

gleiche Ableitungsmöglichkeit ein paar Jahrzehnte früher. Die regen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit diesem südlichen Nachbarn machten zum mindesten die ligurische Küstenlandschaft gegen die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts mit der -inus Variation vertraut. Demzufolge bilden nichtlateinische -inus PN daselbst seit 1150 keine Seltenheit mehr. Das gebirgige Hinterland dagegen war kulturell und wirtschaftlich nach den piemontesischen, bzw. lombardischen Provinzen Cuneo und Alessandria orientiert. Mit ihnen haben die ligurischen Urkunden die öfteren, substantivisch und adjektivisch als Vor- und Beinamen verwendeten -inus Ethnika gemeinsam. Diese zwei Arten von -inus PN (Rolandinus, Vercellinus) sind auch im 13. Jahrhundert nebeneinander bezeugt. So belegen z. B. 165 Urkunden mit grösstenteils Genueser Bürgernamen aus dem Jahre 1247 15 Ableitungen vom Typ Rolandinus ⁷⁶.

Die gleiche Urkundensammlung nennt -inus aber nur einmal in patronymischer Funktion: sig. Vivaldini de Vivaldo (a. 1282 op. cit. 53). Die -inus Ethnika dagegen sind häufiger vertreten: Bergaminus de Bergamo, Manentino Manenti, Cigalino Cigala, Capelino Capello, Pancaninus pancanus, Belmustinus f. q. Rolandi Belmusti, Burgarinus de Burgaro, Sardennino Sardena (a. 1288, 1245, 1257, 1242, 1222 Vito Vitale ⁷⁷ 294, 200; Docum Genov. 102; Cafari; Annales Januenses 150, 218; Roberto Lopez ⁷⁸ Reg. 74).

Ausser den beidseitig der Westalpen öfters als PN belegten Ethnika wird auch -ettus in Ligurien häufiger als im Süden zur PN Variation gebraucht. So überliefern die Atti notarili aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts 10 -ettus Namen neben 30 auf -inus. In den Akten des Notars Bartolomeo Fornari figuriert -ettus 6 mal, -inus 23 mal und -olo 5 mal. 85 weitere Urkunden aus der Zeit der militärischen Expedition nach Ceuta (1234—1237) ⁷⁹ überliefern 12 Teilnehmer aus Genua unter einem -inus und deren 8 unter einem -ettus Namen.

Zu den am frühesten belegten -ettus PN gehören wiederum die Cognomina Marinus, Martinus und Rufinus: Marinetus a. 1235 (Docum. Ceuta 291),

⁷⁶ Vito Vitale: *Un giornale della Repubblica Ligure: Il redattore italiano e le sue vicende. Atti della Società ligure di Storia Patria, Vol. LXI, Miscellanea Storica, Genova.*

⁷⁷ Vito Vitale: *Nuovi Documenti sul castello di Bonifazio nel secolo XIII. Atti della regia deputazione di Storia Patria per la Liguria, nuova Serie degli Atti della Società lig. di Storia Patria. Vol. IV (LXVIII, Fasc. II).*

⁷⁸ Roberto Lopez: *L'attività economica di Genova nel marzo 1253 secondo gli atti notarili del tempo. Atti della Società Ligure di Storia Patria, LXIII, 163 ff. Registro I, parte II, folii r. 40, 145.*

⁷⁹ Raffaele di Tucci: *Documenti inediti sulla spedizione e sulla Mahona dei Genovesi a Cautia (a. 1234—1237). Atti della Società Ligure di Storia Patria, Vol. LXIII.*

Marinetus a. 1238 (Docum. Castello Bonifazio 15), Marineto f. Johannis Orengua a. 1238 (op. cit. 15), Marinetus de Marino (a. 1189, Carte del Tino 80); Martinetus f. Martini a. 1258, (Docum. Genovesi 2, 324); Rufinetus (5 mal) a. 1228 (op. cit. No. 5).

Suffixverbindungen wie in Ruffininus (a. 1260 Docum. Genovesi 2, 347), die zudem lateinischer Herkunft sein können, sind selten. Die Zahl der -inus/-ellus Verknüpfungen beschränkt sich in den eingesehenen ligurischen Urkunden auf Marinellus a. 1199 (Carte del Tino 89) und jüngeres Fantinellus a. 1200 (Carte del Tino 95). So erweist sich -ettus vorerst bei den -inus Cognomina und später auch bei PN germanischen und romanischen Ursprunges neben -inus als beliebtestes Suffix.

Die Entstehung der -inus Variation bei nichtlateinischen PN in Frankreich

1. Rückblick auf die Entstehung der -inus Variation in Italien

Die bisherigen Untersuchungen stellten bereits zu Beginn des 11. Jahrhunderts nichtlateinische -inus PN in der Südromagna und in der Südtoskana fest. Während der nächsten 2—3 Jahrhunderte dehnte sich die -inus Variation dann in nördlicher Richtung aus und ist im 13. Jahrhundert in ganz Mittel- und Norditalien bekannt. Ihre Vitalität wird gegen Norden kleiner, während umgekehrt die zahlenmässige Bedeutung der Konkurrenzsuffixe wächst. Die Zahl der -inus Ableitungen im Piemont z. B. bleibt deshalb hinter derjenigen der Südtoskana zurück. Gleichzeitig werden nördlich der Toskana die Belege für eine patronymische Verwendung von -inus seltener und das gleiche Suffix in dieser Funktion wird öfters durch -ettus verdrängt.

Somit gestalten sich die Variationsverhältnisse in dem an Frankreich angrenzenden Piemont wie folgt:

1. Die -inus Variation gelangt daselbst erst seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts zu einiger Bedeutung.
2. Im Gegensatz zu den -ettus Ableitungen, deren Zahl gegen Nordwesten hin beständig wächst, sind die Belege für -inus Namen im Piemont dünner gesät als im Süden.
3. Anstelle von -inus figuriert oft -ettus in der nur selten bezeugten patronymischen Funktion.
4. -inus und -ettus variieren wiederholt als PN benützte Ethnika.

2. Problemstellung zur -inus Variation in Frankreich

Wiederum stellt sich die grundlegende Frage: Knüpfen eventuelle französische -inus Namen an die lateinische Cognomenvariation an, oder liegen ihrer Bildung anderweitige Einflüsse zugrunde? Die Abklärung der ersten Möglichkeit erfordert eine Zusammenstellung der in Frage kommenden -inus Cognomina aus französischen Urkunden. Eine kurze Übersicht über die -inus ähnlichen PN fasst die Möglichkeit einer nichtlateinischen Herkunft der französischen -inus Namen ins Auge. Da die einheimischen Überreste der Cognomenvariation und ähnlicher Namen über die Bildung der Rolandin, Huguenin, Jehanin etc. vielleicht nur teilweise Aufschluss geben, muss auch mit deren eventueller Zuwanderung aus dem benachbarten Italien gerechnet werden.

Neben der Herkunft suchen wir wiederum die Bedeutung und Funktion von -inus zu ermitteln und die Beeinträchtigung seiner Vitalität durch eventuelle weitere Ableitungssilben ausfindig zu machen. Da die Anwesenheit der -inus Variation im Südosten früher als im Norden und Westen bezeugt ist, werden wir uns in den nun folgenden Ausführungen zuerst mit den -inus Namen Südfrankreichs befassen ⁸⁰. Zum besseren Verständnis der unterschiedlichen Zahl von -inus Cognomina im Norden und Süden beginnt auch der zweite Teil unserer Ausführungen mit einem kurzen Überblick über die Latinisierung Frankreichs.

1. Kurzer Überblick über die Latinisierung Frankreichs

Im Jahre 154 v. Chr. benötigte Massalia den bewaffneten Beistand der Römer gegen die ligurischen Völkerschaften der Oxybier und Dekieten. 29 Jahre später unterstützte Rom seinen Bundesgenossen zum zweiten Mal gegen ligurische Stämme (Salluvier) und verfeindete sich dadurch mit den keltischen Völkerschaften der Allobroger und Averter. Diese unterlagen und ihr Gebiet wurde im Jahre 121 v. Chr. der römischen Republik einverleibt. Die eigentliche Unterwerfung Galliens unter die römische Oberhoheit fällt indessen erst in die Jahre 58—52 v. Chr.

Die endgültige politische Einteilung durch Cäsar trennte das Land in vier Provinzen auf: 1. die Provincia Narbonensis; 2. Aquitania, zwischen der Provincia Narbonensis, den Pyrenäen, dem Ozean und der Loire; 3. die Provincia Lugdunensis zwischen Loire und Seine; 4. die Provincia Belgica zwischen Seine und Rhein. Cäsar Augustus, Claudius und andere Kaiser schenken vielen ihrer vornehmsten Einwohner das römische Bürgerrecht. «Am frühesten und intensivsten erscheinen begreiflicherweise die Landschaften des narbonensischen Galliens romanisiert, welche für die Aufnahme römischer Kultur durch Einfluss Massalias vorbereitet waren» ⁸¹.

Nach Budinsky lockten hauptsächlich «der verhältnismässig fortgeschrittene Zustand und die dadurch bedingte Sicherheit des Lebens und Verkehrs, sowie die geringe Entfernung der Provinz von Italien und der Hauptstadt» zahlreiche römische Auswanderer ins Land ⁸².

⁸⁰ Zur Grenze Nord- und Südfrankreichs vgl. Tourtoulon und Bringuier: *Etude sur la limite géographique de la langue d'oc et la langue d'oïl*, 1878.

⁸¹ Budinsky, op. cit. 102/103.

⁸² Budinsky op. cit. 103: «*Referta Gallia negociatorum est, plena civium Romanorum. Nemo Gallorum sive cive Romano quidquam negotii gerit: numus in Gallia nullus sine civium Romanorum tabulis commovetur.*» Cicero, *Pro Fonteio*, V. 11.

Durch sie wurde auch das römische Namenssystem in den gallischen Provinzen bekannt, daselbst infolge der den Galliern eigenen Aufnahmebereitschaft ⁸³ in den intensiv romanisierten und Italien benachbarten Provinzen wohl auch teilweise nachgeahmt. Dementsprechend enthalten deren Urkunden mehr und seltenere -inus Cognomina als jene aus den weiter entfernten und von der römischen Kultur weniger stark berührten Nord- und Westgebieten.

2. Die -inus Cognomina in Südfrankreich

a) Die -inus Cognomina in der ehemaligen Provincia Narbonensis

Die 195 Urkunden (a. 683—1199) des Cartulaire Saint Victor de Marseille überliefern folgende -inus Cognomina:

Antoninus 2, Aquilinus 2, Augustinus 1, Augustina 1, Constantinus 7, Corvinus 1 (Corbinus 1), Elarina 1. Zu Elarina vgl. Bergh, op. cit. 108 «Elarina remonte à Hilarina... Les noms qui remontent à l'adjectif hilaris, -us (en particulier Hilarus, -a, Hilarius, -ia) sont très fréquents... D'après Longnon, Pol. Irm. I, 318, ces noms étaient particulièrement en faveur chez les chrétiens de l'Empire romain, parce qu'ils exprimaient, dit-on, la joie spirituelle, caractéristique du vrai chrétien». Florentina 1, Jubinus (Juvinus) 1, Lignina 1. Zu Lignina vgl. Bergh op. cit. 123: «Cette forme est probablement pour Licinina dérivée de Licinius ou de Licinus». Marcellinus 1, Marinus 4, Martinus 24, Martina 9, Maurinus 3, Mercurinus 3, Peregrinus 1, Saturninus 3, Savina (Sabina) 3, Sigundinus (Secundinus) 1, Siverinus (Severinus) 1. In keiner andern französischen Sammlung sind in relativ so wenig Urkunden (195) so viele -inus Cognomina (21) überliefert, die hier im Gegensatz zu anderswo nicht fast ausschliesslich lateinkundige Kleriker, sondern auch Angehörige anderer Stände benennen ⁸⁴.

Auf das spätlateinische Onomastikon scheinen Bel(l)inus und Blandinus zurückzugehen. ⁸⁵

⁸³ Budinsky, op. cit. 103: «Summae genus solertiae atque ad omnia imitanda et efficienda, quae ab quoque traduntur, aptissimum.» Caesar, VII, 22.

⁸⁴ Mercorinus, colonus, 2, 634; Siverinus, colonus, 2, 653; Aquilinus, colonus, 2, 653; uxor Elarina 2, 652; Lignina filia 2, 654.

⁸⁵ Zu Blandinus vgl. Michaelsson K. in «Etudes sur les noms de personne français d'après les Rôles de taille parisiens de 1292 à 1313», Upsala t.l. 1927; II, 1936: «Blandin, c'est le nom latin Blandinus». Longnon, Polyptique Irminon 1, 294: «bland qui n'est peut-être après tout que l'adjectif blandus, source des noms romains Blandus, Blandinus». Vgl. auch Dictionnaire d'Hagiographie 1, 99; Gröhler, op. cit. 307, nennt Blandinus unter den westgermanischen PN. Zu Bellinus vgl. Serra G., La Tradizione Latina e Greco-Latina nell'onomastica Medievale Italiana 20 ff.; Michaelsson op. cit. 2, 96: «c'est avec beaucoup d'hési-

Dass auch Abulinus⁸⁶ und Godina⁸⁷ lateinischen Ursprunges seien, scheint nicht ausgeschlossen. Neben diesen -inus Namen sprechen aber auch Justinianus (2, 636), Juvinianus (2, 640), Valeriana (2, 637), Valerius (2, 636), Maximus (2, 645), Rustica (2, 640), Felicis (2, 637), Flavius (1, 57) eine deutliche Sprache für den Fortbestand des lateinischen Onomastikons in der ehemaligen Provincia Narbonensis⁸⁸. Das Polyptique de Wadalde (a. 814) überliefert unter 812 PN zudem noch folgende -inus Cognomina: Antoninus (1), Aquilinus (1), Constantinus/Costantinus (2), Elarina (2),

tation que je rapproche notre nom unique de Bella latin». Freyberg, Französische PN aus Guimans Urkundenbuch von Arras: «Ein Name, der auf die Bezeichnung des Widders (belin) in der Tierfabel zurückzuführen ist». 10, Vgl. noch Serra «Dacoromania» 4, 607; Aebischer, Onomastique Catalane 10.

Sowohl Bellinus wie auch dessen vermutliches Grundwort Bellus scheinen sich ziemlicher Beliebtheit erfreut zu haben: Belinus abbas, Aldebertus Bellinus, Robertus Belini, Belino Rufo, Benedicti Belini, Belinus cappellarius, belinus, Herveo Belo, Adalbertus cognomento Belletus, in presenza Bellone, a Matheo cognomine Pulchro identisch mit Matheus Bellus, Rodolphus f. R. Belli de Montemorencii Radulfus Bellus (a. 1059, 1204, 1101, 1102, 1080, 1163, 1105, 1100, 1062, 1148, 1124 Cart. S. Victor 1, 93 2, 544, 459; Cart. N. D. Chartres 1, 106; Cart. S. Pierre Chartres Cart. Grenoble 1, 123; Chart. Dijon 1, 4, 40; Cart. S. Martin Champs 117, 196, 283, 281; Hist. Languedoc 1, 124).

Der älteste Beleg für Bellus datiert aus dem Jahre 873, seine früheste -inus Ableitung dagegen erst aus 1059 (Cart. S. Victor Marseille 2, 544).

⁸⁶ Abulinus, Colonica in Uledis, Cart. S. Victor Marseille 2, 642. Vgl. Serra: *Tradizione latina*, 18: *L'uso di simili o «contrasti fonologici» riuscì a perpetuarsi nell'onomastica medioevale italiana, ove constatiamo la persistenza dei nomi personali latini Atta e Tatta, Attone e Tattone, Ava, Aviolus, Avitus, Avulus et Avulina, Mammula e Mammuciola. Vgl. aber auch Åke Bergh: Etudes d'anthroponymie provençale S. 11: «Qu'il soit à rattacher à l'hypocoristique Abbo ou à la racine Aba, Abulinus est sans doute d'origine germanique». Vgl. auch Förstmann, 11—12.*

⁸⁷ Godina, baccalaria, colonica in Uledis, op. cit. 2, 641, 648. Vgl. Förstmann 1, 613; Meyer-Lübke, *Romanische Namenstudien* 1, 96 und 2, 46. Longnon *Pol. Irm.* 1, 323; 2, 256: *En faisant ainsi la part de l'élément chrétien dans l'onomastique du Polyptique de Saint Germain on peut évaluer l'apport romain proprement dit à 209 noms portés par 421 personnages... Encore convient-il de ne pas oublier que certains de ces noms, notamment ceux qui ont pour racine le latin gaudium ou le grec hilaros, semblent avoir été surtout en usage chez les chrétiens de l'empire romain. Vgl. auch Åke Bergh, op. cit. 41: Godina est un hypocoristique de noms composés avec God-, voir Godebertus.*

⁸⁸ Nicht in den Bereich unserer Untersuchungen gehören die adjektivischen -inus Ethnika: Johann Barbarin (aus Barbaria in Sardinia, Anmerkung des Herausgebers), Guillelmus Plantinus, Ego Stephanus Russinus de castro Rosseto, Lambertus Valrinus, Isnardus Valrinus (a. 1060, 1070, 1050, 1033, op. cit. 1, 629, 391, 126; 2, 38). Diese adjektivischen -inus Ethnika sind in den Gebieten beidseitig der Westalpen keine Seltenheit.

Florentina (1), Iuvinus (2), Lignina (1), Martina (8), Martinus (15), Maurinus (1), Mercorinus (1), Sauina (4), Sigundinus für Secundinus (1), Siuverina (1), Siuverinus für Sverina bzw. Severinus (2) ⁸⁹.

Dazu bemerkt Bergh, op. cit. 185: La grande proportion de noms grécolatins qu'offre le Pol. Wad. est remarquable, et il faut y insister, car, ailleurs en France, les noms d'origine germanique sont en grande majorité, à l'époque qui nous occupe.

Die frühere patronymische Bedeutung und Funktion der Ableitungssilbe wird in keinem der verhältnismässig häufigen -inus Cognomina mehr ersichtlich, offenbar da deren sinnvolle Verwendung durch das teilweise Fehlen der dazugehörigen Grundwörter im Onomastikon jener Zeit entweder erschwert oder verunmöglicht wurde. Das Cartulaire S. Victor gibt z. B. neben den 69 Belegen für -inus Namen nur deren 8 für Grundwörter: Aquilus 1, Marcellus 1, Martius, Marta 4, Maurus 1, Marius 1.

b) Die -inus Cognomina in der Dauphiné

Die 729 eingesehenen Urkunden überliefern folgende -inus Cognomina: Constantinus 4, Crispinus 1, Justinus 1, Justina 1, Marcellinus 2, Martinus 19, Martina 1, Maurinus 1, Severinus 1, Metellina 1, Valentinus 1.

Ein zu Vergleichszwecken untersuchtes Necrologium ⁹⁰ aus späterer Zeit (12.—13. Jahrhundert) nennt 4 -inus Cognomina: Constantinus 1, Marcellinus 1, Martinus 10, Saturninus 1.

Die Zahl der -inus Cognomina in der Dauphiné (729 Urkunden) steht also deutlich hinter derjenigen der Provincia Narbonensis (195 Urkunden) zurück. In beiden Urkundensammlungen fehlen dagegen patronymisch verwendete -inus Ableitungen ⁹¹.

⁸⁹ Vgl. Åke Bergh, op. cit. 85, 86, 101, 108, 111, 120, 123, 128, 130, 131, 146, 148, 150.

⁹⁰ *Necrologium prioratus Sancti Roberti Cornilonis Gratianopolitanae Diocesis ordinis S. Benedicti. Académie Delphinale. Documents inédits relatifs au Dauphiné par les soins de M. l'abbé C. U. J. Chevalier, Grenoble 1886.*

⁹¹ Ebensowenig wie die -inus Cognomina figurieren auch die -inus Ethnika substantivischer oder adjektivischer Natur in patronymisch belegter Funktion: Muntarsinus de Helbone, Peytavinus de Ornaceu, Pictavina uxor, Montarsina uxor Nantelmi. — Durannus Motinus, Petrus Agninus, Chatbertus Runcinus, Willelmus Boninus, Nantelmius Boninus, Wilhelmus Maurinus (Cartulaire Bonnevaux, 165, 73, 36, 59, 18, 119, 75, 88, 22).

c) Die -inus Cognomina im Languedoc

In 1996 Urkunden stiessen wir auf folgende -inus Cognomina: Antoninus 1, Aquilinus 1, Firminus ⁹², Marinus / Maurinus ⁹³, Martinus.

Je mehr wir also unsere Untersuchungen im Westen und Norden der ehemaligen Provincia Narbonensis ausweiten, um so mehr schrumpft die Zahl ihrer -inus Cognomina zusammen.

Vielleicht liegt auch Flavinella ein lateinischer Name auf -inus zu Grunde, ähnlich wie bei Agrippin-illa, Albin- Censorin- Crispin- Faustin- Flaccin Macrin- etc. ⁹⁴.

Möglicherweise gehörten auch Metelina (a. 1105, 1152 Hist. Languedoc 2, 367, 593) ⁹⁵, Laurina (Hist. Languedoc 2, 367 a. 1105), Grassinus (Cart. Maguellone 1, 494) ⁹⁶, Blandinus (a. 883 Hist. Languedoc 2, 883), Gaudinus (a. 969 Hist. Languedoc 2, 119) Bellinus (Cart. Maguellone 1, 72) zum lateinischen Onomastikon.

Die frühere patronymische Verwendung von -inus wird auch in den Urkundensammlungen des Languedoc nirgends mehr ersichtlich. Sie fehlt daher sowohl bei den selteneren Antoninus, Aquilinus etc. wie auch bei den verbreiteteren und populären Martinus und Maurinus ⁹⁷.

Ebensowenig figurieren die substantivisch und adjektivisch verwendeten -inus Ethnika in ähnlicher Funktion.

⁹² Gröhler, *op. cit.* 2, 415, *Lateinische Heiligennamen: Firminus, nicht selten. Ein Saint-Firmin (Gard) ist von 1156 an als Villa S. Firmin bekannt.*

⁹³ Zu Maurus vgl. Longnon *op. cit.* 1, 351; Im *Polyptichon S. Remigii Maurintinus* XX 8,5, dazu die Bemerkung: «In diesem Eigennamen steckt der lateinische Name Maurus, der in fränkischer Zeit einer der gebräuchlichsten romanischen Namen war». S. 22.

⁹⁴ Leumann, *op. cit.* 170.

⁹⁵ Zu Metellus, Metella vgl. Leumann, *op. cit.* 167: Bei den Familiencognomina nun bereitete im Gegensatz zu Caecilia Metalla neben Caecilius Metellus eine weibliche Form dann Schwierigkeiten, wenn das männliche Cognomen nicht eine eindeutig maskuline Form besass, z. B. wenn es auf -a ausging; hier half man sich mit -ina, das damit gewissermassen als Motionssuffix diente...

⁹⁶ Vielleicht ist Grassinus -inus Ethnikon zu Grasse, ON und PN. Zum ON vgl. Gröhler, *op. cit.* 394. Zum PN vgl. folgenden Vermerk: *recognosco tibi Grasse* (Ce pronom est assez étonnant au premier abord. Cependant au M. A. les personnes portaient assez souvent un nom de localité, par exemple Brutails p. 209 signale en Roussillon des gens s'appelant Collioure ou Perpignans (III.). *Annales de la faculté de droit d'aix, Nouvelle série* No. 25, S. 19.

⁹⁷ Zur Verbreitung von Martinus vgl. noch Cart. Maguellone, Band 1 : 20 Belege für verschiedene Martinus, 14 für verschiedene Maurinus; Band 2: 22 Belege für verschiedene Martinus und 11 für Maurinus aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

d) Die -inus Cognomina im Rouergue

Die bescheidene Zahl (506) von Urkunden, die zudem erst aus dem 12. Jahrhundert datieren, belegen dementsprechend wenig -inus Cognomina, wobei erwartungsgemäss ihrer Ableitungssilbe wiederum keine spezielle Bedeutung innewohnt: Constantinus 2, Marinus 1, Martinus 9, Martina 1⁹⁸.

e) Die -inus Cognomina in der Gascogne und Guyenne

Die Zahl der -inus Cognomina beschränkt sich wie in den meisten andern Gegenden westlich der ehemaligen Provincia Narbonensis auf Constantinus 1, Martinus 4, Maurinus 1, nebst vereinzelt Sabina 1⁹⁹.

f) Die -inus Cognomina in Aunis und Saintonge

Die hauptsächlich aus dem 11. und 12. Jahrhundert stammenden Urkunden überliefern wiederum die beliebten Heiligennamen Constantinus 44, Martinus 20, Marinus 9 und Maurinus 2. Neben diesen verbreiteten -inus Namen stossen wir in den Cartulaires der Saintonge auch auf einige seltenere: Mascellinus (vielleicht Verschreibung für Marcellinus)¹⁰⁰, Gaudinus 1, Beli-

⁹⁸ Zu dem in Südfrankreich öfters bezeugten *Austrinus* vgl. Longnon, *op. cit.* 1, 286: «*aust-, austr-, le sens de cet élément onomastique n'est pas douteux. Il faut y reconnaître le nom germain primitif de l'orient aust- austar- car l'onomastique franque présente également des noms propres de personne ayant pour terme initial les mots nord- septentrion, sud- midi, et ouest-occident*». Zu *auster* «Südwind» vgl. REW 807; Griera BDC 1, 74; Rohlf's AR 7, 454.

Bernardus Austrini a. 1191 Cart. Maguellone; *Austrinus, avus meus*, a. 1105, Cart. Gellone 82; *Austrino*, Hist. Languedoc 2, 6; *Austrinus* a. 823 Cart. Beaulieu 259.

⁹⁹ Das Cart. Berdoues belegt noch: *Galinus*, *villicus*, *Galinus Espareg* neben *Galindus Espareg*, *Galinus de Lamarque*, *Galinus de Bilsono*, *Galinus de Bugar*, a. 1154, 1213, 1229, 1234, 1154 - S. 446, 543, 427, 557, 313. Wir haben diesen -inus Namen in den andern Urkundensammlungen nirgends bemerkt. *Fortinus*: *frater Pagani de Malregnart*, *Fortina de Aujano*, *Fortine de Lacorz*, *Fortines de Lasaubes*, *Fortinus de Normandel*, *Ernaldus Fortin*, *Richardus Fortin*, *Fortin de Alnetis* S. 437, 17, 353; Cart. Notre Dame de la Trappe: 583, 529, 567, 375. Zu *Fortis* vgl. Gröhler, *op. cit.* 415. Das Cart. Berdoues überliefert als mögliches Grundwort: *Forto de Besole* a. 1160 S. 27, neben *Fort-els de Mun*, *Fortonetus de Nassas*, *Fortanerius*, *op. cit.* 209, 68, 175.

Zum Unterschied von den -inus Cognomina datieren *Fortinus* und *Galinus* nie aus dem 12. Jahrhundert.

¹⁰⁰ *Mascellinus*, Cart. Notre Dame de Saintes 21. Zu *Mascellio* vgl. Schulze, *op. cit.* 307: die eigentümliche Art der Femininbildung in Galio: *Galia* findet ihr Analogon an dem Gentilicium *Mascellio/Mascellia*, das wir mitsamt der volleren Form *Mascellionis* in Mailand und in Aquileia antreffen (V 1296, 5608, 6045). Dazu wird *Masclius* gehören, das in Rom VI 22275, Comu Pais 741 und Praeneste CIL XII 2907 bezeugt ist.

nus 1. Die substantivischen -inus Ethnika sind mit Pictavinus 1, Lemocinus 1 und wohl auch Barbotinus 1 vertreten ¹⁰¹.

g) *Die -inus Cognomina im Limousin*

Die 601 Urkunden aus den Jahren 710 bis 1200 überliefern einzig: Antoinus 1, Constantinus 9, Martinus 7. Dazu gesellen sich Christinus 1 und Gaudinus 1, die das römische Onomastikon dem Christentum verdankt. Vielleicht ist auch Madrinus 1 (< Matrinus?) ¹⁰² wie Celsinus 1 ¹⁰³ von den Gallofranken aus dem römischen Onomastikon entlehnt worden.

h) *Die -inus Cognomina im Lyonnais*

Auch nördlich der Provincia Narbonensis bleibt die Zahl der -inus Cognomina trotz der meist grösseren Zahl von Urkunden geringer als im Cart. von Marseille. 1432 Urkunden aus dem Gebiet des Lyonnais übermitteln Martinus 29, Constantinus 15 und Marinus 1. Neben diesen, durch die Verehrung der gleichnamigen Heiligen sesshaft gewordenen -inus Namen fallen die selteneren Ursinus 1 und Sambadinus 2 auf ¹⁰⁴.

Zu Gaudinus vgl. den Vermerk des Herausgebers der Chartes de Forez: ¹⁰⁵ «nom très répandu en Forez» (op. cit. 4, 450).

¹⁰¹ Vgl. noch *Frumentina, monialis*, Cart. D.-D. de Saintes a. 1138 S. 69. Weitere Belege: *Fromentinus*, Cart. de la Trappe 183, *Johannes Fromentini*, Cart. Romans 204, *Michaeli Fromentin* s. D. op. cit. 509, *Bernardus Frumentus* a. 1081 Cart. Laon 200. — Dazu Gröhler 192; Dauzat: *Les noms de famille en France* 512: «les noms de céréales sont parfois d'interprétation délicate. Si Froment, Lavoine peut représenter le marchand de froment ou d'avoine, ainsi que, avec épithète Bombled (celui qui vend de bon blé), Dublé, -ed, Delavoine-Delaveine (dialectal) ont une valeur topographique ainsi que Delorge, Dumézil (mésil-méteil), les uns et les autres sont assez rares...»

¹⁰² Sig. *Madrini* a. 879 Cart. Beaulieu 41. Vgl. Schulze, op. cit. 192: «*Matrinus* in *Sutrium* CIL 3254, *Blera* 3331, *Hispellum* 5283, *Spoletium* 48888 sq. T. *Matrinus* *Spoletinus* Cic. pro Balb. 48 (bei Cicero kommen noch mehrere *Matrinii* vor)... In einfacherer Form *Matrius* CIL X 5159 (*Casinum* 46 v. Chr.)». Vgl. auch S. 549 *vicus Matrini*.

¹⁰³ S. *Celsini* a. 880 Cart. Beaulieu, *Celonus* seu *Celsus*, op. cit. a. 895, 917, op. cit. 96, 223. *Longnon*, op. cit. 1, 297 «Cels-, cet élément onomastique a été emprunté par les gallo-francs aux noms romains *Celsus*, *Celsinius*, *Celsinus*».

¹⁰⁴ *Ursinus* a. 889, *monacus*, Cart. Savigny 4. S. *Sambadini* qui hanc vendicionem fecit, a. 993—1032 Cart. Aynay 2, 551. *Sanbadinus*, *emtor*, op. cit. 2, 583.

¹⁰⁵ *Chartes de Forez, antérieures au XIV^e siècle, publiées sous la direction de Georges Guichard, Comte de Neufbourg, Edouard Perroy, J.-E. Dufour, Mâcon 1933.*

3. Die -inus Cognomina in Nordfrankreich

a) Die -inus Cognomina in der Bourgogne

In 1001 eingesehenen Urkunden figurieren total 9 -inus Cognomina mit insgesamt 24 Belegen. Vgl. Provincia Narbonensis mit 21 -inus Cognomina, 68 Belegen in nur 195 Urkunden. Die burgundischen -inus Cognomina lauten: Augustinus 1, Calvinus 1, Constantinus 8, Florentinus 1, Marinus 1, Martinus 8, Taurinus 1, Ursinus 1, Vallerinus 1.

Daneben stossen wir auf Boninus 1¹⁰⁶, Belinus 1¹⁰⁷, Brutinus 1¹⁰⁸, Gaudinus 1.

Wiederum ist -inus sowohl in den letztgenannten Gaudinus, Brutinus etc. als auch in den -inus Cognomina ohne jede ersichtliche Funktion überliefert.

Die Träger dieser Namen sind vor allem in Mittel- und Nordfrankreich zudem meistens Angehörige des geistlichen Standes: Ursinus presbiter, Boninus clericus, Calvinus canonicus, Bellinus cappellarius. Aber selbst in kirchlichen Kreisen überwiegen nichtlateinische Namen, deren z. B. 83 einem einzigen Ursinus in einer Urkunde (12. Jahrhundert) gegenüberstehen (Chart. Dijon, Bd. 1, Fasc. 1, 113).

Einzig Martinus und die lateinischen Namen einzelner Lokalheiliger in einzelnen Ortschaften sind auch weiteren Bevölkerungskreisen bekannt.

b) Die -inus Cognomina im Nivernais

Entsprechend der geringen Zahl von Urkunden vor dem 13. Jahrhundert sind auch die -inus Cognomina selten: Martinus 2, Maurinus 2, Belinus 1¹⁰⁹.

¹⁰⁶ Boninus, clericus, Chartes de Dijon, Bd. 1, Fasc. 2, 99.

Zu Bonus vgl. Longnon: Noms introduits dans l'onomastique romain par le christianisme, Bona 2, Bonus 2; 2, 257; weitere Belege zu Bonus in Serra, op. cit. 42; vgl. auch: cuidam nostro Bononi a. 924, eidem Bonittus a. 924, Vienne, quo ipse Bonus. Recueil des Actes des Rois de Provence (a. 855—928) S. 112, 114, 123.

¹⁰⁷ Belinus, cappellarius meus, a. 1163, Chart. de Dijon, Bd. 1, Fasc. 4, 40.

Vielleicht bezeichnet de Belo in H. de Belo entsprechend den analogen Belegen Eliottus de Barges, Hugonettus de Geuerio, Robelotus de Flame, Villana de Chaudostre, Ansellus de Barlues (Cart. Dijon, Bd. 2, Fasc. 1, 27, 102; Fasc. 2, 122, 67; Fasc. 1, 115) die örtliche Herkunft. In diesem Falle wäre also Boninus substantiviertes -inus Ethnikon.

¹⁰⁸ Brutinus, a. 1125, Chart. Dijon, Bd. 1, Fasc. 2, 100. In adjektivischer Funktion: Gaufrido Brutino, Cart. Molesme a. 1130 S. 21.

¹⁰⁹ Zu ebenfalls belegtem Valinus I vgl. Gröhler, op. cit. 100: Vallis stellt sich bei den Formen Val, bzw. Vals und Vaux, bzw. Vau dar, die ohne erheblichen örtlichen Unterschied in allen Teilen des französischen Sprachgebietes auftreten, doch so, dass Vaux entschieden überwiegt. Vgl. auch Schulze op. cit. 376: Valius CIL VI 9478; XI 1147.

c) Die -inus Cognomina im Orléanais

Bisweilen taucht in Nordfrankreich neben allgemein verbreiteten -inus Cognomina wie Martinus auch eine seltenere -inus Ableitung auf. So überliefern die Urkundensammlungen des Orléanais neben Martinus, Marinus vereinzelt Quintinus 2 ¹¹⁰, Crispinus 1 ¹¹¹, Calvinus 1 ¹¹². Neben diesen -inus Cognomina sind die -inus Namen Gaudinus 3 ¹¹³, Theodinus 1 ¹¹⁴, Turpinus 8 ¹¹⁵.

Der Schreibweise Eufrosina, comitissa, a. 1100 neben Eufroonia, comitissa, a. 1100 Cart. Trinité 2, 195, 143, liegt vielleicht nur eine durch die -inus Namen bedingte lateinische Schreibweise zu Grunde. Eine von den Grundwörtern abweichende Bedeutung ergibt sich weder für Eufrosina noch für die übrigen -inus Ableitungen ¹¹⁶.

¹¹⁰ Cart. Saint Pierre de Chartres 41 a. 949. Vgl. auch Leumann, op. cit. 153; Schulze, op. cit. 229, 518; Gröhler, op. cit. 422: «Stadler nennt elf Heilige dieses Namens».

¹¹¹ Chart. Notre-Dame de Chartres a. 1194 S. 237; Leumann, op. cit. 157; Gröhler, op. cit. 413: «Crispinus ist der Name von etwa 20 Heiligen».

¹¹² Cart. Trinité 2, 35 a. 1085.

¹¹³ Vgl. Roberto de Gaudio, Cart. Trinité 2, 548; Gröhler, op. cit. 265, wonach Gaudinus (Waldinus) in einigen Fällen auch substantiviertes -inus Ethnikon zu Gaud (Wald) sein könnte. Vgl. aber auch die Möglichkeit des lat. Ursprunges Seite 53.

¹¹⁴ Theodinus, conjux Hadvicae, Cart. Trinité. Vgl. dazu die Bemerkung des Herausgebers: «Semb le même que Theodericus f. Theoderici». Theodinus anstelle von Theodericus f. Theoderici bedeutet vielleicht die Latinisierung eines nichtlateinischen Namens, wobei -inus gleichzeitig eine differenzierende wie auch patronymische Funktion ausübt. Zum Suffixaustausch vgl. Longnon, op. cit. 1, 269: «Les populations rurales de la Gaule franque détachèrent de divers noms latins leur terminaison, un suffix ou plus ordinairement une apparence de suffix - et à l'aide de cette terminaison qu'ils joignaient à une racine germanique déjà altérée parfois, ils formèrent de nouveaux noms de personnes». Vgl. auch Gröhler, op. cit. 346; Förstmann 2, 1415; Serra Continuità S. 25 zu Theod-.

¹¹⁵ Nach Longnon, op. cit. 1, 323; Michaelsson: Etudes sur les noms de Personnes français d'après les rôles de taille parisiens, 106 ff.; Dauzat, Les noms de famille en France, schreibt S. 109: comme l'a montré K. Michaelsson, les premiers chrétiens prenaient parfois, par humilité, des noms injurieux. Turpinus (de turpis, repoussant, dépravé) paraît rentrer dans cette catégorie, sous une forme savante adaptée. Encore en honneur, mais vidé de sens, au XI^e siècle, il a été remis à la mode par la chanson de Roland; il est surtout normand, sous la forme Turpin ou Tourpin. Vgl. weiter Bédier, Légendes épiques 3, 381.

¹¹⁶ Dagegen wird -ellus wenigstens einmal in patronymischer Funktion überliefert: Hugo de Aloia et Hugonellus infans filius ejus a. 1077 Cart. Trinité 1, 409. Dieses Suffix figuriert sonst hauptsächlich in adjektivischen Beinamen: Teduin qui dicitur Mancellus, Fulbertus cognomento Trusello, Ursio Falvellus, Thebaudus Flo-cellus, Hamelinus Sciopellus, Robertus Ruscillus, Hubertus Brusellus etc. Cart. Trinité 384, 443, 450, 455, 21, 416, 90.

d) Die -inus Cognomina in der Champagne

In 326 Urkunden (837 - XIII^e s.) und aus dem Polyphtichon der Abtei S. Remigii in Reims (9. Jahrhundert) werden folgende -inus Cognomina überliefert: Albina 1, Constantinus 3, Constantina 1, Celsina 1, Cristinus 1, Cristina 1, Firminus 1, Marinus 2, Martinus 4, Martina 1, Placidina 1 und Ursinus 1 ¹¹⁷.

Sowohl in diesen -inus Cognomina als auch in Belinus 1, Boninus 1, Godina 1, hat das Suffix seine ursprüngliche Bedeutung eingebüsst. Ebenso fehlen auch bei den -inus ähnlichen Namen Anzeichen seiner späteren patronymischen Verwendung.

e) Die -inus Cognomina in der Ile-de-France

Das Ergebnis der nun folgenden Untersuchungen stützt sich auf eine wesentlich grössere Zahl von Urkunden als uns bis jetzt zur Verfügung stand. Wir glauben deshalb, uns auch etwas eingehender damit befassen zu dürfen.

Im Polyptique Irminon ¹¹⁸ werden unter der Überschrift «Noms introduits dans l'onomastique romain par le christianisme» (op. cit. 2, 256) folgende -inus Cognomina und weitere -inus Namen genannt: Cristina 4, Nadalina-Nadalinus 7, Constantina 2 - Constantinus 7, Gaudina - Gaudinus (Gaugina pour Gaudiena) - Gauginus (pour Gaudienus), Juvina, Marinus 2 - Martina 5 - Martinus 17, Maurinus 4, Paulinus 2, Savinus pour Sabinus, Turpinus, Tutinus, Valentinus 2.

Erwähnen wir noch Anaudinus, Dandinus, Elinus und Samarinus, zu denen Longnon bemerkt: «plusieurs noms de personne qui ne rentrent ni dans la classe des noms germaniques, ni dans celle des noms à demi germaniques, ni même parmi les créations populaires dont il vient d'être question sembleraient appartenir à l'onomastique romain, mais qu'il est difficile néanmoins de rapprocher avec certitude de quelque vocable authentiquement romain . . . » (op. cit. 1, 258.)

In 1979 weiteren Urkunden aus dem Gebiete der Ile-de-France fanden wir hingegen nur noch folgende -inus Cognomina belegt: Sadorninus ¹¹⁹, Marti-

¹¹⁷ Zur zahlenmässigen Bedeutung der -inus Cognomina vgl. S. 63 «In unserm Polyphtichon sind die Namen germanischen Ursprunges bei weitem die vorherrschenden». — In der Merowingerzeit werden die germanischen Namen zahlreicher. Die Romanen suchten durch Annahme germanischer Namen dazu beizutragen, ihren Beherrschern näher zu kommen. S. 63.

¹¹⁸ Polyptique de l'abbaye de Saint-Germain des Prés, rédigé au temps de l'abbé Irminon et publié par Auguste Longnon, Paris 1895.

¹¹⁹ Sadorninus a. 1169, Cartulaire de l'Eglise Notre-Dame de Paris, publié par M. Guérard 1—4, Collection des Cartulaires de France 4, 150.

nus 21, Maurinus 2. Die Zahl der -inus Cognomina schrumpft also im Vergleich zu denjenigen der Provincia Narbonensis beträchtlich zusammen. Die selteneren Aquilinus, Corbinus, Florentinus, Mercurinus und Secundinus, die wir im genannten Gebiet in einer zehnmal kleineren Urkundenzahl belegt antrafen, fehlen in den 1979 Urkunden und auch im Polyptique Irminon. Dafür erweist sich der Einfluss der -linus Ableitungen als um so bedeutender. So stehen z. B. im Cartulaire von Longpont (in der ehemaligen Diözese Paris) 124 Belege für -linus Ableitungen nur 5 Marinus gegenüber (279 Urkunden, 11.—12. Jahrhundert). Im «Mémorial chronologique des défunts commémorés à Saint-Martin-des-Champs» von 1096—1185 mit 713 Personennamen sind die -inus Cognomina überhaupt nicht mehr vertreten ¹²⁰.

Neben den -inus Cognomina belegt das Polyptichon Irminon 94 galloromanische -inus PN ¹²¹, welche in 41 Fällen die jüngere und in 54 Fällen die ältere Generation bezeichnen, so dass später ein patronymisch-diminutives -inus (Typ Albertinus) wohl kaum aus diesen galloromanischen -inus Namen hervorgegangen sein kann. Deshalb kommt in den Belegen: Erminus f. Ermenarius, Godina f. Godoini, Dodinus f. Dodinae, Frudinus f. Fruduardi ¹²² wohl eher «die Neigung, für die Mitglieder einer Familie Namen zu wählen, die formell zusammengehörten, also Namen mit einem gemeinsamen Element» ¹²³, zum Ausdruck als diminutives -inus.

f) Die -inus Cognomina in der Picardie

In den 110 eingesehenen Urkunden schrumpft die gegen Norden ohnehin geringe Zahl von -inus Cognomina auf 2 zusammen: Martinus - Martina 12 und Firminus 5 ¹²⁴.

¹²⁰ *Archives de la France Monastique Vol. XIII. Recueil de Chartes et documents de Saint-Martin-des-Champs, monastère Parisien par J. Depoin, Paris 1912.*

¹²¹ Zu -in vgl. Longnon, *Pol. Irminon 1*, 340: *-in Suffix de dérivation qu'on joint aux noms hypocoristiques de forme simple pour en former de nouveaux vocables. Sa forme oscille entre -in et -en et on le latinise ordinairement -inus ou -enus au masculin, -ina ou -ena au féminin.*

¹²² *Polyptique Irminon 2*, 107, 303, 339.

¹²³ Vgl. S. 64: «Die Germanen hatten die Neigung, für die Mitglieder einer Familie Namen zu wählen, die formell zusammengehörten, also Namen mit einem gemeinsamen Element. Diese Neigung ging auch auf die Galloromanen über. Da ihnen aber die Bedeutung der einzelnen germanischen Namensstämme nicht geläufig war, konnten sie noch viel leichter zu Neubildungen schreiten als die Franken selber.»

¹²⁴ Die auf den ersten Blick überraschend häufige Verwendung von sonst eher seltenerem Firminus in einer an ähnlichen -inus Cognomina eher armen Gegend steht wahrscheinlich mit der Verehrung des gleichnamigen Heiligen in Zusammenhang. Tatsächlich bestieg ein heiliger Firminus (a. 287) den Bischofsstuhl von Amiens.

Das Cartulaire Notre-Dame de la Trappe (Orne) überliefert den weiteren -inus PN Fortinus (2) ¹²⁵.

g) *Die -inus Cognomina in der Normandie*

Die Urkundensammlungen von Tréport (Seine-Inférieure) ¹²⁶ und Mont-Morel (Manche) ¹²⁷ belegen vor dem 13. Jahrhundert weder -inus Cognomina noch -inus Ableitungen wie Bellinus, Boninus etc. Martinus, magister officialis domini Ambianensis datiert aus dem Jahre 1207. Cart. Tréport 119.

h) *Die -inus Cognomina im Maine*

Aus dem Süden der Normandie überliefert das Cartulaire von Saint Hippolyte de Vivoin (49 Urkunden) ¹²⁸ keine -inus Cognomina und sonstige -inus PN. Die einzige Ausnahme Anquitinus, presbiter, a. 1120 Cart. Vivoin 208, wahrscheinlich ein Ethnikon, ist sonst nirgends belegt.

i) *Die -inus Cognomina in der Anjou*

Das Cartulaire von Saint-Aubin d'Angers (a. 769—1212) und jenes der Kathedrale der gleichen Stadt (a. 770—1337) mit 202 Urkunden nennen Constantinus 3, Corbinus 1, Firminus 1, Marinus 1, Martinus 8, Maurinus 3, Paulinus 2 und aus späteren Jahren Fortinus 1, Gallinus 1, Grossinus 1 und

Sein dritter Nachfolger hiess ebenfalls Firminus (a. 380). Die Kirche Saint Firmin von Montreuil hielt die Erinnerung an ihre Namen auch noch bei späteren Generationen wach.

¹²⁵ Fortinus, frater Pagani de Malregnart, Fortinus de Normandel, a. 1173 op. cit. 583. Vgl. Dauzat, *Les noms de famille français*, 100: «Fortis est le prototype de nombreux Fort. (Saint Fort est assez répandu en toponymie) sans qu'il soit possible de distinguer qui sont des surnoms d'après l'adjectif fort». Gröhler, op. cit. 20: «Das Neutrum des Adjektivs fortis »stark, fest« ist wohl durch Verkürzung von ursprünglichem castellum forte (vgl. nfrz. château fort »Burg«) zum Subjekt geworden wie deutsches »Feste«. Es tritt allenthalben als le Fort und les Forts auf.» Vgl. dazu die adjekt. Beinamen: Ernaldus Fortin, Richardus Fortin. Cart. Trappe 529, 657.

¹²⁶ Cartulaire de l'abbaye de Saint-Michel du Tréport (Ordre de Saint Benoît) par P. Laffleur de Kermaingaut; a. 1036—1528 Urkunden. Paris 1888.

¹²⁷ Archives départementales de la Manche. Cartulaire de Mont-Morel, publié par M. Dubosc. 26 Urkunden aus dem 12. Jahrhundert — Saint-Lo, 1878.

¹²⁸ »Le Bourg de Vivoin est situé à mi-chemin entre Alençon et le Mans, à une faible distance de la ville de Beaumont-le-Vicomte.« Cart. Vivoin, préface 5.

das Ethnikon Barbotinus 1 zu Barbotus (a. 1125 Cart. Cathédrale Angers 222, 310).

Die Ableitungssilbe figuriert nirgends in patronymischer Funktion ¹²⁹.

4. Rückblick über die -inus Cognomina in Frankreich

Die Zahl der -inus Cognomina ist in der zuerst romanisierten Provincia Narbonensis am grössten. Sie nimmt im später und weniger intensiv romanisierten Westen und Norden zusehends ab. Longnon, op. cit. 1, 254, führt dazu folgendes aus: «La conquête de ce pays par les barbares amena de même la prédominance des noms propres en usage chez les envahisseurs francs, bourguignons et wisigoths. Le nombre des noms romains qui demeurèrent en circulation dans la Gaule diminua à mesure que l'emploi des noms d'origine germanique se répandait chez les populations rurales, issues des paysans gallo-romains, et dans les domaines de l'abbaye de Saint-Germain les noms germaniques au temps de Charlemagne étaient neuf fois plus nombreux que les noms romains.»

Da nun unsere Urkunden mehrheitlich eines 2—3 Jahrhunderte jüngeren Datums sind und sich unsere Untersuchungen einzig auf die -inus Namen des ohnehin nur spärlich erhaltenen römischen Onomastikons beschränken, wird die verschwindend kleine Zahl der überlieferten -inus Cognomina leicht verständlich. Von ihnen gilt, was Longnon allgemein über die Verwendung der römischen Namen im Polyptichon sagt: «Il convient d'ajouter que la proportion des individus porteurs des noms germaniques était bien plus élevée, car certains noms romains mentionnés dans le Polyptique étaient fort peu employés, alors que le même nom germanique désignait ordinairement un nombre assez considérable d'individus» (op. cit. 1, 255).

Da die «Romanen suchten, durch Annahme germanischer Namen dazu beizutragen, ihren Beherrschern näher zu kommen» ¹³⁰, musste das römische Namensystem allmählich in Vergessenheit geraten. Die im Verlauf der Untersuchungen genannten -inus Namen verdanken ihr Weiterleben z. T. den nach ihnen benannten Heiligen und ihrer Verehrung.

¹²⁹ Diese Aufgabe fällt wiederum -ellus anheim: Fulconellus f. Fulconis a. 1096, Cart. Cathédrale Angers. Weitere -ellus Ableitungen: Rotundellus, Ranulfus Rusellus, Malus Calvellus, Clemens Bonellus, Gaufridus Lunellus, Lupello Warinus Javattellus.

¹³⁰ Polyptichon der Abtei S. Remigii 63.

Baudot ¹³¹ nennt z. B. in diesem Zusammenhang Antoninus, Aquilinus, Constantinus, Hilarinus, Florentinus, Juvinus, Licinus, Martinus, Sabina, Sabinus, Secundinus, Severina, Severinus, Vitalinus, Victorinus.

Duchesne ¹³² verzeichnet 4 Bischöfe mit den Namen Antoninus (1, 267), 2 mit Aquilinus (3, 218), 1 mit Constantinus (3, 120), 3 mit Florentinus (1, 228; 2, 197; 3, 218), 12 mit Martinus, 3 mit Maurinus (2, 29, 449; 3, 120), 2 mit Secundinus (1, 288; 2, 169), 4 mit Severinus (2, 60, 415; 3, 32, 179; etc.).

Neben der Heiligenverehrung dürften aber auch noch andere Faktoren das Weiterleben der -inus Cognomina ermöglicht haben. «Ils me semblent dus à la tradition latine, parce qu'ils sont de caractère profane et ont été populaires parmi les païens, et parce que les saints ou martyrs peu importants qui les ont portés n'ont probablement pas été vénéérés en Provence... Aquilinus, Iuvinus, Lignina, Maurinus, Sauina, Sauinus, Siuerinus, Siuerina» ¹³³.

Dieser lateinischen Tradition verdanken wohl auch noch andere -inus Cognomina in andern Teilen Frankreichs ihre Weiterexistenz.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, den Anteil der Heiligenverehrung und jenen der lateinischen Tradition am Fortleben der -inus Cognomina zu bestimmen. Die ursprüngliche patronymische Bedeutung ihrer -inus Ableitung ist sowohl bei den entsprechenden Heiligennamen als auch bei den traditionsgebundenen Cognomina nirgends einwandfrei belegt ¹³⁴.

¹³¹ Baudot J., *Dictionnaire d'hagiographie*, Paris 1925.

¹³² Duchesne L., *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule*, I, 2^e édition, Paris 1907; I, 2^e édition, Paris 1910; III, Paris 1915.

¹³³ Bergh, *op. cit.* 190/91.

¹³⁴ Zum Einfluss der Heiligenverehrung auf das Fortleben der lat. Namen vgl.: Meyer-Lübke, *Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft*, 3. neu bearbeitete Auflage, Heidelberg 1920 (Sammlung rom. Elementar- und Handbücher, R.I.: 1): «Für das ganze Gebiet, mit Ausnahme Rumäniens, gilt als Hauptsatz: Die Namengebung ist eine spezifisch christliche, es sind also diejenigen Namen geblieben, die durch das Christentum neue Lebenskraft bekommen haben, d. h. diejenigen, deren Träger als Märtyrer vor allem in der Kirche eine besonders grosse Rolle spielten, die als Schutzpatrone gelten konnten, deren Namen dem Kinde als gutes Omen bei der Taufe mitgegeben wurden» *op. cit.* § 251. Serra, G.D., *Per la storia del cognome italiano*, II. *Sulla continuità dell'onomastica latina-romanza nei nomi propri canavesani (e piemontesi)*, in *Dacoromania IV*, Cluj, 1924—26 p. 517 ff., betont den «carattere non esclusivamente cristiano, ma pagano-cristiano dell'onomastica latina medievale» (*op. cit.* 528).

Diehl, E., *Das Signum*, im *Rheinischen Museum für Philologie*, Neue Folge 62 (1907) pp. 390—420. Diehl, E., *Inscriptiones latinae christianae veteres*, Berlin 1925.

Wir möchten das Kapitel -inus Cognomina mit der wohl berechtigten Schlussfolgerung von Åke Bergh, op. cit. 191 schliessen: «Tous les noms (gréco)-latins du Pol. Wad. ne doivent pas leur survie au christianisme, la persistance d'une tradition latine profane dans l'onomastique de la Provence du commencement du IX^e siècle est indubitable».

Silvagni: Inscriptiones christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores. Col. ligere coepit I. B. de Rossi. Complevit ediditque A. Silvagni... Nova ser. I—II, Romae 1922—35.

Deissmann, A., Die Urgeschichte des Christentums im Lichte der Sprachforschung, Tübingen, 1910 etc. Weitere bibliographische Angaben vgl. Å. Bergh, op. cit. 222 ff.

Das Auftauchen und die Verbreitung von -inus an nichtlateinischen Personennamen

Die vorgängigen Untersuchungen haben nur einen dürftigen und unzureichenden Grundstock in -inus Cognomina nachgewiesen. Dieser dürfte deshalb höchstens in der ehemaligen Provincia Narbonensis, in bedeutend kleinerem Masse vielleicht auch im Dauphiné, Lyonnais und in der Bourgogne als Ausgangspunkt für die spätere Variation von nichtlateinischen PN in Frage kommen.

Neben den eigentlichen -inus Cognomina stiessen wir auf die jüngeren (11./12. Jahrhundert) Bellinus, Boninus, Brutinus, Fortinus etc., die in den Urkundenbüchern durchwegs geraume Zeit später auftauchen und ihre Bildung vielleicht den älteren -inus Cognomina mitverdanken.

Die Belege für eine patronymische Verwendung der Ableitungssilbe -inus blieben aber bei der einen wie der andern Gruppe aus. Man bediente sich ihrer erst im 11./12., hauptsächlich aber erst im 13. Jahrhundert. Während in Italien nichtlateinische -inus Namen im 12. Jahrhundert durchaus keine Seltenheit mehr waren, beschränkte sich die Zahl ihrer Vertreter in Frankreich damals auf ein knappes halbes Dutzend.

Die nichtlateinischen -inus PN in Frankreich bis zum Jahre 1200

Wir fanden den ersten nichtlateinischen -inus Namen auf französischem Boden in dem an -inus Cognomina reichsten Cartulaire S. Victor von Marseille (2, 465). Er datiert aus dem Jahre 1089, also geraume Zeit später als in der Südtoskana, und lautet wie folgt: «ego Tebaldinus interfui». Vgl. dazu die Fussnote 6 mit der Variante: Ubaldinus 2, 465. Das Cartulaire S. Aubin, Angers, 408, nennt aus dem gleichen Jahre 1089 einen Robertinus Ragelinus. Neben diesen beiden Belegen aus dem Ende des 11. Jahrhunderts konnten wir vor- und nachher keine weiteren mehr ausfindig machen.

Der nächstfolgende nichtlateinische -inus Name stammt aus dem Jahre 1164 und ist 75 Jahre jünger als seine beiden Vorgänger. Wir entnehmen ihn dem Cartulaire von Bonnevaux (Doubs), wo wir S. 31 lesen: Johanninus, ministralis de Bellegarde. Einige Seiten weiter hinten stossen wir auf Johanninus et Johannes de Artas a. 1175, op. cit. 63. Sollte -inus wohl Verwechslungen zwischen den beiden Johannes aus Artas verunmöglichen?

Etwas eigenartig berührt die Tatsache, dass die meisten der frühesten -inus Ableitungen Johanninus lauten und im Cartulaire von Maguellone (Hérault) in genetivischer Funktion belegt sind: Guillelminus Johannini, a. 1188, 1, 49

(testis pro manso de Olivo); Guillelmus Johannini, testis apud Benjanivas a. 1194, 1, 405; Guillelmus Johannini, testis pro Rostagno de Veruna a. 1194, 1, 314; Poncius Johannini, testis apud Montepessulanum a. 1207, 2, 45; Stephanus Johannini apud Villamnovam, a. 1206, 2, 41 etc. Vgl. auch Briccius Gavaldini, maritus Ermengardae a. 1205, 2, 29; Deodati Gavaldini filius Briccii a. 1205, 2, 30; Petrus Guytardini testis apud S. Martinum de Pruneto a. 1210, 2, 79; etc. Man ist fast versucht, zu glauben, dass in Johannini, Gavaldini, Guytardini etc. nicht eine -inus Ableitung, wohl aber eine genetivische Flexionsendung auf -ni vorliegt ¹³⁵.

Die nichtlateinischen -inus Namen im 13. Jahrhundert

a) von 1200—1250

Im 13. Jahrhundert bilden einwandfreie nichtlateinische -inus Namen keine Seltenheit mehr. Sie bevölkern in den ersten Jahrzehnten die Urkundensammlungen des Südens und Ostens, seit der Mitte des gleichen Jahrhunderts etwas spärlicher auch die Kartularien des Nordens und gegen Ende des 13. Jahrhunderts diejenigen des Westens. Die *Chartes de Dijon* belegen nichtlateinische -inus Namen seit 1218: Bd. 2, Fasc. 1, 46: Wuillermus, dominus Montis S. Johanni; a. 1243, Hugoninus, filius ejus, 2, 2, 75; a. 1250 Hugonini filii domine de Billeio, 2, 221; a. 1253 Dominicus Alaysos et Oudacinus liberi dicti Odonis, 2, 2, 74; a. 1254 terram Perrenini 2, 2, 94; a. 1255 Guillemin son fil, 2, 2, 118.

Seit 1260 häufen sich ähnliche Belege immer mehr, so dass es zu weit führen würde, sie an dieser Stelle aufzuzählen. Bei den meisten nichtlateinischen -inus Namen weist beigefügtes filius oder liber auf eine ursprünglich wohl diminutive Bedeutung der Ableitungssilbe hin. Ihr Nachweis wird in den späteren Urkunden allerdings je länger je schwieriger, da die genannten Ergänzungen filius, liber, filia etc. immer häufiger wegbleiben und öfters die Bezeichnung pater die -inus Namen begleitet.

Seit Anfang des 13. Jahrhunderts figurieren nichtlateinische -inus PN auch im Kartular von Maguellone (Languedoc). In genetivischer Funktion begegneten wir ihnen zwar schon ein paar Jahrzehnte früher, in ihrer Nominativform dagegen hauptsächlich erst seit 1220. Johanninus, incola Exindrii

¹³⁵ Die zahlreichen Johannini etc. verdanken ihre Entstehung vielleicht auch einer Angleichung an Guillelmus Firmini 4 x, Bernardus Austrini 2 x, Petrus Marini 2 x, Guillelmus Aighini 1 x, Bertrandus Gibelini 1 x, Stephanus Mantellini 1 x.

a. 1220 op. cit. 2, 210; Bernardinus, incola Gijani a. 1226 op. cit. 2, 293; Bernhardus Benadini et Renadin a. 1217 op. cit. 2, 216; Bernhardinus, testis apud Villamnovam a. 1245 op. cit. 2, 606; Johanninus, Montgiscard a. 1245, Duffaut, Prénoms en Languedoc 342 ¹³⁶; a. 1254, Guillelminus, clericus, Documents de l'inquisition 218, 222 ¹³⁷.

Die 397 Urkunden mit nur einem einzigen nichtlateinischen -inus Namen illustrieren deutlich dessen völlig unbedeutende Ausbreitung im Languedoc des 13. Jahrhunderts. In den letzten Jahren des gleichen Jahrhunderts bleiben sie aus, um auch in den nächsten Jahrzehnten nicht wiederzukehren. Die Bedeutung von -inus in den häufigen Johanninus etc. lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, da bei ihnen der anderswo häufige Nachsatz «filius, ejus filius, liber, liberi et heredes» auffälligerweise fehlt.

Aus dem Lyonnais wird der älteste nichtlateinische -inus PN ebenfalls in Genetivform überliefert: a. 1200, curtem Johannini, Cart. Lyonnais 1, 108. Der erste nicht genetivische -inus Beleg datiert aus 1239: Jacobinus, frater ejus, op. cit. 1, 324. Auch aus der Champagne wird schon vor 1250 ein nichtlateinischer -inus PN überliefert: a. 1234, Simonins, filz feu Jehan, Chartes Beauvoir 280. Er bleibt indessen vereinzelt, da die restlichen 138 Urkunden der gleichen Sammlung und auch die übrigen Sammelwerke keine weiteren Belege mehr nennen.

Vereinzelt begegnen wir der -inus Variation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch im Cartulaire von Agen (Guyenne, Lot et Garonne): Monin de Garrans a. 1234, Monin del Berger a. 1243, S. 41 ¹³⁸.

Weitere Belege konnten wir aus dem ganzen Gebiet der Guyenne nicht ausfindig machen.

Der einzige Beleg aus dem Gebiet nördlich von Paris stammt aus dem Cartulaire von Compiègne (Oise): a. 1246 Renaudin 321 (identisch mit Renaudinus frater q. dicti Ernaudi a. 1259, op. cit. 469). In den andern 437 Urkunden des 13. Jahrhunderts würden wir hingegen vergebens nach einem weiteren -inus Namen suchen.

¹³⁶ H. Duffaut: *Recherches historiques sur les prénoms en Languedoc. Tableau I: Noms et prénoms des habitants de Montgiscard et de trois localités voisines en 1245, Annales du Midi, 1900, S. 342.*

¹³⁷ *Documents pour servir à l'histoire de l'inquisition dans le Languedoc, publiés pour la Société de l'Histoire de France par Mgr. Douais, Paris 1900 (397 Urk. von 1244—1306).*

¹³⁸ Zu Monin vgl. Dauzat, *Les noms de famille de France* 119: «Aymonin... formes avec aphérèse (provoquée par l'initiale vocalique beaucoup plus fréquente: Monin etc.).»

Zusammenfassung:

1. Die Zahl der nichtlateinischen -inus Namen ist vor a. 1250 höchst bescheiden.
2. Mit einer Ausnahme verteilen sie sich auf südfranzösische Urkundensammlungen.
3. Von diesen weisen diejenigen westlich der Rhone (Languedoc, Guyenne) in den nächsten 100 Jahren keine weiteren Belege mehr auf, diese vermehren einzig im Rhonedelta (Lyonnais) und östlich davon (Dauphiné) ihren Bestand ¹³⁹.
4. Eine patronymische Verwendung von -inus konnten wir bis 1250 nirgends feststellen.

b) Die nichtlateinischen -inus PN nach 1250

Das Cartulaire S. Victor, Marseille, wo wir in Tebaldinus a. 1089 den ältesten nichtlateinischen -inus PN ausfindig machen konnten, weist weder in den 130 Urkunden von a. 1200—1261 noch in denjenigen von 1318 und 1336 (total 2 Urkunden) weitere ähnliche Belege auf. Dagegen entdecken wir im Jahre 1254 den Namen Robinus (2, 603). Dieser tritt in Südfrankreich (Provence, Gascogne, Lyonnais, Dauphiné und Südburgund) später, in den Urkundensammlungen von Nord- und Mittelfrankreich früher, als die eigentlichen -inus Namen auf ¹⁴⁰.

Die verschiedenen Kartularien aus dem übrigen Südfrankreich (Languedoc, Gascogne, Guyenne) erwähnen, von den schon angeführten Johannini, Johannins etc. abgesehen, im ganzen 13. Jahrhundert und manchmal darüber hinaus keinerlei Belege mehr für die -inus Variation von nichtlateinischen PN ¹⁴¹.

¹³⁹ Im Cartulaire von Maguellone (Languedoc) folgen auf die Johannini, Johanninus ect. überhaupt keine ähnlichen -inus Bildungen mehr.

¹⁴⁰ Zu Robinus vgl. Dauzat, *Les noms de personne* 242: «*Nombreux sont les hypocoristiques par dérivation ou changement de finale (et de Suffixe). Pour Robert, Robard, Robaud, Robaut, Robot, Robé, Robet, Robette, Robial, Robieux, Robin, Robbin, Robine, Robiot, Robiou, Robion, Roby, Robic*». Longnon, *Introduction Polyptique S. Germain des Prés*, 1, 269: «*Les populations rurales de la Gaule franque détachèrent de divers noms latins leurs terminaisons — un suffix ou plus ordinairement une apparence de suffixe — et à l'aide de cette terminaison qu'ils joignaient à une racine germanique déjà altérée parfois, ils formèrent de nouveaux noms de personne*». Vgl. auch Kalbow S. 55.

¹⁴¹ So bleiben z. B. die nichtlateinischen -inus PN in folgenden Urkunden aus: *Bibliothèque de l'école des Chartes, Revue d'érudition consacrée principalement à l'étude du Moyen-Age*:

Mélanges et documents du prieuré d'Ambialet (Tarn), 3 Urkunden, 3, 385; *Ordonnances sur la gabelle en Languedoc*, 3 Urkunden aus a. 1411, 1429, 1501 —

Die im *Lyonnais* schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Erscheinung getretenen -inus Ableitungen von nichtlateinischen PN stehen auch nach 1250 nicht aus. Ihre Zahl ist im Gegenteil in einem steten Wachstum begriffen. Die Funktion und Bedeutung von -inus erhellt u. a. aus folgenden Belegen:

Johanninus de Melo a. 1251, *Cart. Lyonnais* 1, 587; Antonia, filia qd. Guillelmi Saraceni uxor Guillelmini a. 1252, *Cart. Lyonnais* 1, 619; Beatricem, filiam q. d. Hugonis nunc uxorem Thomassini f. dicte Thome, militis a. 1260 *Cart. Lyonnais* 2, 25; Hugoninus f. Bertrandi de Tacnis, a. 1263, *Cart. Lyonnais* 2, 164; Hugoninus de Felinz, domicellus f. q. Guilini, a. 1265, *Cart. Lyonnais* 2, 217; Joannino Barberio a. 1265, *Cart. S. Sauveur-en-Rue* 109.

Wie dieser kurze Auszug von 1250—1265 andeutet, folgen sich die Belege für nichtlateinische -inus Namen seit der Mitte des 13. Jahrhunderts immer dichter. Ihre recht ansehnliche Zahl darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Tat und Wahrheit nur ein Bruchteil sämtlicher Namen mit -inus abgeleitet wurde und dessen Vitalität von -et(t)us auch nach 1250 um ein Mehrfaches übertroffen wird. So stehen z. B. in den Urkunden von 1250—1280 (*Cart. Lyonnais*) 46 Belege für -ettus Namen nur 18 auf -inus gegenüber, wobei noch zu bemerken ist, dass auf den einzigen Namen Hugoninus 5 Belege entfallen. Die grössere Verbreitung der -ettus Variation wird in den Jahren von 1280—1300 noch offensichtlicher, da in der gleichen Urkundensammlung -inus 4 x und -ettus 22 x genannt wird. Ähnliche Verhältnisse liegen z. B. auch in den *Chartes de Forez* vor, wo wir in den Jahren 1255—1283 17 Vertreter der -inus und 35 der -ettus Variation vorfanden. Von den 214 Einwohnern der Pfarreien Saint Rambert, Boson, Chamble, Saint Cyprien und Saint Juste trägt am Ausgang des 13. Jahrhunderts ein einziger einen mit -inus abgeleiteten PN, Hugoninus, während 12 einen solchen auf -et(t)us führen ¹⁴².

Zwei Jahre später figuriert in einer andern Urkunde unter 124 namentlich angeführten Bürgern von Lyon einzig ein Collinus Piqueti ¹⁴³.

Diese paar Zahlen sollen genügen, um einerseits die eigentliche Bedeutung der mit -inus variierten PN ins richtige Licht zu stellen und andererseits die grössere Verbreitung von -et(t)us zu unterstreichen.

Die Bedeutung der Ableitungssilbe -inus scheint nach 1250 vorerst keine nennenswerte Wandlung durchgemacht zu haben. Wie in den vorhergehenden

3, 470 ff.; C. Douais, *Les guerres de Religion en Languedoc, d'après les papiers du Baron de Fourquevaux*, 81 Urkunden aus dem 16. Jahrhundert, 5, 71 ff.;

Charles VII et le Languedoc, d'après un registre de la viguerie de Toulouse, 1436—48, 24 Urkunden, 8, 164 ff.

¹⁴² Vgl. *Chartes de Forez*, a. 1294, 7, 877.

¹⁴³ *Cart. Lyonnais*, a. 1296, 1, 411.

Jahren figurirt das Suffix auch nachher noch bei Kindernamen. Vgl. neben den schon genannten Belegen: Hugoninus, Guillerminus et Artauda liberi qd. et heredes domini de Cenoches, a. 1258 (Chart. Forez); Hugoninus, liber, (Cart. Forez 4,) . . . tutelam Hugonini et Johannis . . . impuberum liberorum suorum a. 1288 (Chart. Forez 6, 786).

Die grössere Verbreitung von -et(t)us bringt es natürlich mit sich, dass sich dieses Suffix auch als Variationssilbe von Kindernamen grösserer Beliebtheit erfreut und häufiger als -inus Verwendung findet ¹⁴⁴.

Die -inus Variation scheint also seit dem 13. Jahrhundert im L y o n n a i s nicht mehr unbekannt gewesen zu sein, wenn auch ihre zahlenmässige Bedeutung bei weitem nicht derjenigen von -et(t)us entsprach.

Die wenig zahlreichen Urkunden aus der D a u p h i n é vermitteln nur einen ungenügenden Einblick in die PN Variation daselbst. Die vorhandenen Unterlagen belegen im grossen ganzen ein ähnliches Bild wie im Lyonnais, d. h. klares Überwiegen der mit -et(t)us abgeleiteten PN und nur geringe Vitalität der -inus Variation.

Diese ist z. B. in folgenden Urkundensammlungen nicht vertreten: Cartulaire de S. Barnard de Romans mit 9 Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert; L'inquisition en Dauphiné mit 22 Urkunden aus dem 14.—16. Jahrhundert; Chartularium Civitatis Diensis mit 8 Urkunden aus dem 13. Jahrhundert; Necrologium Diocesis Sancti Roberti Cornilionis Gratianopolitanae Diocesis (13.—14. Jahrhundert); Cartularii monasterii Sancti Theofredi, excerpta eorum quae Vienensem Valentinesem, Diensem et Gratianopolitanam Diocesis respicient (10 Urkunden) ¹⁴⁵.

In einer «Appellatio ad papam super pluribus statutis concilii Viennensis» ¹⁴⁶ mit 220 PN bildet Johanninus, sartor, eine verschwindend kleine

¹⁴⁴ Vgl. z. B. folgende patronymische Verwendungen von -etus: a. 1262 Peronetus et Guidonetus f. Guido de Fonte (Cart. Lyonnais 2, 147); a. 1266 Humbertetus f. q. Humberti de Varey (op. cit. 2, 232); a. 1262 Hugoneto Gaudini, dictus Vuilemetus se et Vuilelmum de Mota, militem, patrem suum (Cart. S. Sauveur-en-Rue 102); a. 1265 Ponceto de Pozols pupillo, filio qd. Po(ncii) de Pozols (Chart. Forez 1, 466); a. 1275 Johannetus f. q. Johanni (op. cit. 4); a. 1278 Johanna de Monteforti, relicta Domini Guidonis tutrix testamentaria Johaneti filii (op. cit. 5, 677). In Hugueta de Tresmont, uxor Hugonis de Tresmont (Cart. Lyonnais 2, 349) und Perroneta relicte Petri Vinachi (Chart. Forez 6, 767) liegt vielleicht ein weibliches Motionssuffix vor.

¹⁴⁵ Die drei zuletzt zitierten Werke stammen aus:
Académie Delphinale, Documents inédits relatifs au Dauphiné, édités par les soins de M. l'abbé C. U. J. Chevalier, Grenoble 1886.
Das Cartulaire de l'église cathédrale de Grenoble enthält keine Urkunden aus dem 13. Jahrhundert, ebensowenig dasjenige von Bonnevaux, wo wir -inus in Johanninus schon 1175 erstmals begegnet sind.

¹⁴⁶ Chartularium civitatis Diensis 126.

Ausnahme. Im schon genannten *Chartularium Civitatis Diensis* datieren die beiden einzigen nichtlateinischen -inus PN erst aus dem 15. Jahrhundert (7 Urkunden): a. 1435, Hugonini de Vaesco, 135; a. 1446, Johannis Perrini, 167.

Im *Cartulaire de Montléminard* wird besonders eindrücklich ersichtlich, wie anstelle von -inus beliebteres -et(t)us patronymische und diminutive Funktionen ausübt: a. 1262, Ite! Guilhelmeto et Ademario et Guigoneto et Geraldeto impuberi, filiis meis et liberis Geraldii, 36; a. 1285, Hugoneti f. Hugonis Adeymarii, 74, etc. Die ersten nichtlateinischen -inus Namen tauchen in diesem Sammelwerk erst seit 1385 auf.

Im Herzogtum Burgund hingegen scheint sich die -inus Variation schon etliche Jahre früher eingebürgert zu haben. Die 125 Urkunden des *Cartulaire Hugues de Chalon* (1250—1300) belegen z. B. -inus mehrmals in patronymischer Funktion:

- a. 1290, Je Perrins, fil çay en arrier mons. Perron Maire de Besançons, 79;
- a. 1276, Je Perrins de Meges escuiers fiz çay en arriers mons. Perron de Meges, 237;
- a. 1276, Nos Renaut et Hugonins frères fiz çay en arriers mons. Hugon, 250;
- a. 1270, Nos Hugo, dux Borgondie . . . concedimus dilecto filio nostro Hugonino 360.

In Hugonins et Jehans, enfans des devant dit Jehanin a. 1285, S. 288, ist der Vater Träger des mit -inus abgeleiteten Namens, während der gleichnamige Sohn wohl zu leichter und besserer Unterscheidung einen nicht variierten Namen führt.

Die schon zitierten 125 Urkunden ergeben eine grössere Zahl von Ableitungen auf -inus (35) als auf -etus (20): Perrin, Perrenin 7, Huguenin 5, Villemain 4, Estevenin 3 etc. Diese Vorliebe für -inus kommt auch im *Cartulaire de la Ville d'Arbois* deutlich zum Ausdruck. In einer Urkunde aus dem Ende des 13. Jahrhunderts z. B. figurieren die Namen von 107 Einwohnern (prudhommes d'Arbois et les habitants réunis en assemblée générale), wovon 31 auf -inus und nur 9 auf -ettus auslauten.

In den Schriftstücken aus dem nordwestlicheren Dijon dagegen herrschen die -etus Ableitungen wieder vor, wie dies ein Urkunde mit 51 Bürgernamen aus Dijon deutlich zeigt ¹⁴⁷.

Nur ein einziger unter ihnen verrät den Einfluss der -inus Variation: Rao-linus. Uuienetus, Hugonetus 3, Jaquettus filius Petri und Humbeletus beweisen erneut die grosse Beliebtheit von -et(t)us. Diese tritt in den 167 Urkunden von 1250—1260 (*Chart. Dijon*) noch nachdrücklicher zutage, wo den

¹⁴⁷ *Chartes de Dijon*, Bd. 2, Fasc. 3, S. 14.

30 Belegen für -ettus und 20 auf -ottus nur deren 17 für -inus und -linus zusammen gegenüberstehen.

Die Chartes de Dijon machen gleichzeitig auf eine andere Eigentümlichkeit der -inus Variation aufmerksam. Im ersten Faszikel des 4. Bandes (1280 bis 86) figurieren 27 weibliche Namen auf -etta, 3 auf -lina und keiner auf -ina. Im ersten Faszikel des 5. Bandes (1291—1300) sind es 22 -etta Ableitungen neben einer einzigen auf -ina. Wir finden diese ausgesprochene Vorliebe, weibliche Namen mit -etta zu variieren, nicht nur während des ganzen 13. Jahrhunderts, sondern auch noch in den nächsten 100 Jahren. So lautet das Verhältnis -ina: -etta im 2. Faszikel des 6. Bandes (a. 1300—1309 1 : 28, im 1. Faszikel des 7. Bandes (1309—1320) 1 : 36, im 1. Faszikel des 9. Bandes (a. 1377—1384) 1 : 14 nebst 48 -otta Ableitungen. Die weiblichen -ina Namen bilden also eine verschwindend kleine Ausnahme. An ihre Stelle treten die viel zahlreicheren Perronete, Agnelete, Melineta, Regieta, Osaneta, Adelineta etc. und im zu Ende gehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhundert immer häufiger auch variierte Formen wie Alaisona, Sarrona, Agnelota, Jeannotte etc.

Entsprechend der verminderten Vitalität von -inus im Gebiet von Dijon und Umgebung, bleiben auch die Belege für dessen ausgesprochene patronymische Verwendung eher eine Ausnahme. Sie sind in den Chartes de Dijon wie folgt vertreten:

a. 1266: Johannes et Hugoninus fratres filii domini Hugonis, 3, 1, 88.

a. 1281: Hugoninus filius Hugoni dicti Sarron, 4, 1, 42 ¹⁴⁸.

Neben der immer kleiner werdenden Zahl von nichtlateinischen -inus PN macht sich in den Chartes de Dijon ein weiteres Kennzeichen der nordfranzösischen PN Variation geltend: die -linus Ableitungen werden immer häufiger:

1250—1260 : 7 -linus Ableitungen gegenüber 10 auf -inus

(2. Bd. 3. Faszikel)

1260—1270 : 8 -linus Ableitungen gegenüber 8 auf -inus

(3. Bd. 1. Faszikel)

¹⁴⁸ Zur -ettus Variation vgl. folgende Belege: *Ego Deniseta uxor dicti Simonis et ego Pichous Adelina et Jaqueta liberi eiusdem Simonis*, a. 1256; 2, 3, 156. — *Hanc autem venditionem nos Johannes, Johannetta Galterinus dictus Digenoz et Hugonettus liberi dictorum Uuaucheri et Perronette*, a. 1257; 2, 3, 167. — *Ego Costantius dictus cognomine Bone Chose de Cutigne et ego Bonetta eius uxor*, a. 1272; 3, 2, 52. — *Amelineta et Johanneta, sorores f. qd. Galteri de Soorams*, a. 1280; 4, 1, 5. *Nos Osaneta et Adelineta sorores filie Regine de Aqueductu*, a. 1296; 5, 1, 87. — *Villermetus et Johannetus filii qd. Johannis Uillemeri de Thart Castro* a. 1299; 6, 2, 140 etc.

- 1270—1280 : 13 -linus Ableitungen gegenüber 28 auf -inus
(3. Bd. 2. Faszikel)
- 1280—1290 : 10 -linus Ableitungen gegenüber 25 auf -inus
(4. Bd. 1. Faszikel)
- 1290—1300 : 5 -linus Ableitungen gegenüber 15 auf -inus
(5. Bd. 1. Faszikel)

Die offenbar von germanisch -li(n) beeinflussten Robelinus, Jaquelinus, Hugelinus etc. sind im ganzen 13. Jahrhundert nirgends in der patronymisch-diminutiven Funktion der -inus Cognomina belegt.

Wir begegnen diesen im Norden von Burgund festgestellten Merkmalen in noch offensichtlicherer Art auch in den Urkundensammlungen der angrenzenden *Champagne*. Patronymisch verwendetes -inus fehlt daselbst vollständig. Die nichtlateinischen -inus Namen scheinen überhaupt nur sehr dürftig bekannt gewesen zu sein. Die 67 Urkunden von Basse-Fontaine (Troyes) nennen einzig Colinus, die 99 aus Beauvoir (Troyes) nur Estevin 235, Simonins, filz feu Jehan 208. Einzig in den 271 Urkunden von Montiéramey (Troyes) figurieren Perrinum (292), Fanconium (292), Walterini (367) und Albertinus (367). Die 22 Urkunden von Vignory dagegen überliefern noch keine ähnlichen Belege.

In der *Ile-de-France* schrumpft die Zahl der nichtlateinischen PN weiter zusammen. Sie sind in vielen Sammlungen entweder überhaupt nicht vorhanden oder tauchen erst am Ausgang des 13. Jahrhunderts auf.

Im *Cartulaire de Provins* (Seine et Marne) finden sich Perrinus (45) und Colinus (94, 136) aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, andere Belege bleiben auch in den nächsten 50 Jahren noch aus (52 Urkunden), wie sie auch im *Cartulaire d'Etampes* (Seine et Oise, 110 Urkunden) und in demjenigen von Port-Royal (336 Urkunden) nicht anzutreffen sind. Ebenso blieben unsere Nachforschungen nach nichtlateinischen PN erfolglos in den *Cartulaires* von Saint-Leu d'Esserent (Oise, 77 Urkunden von 1200—1299), von Notre-Dame de la Roche (Oise, 97 Urkunden aus dem 13. Jahrhundert), von Sommeraux (Oise, 128 Urkunden von 1200—1281), von Saint Geniève de Paris (16 Urkunden von 1085—1292), (Seine et Oise, 76 Urkunden von 1241—1300) und von Saint Vincent de Laon (Aisne, von Maubuisson 50 Urkunden von 886—1296).

In andern Urkunden beschränkt sich die Zahl der -inus Ableitungen auf Perrinus, Robinus und Colinus, die in den nordfranzösischen Sammlungen sehr oft den Auftakt zur -inus Variation von nichtlateinischen PN bilden. Dies trifft z. B. zu für die *Cartulaires* von Provins, Preuilly (Seine et Marne), Compiègne (Oise), Hôpital de l'Abbaye du Val-Notre-Dame (ehemalige Diözese Paris), Saint-Martin-des-Champs (Paris), Notre-Dame de Paris, Notre-

Dame des Vaux de Cernay (Seine et Oise) und im Recueil des Actes des Comtes de Pontoise (Seine et Oise) ¹⁴⁹.

Diese durch mancherlei Verstümmelung zweisilbig gewordenen Robins (< Robert + inus), Colins (< Nicolinus) und Perrins (< Petrinus) mussten dem Sprachempfinden des Franzosen offenbar besser entsprechen ¹⁵⁰ und dürften deshalb früher als die ungewohnteren drei- und mehrsilbigen Jehanin, Guillemin, Estevenin, Aubertin etc. Verwendung gefunden haben.

Trotz dem häufigen Vorkommen wird die Ableitungssilbe von Colinus und Robinus nirgends in patronymischer Funktion überliefert und nur ausnahmsweise ausdrücklich als Kindername belegt ¹⁵¹.

Wohl infolge der nicht vorhandenen Grundwörter Col-, Rob-, scheint die Erinnerung an die ursprüngliche Variationssilbe bald in Vergessenheit geraten zu sein.

Wenn wir die Entwicklung und Ausbreitung der -inus Variation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit derjenigen der nächsten 50 Jahre vergleichen, so lässt sich eine, wenn auch völlig unbedeutende Zunahme von nichtlateinischen -inus PN feststellen. Das Cartulaire von Compiègne zählt in mehr als 600 Urkunden vor 1250 neben Colinus keine -inus Ableitungen und erwähnt in nur 34 nach 1250 Renaudinus, frater q. dicti Ernaudi, 469. In den Chartes von Clermontois begegnen wir von 1069 bis 1250 keinen Anzeichen einer Variation von nichtlateinischen PN, nach 1250 ist sie aber wie folgt vertreten: a. 1272 Guillemins 144; Estevenins filz monsig. Richier 147; a. 1278 Jacommin et a Jehan frères enfenz Perrin de Cez 169. Ein ähnliches Anwachsen verzeichnet das Cartulaire Notre-Dame de Paris (vor 1250 1 Beleg, nach 1250—1300 3 Belege). Das allmähliche Bekanntwerden der nichtlateinischen -inus PN kommt auch im Cartulaire de Cernay (Seine et

¹⁴⁹ Zu Colinus vgl. Dauzat, *Les noms de famille français*, 117: *L'aphérèse est un fait, mais on a singulièrement exagéré la fréquence. En voici quelques exemples appuyés sur mes documents... Colin alterne avec Nicolas, Colet et Colart avec Colin. Je rappelle un cas analogue pour le trouvère Colart ou Colin le Boutellier (voir H. Peterson Dyggve, Onomastique des trouvères, Helsingfors 1934).*
Den einzigen nicht aphärisierten Beleg Nicolins fanden wir im Cart. d'Arbois: Nicolins dit dou Champs a. 1306, S. 107.

Zu Robinus < Robertus mittels Suffixsubstitution vgl. Dauzat, op. cit. 114, 121, 242: *La substitution de finale, longtemps niée par certains linguistes mal informés, est irrécusable: remplacement d'une finale rare par un suffixe fréquent.*

¹⁵⁰ Vgl. Dauzat, op. cit. 115: *«Mais l'aphérèse a eu surtout pour but de raccourcir les noms allongés par la dérivation; elle rétablit l'équilibre syllabique, le français ayant une préférence pour les mots de deux et trois syllabes».*
Vgl. auch Dauzat, *Le génie de la langue française* 62.

¹⁵¹ Robinus et Colinus filii Archembaudi, a. 1245 Cart. Cernay 398; Colinus filius f. Johannis a. 1275, op. cit. 689.

Oise) deutlich zum Vorschein, wo, abgesehen von Robinus 2 und Colinus 1, in 490 Urkunden von 1118—1250 keine weiteren Vertreter mehr figurieren, im kurzen Zeitraum von 1250—1300 (494 Urkunden aber: Perrotini de Valle, Raoulin dou Moustier, Johannin dou Moustier, Pierre et Mathelins de Paris, Guillemin de la Fresnoye (op. cit. 698, 863, 899, 965).

Das Cartulaire von Metz (189 Urkunden aus dem 13. Jahrhundert) bezeugt die -inus Variation auch für das Gebiet östlich der Champagne, für L o t h r i n g e n. Der erste nichtlateinische -inus Namen datiert daselbst aus dem Jahre 1253: Je Werris, chiveliars, dis Vogiens, de Danuevre, et Huart et Simonins mes dous enfanc (op. cit. 48). Wie in der benachbarten Champagne und in Burgund, so tauchen auch hier die frühesten Anzeichen der -inus Variation meist bei Kindernamen auf, was wohl auf eine diminutive Bedeutung der Ableitungssilbe schliessen lässt. Neben diesem vereinzelt Simoninus sind bis Ende des 13. Jahrhunderts nur die verstümmelten -inus Namen Colinus (le Gronay, a. 1271, 70) und Robinus (de Brotes, a. 1272, 42) verzeichnet. Da ein Grundwort Col- oder Rob- nicht bezeugt ist, dürfte das Verständnis für die Funktion und Bedeutung ihrer -inus Ableitung zum mindesten geschwächt worden sein. Vielleicht sind Colinus und Robinus im Cartulaire von Metz und auch in andern Urkundensammlungen deshalb nicht als Kindernamen überliefert. Dagegen werden die nächsten -inus Namen (Ende 13. und Anfang 14. Jahrhundert) mit erhaltenem und klar ersichtlichem Grundwort zuerst meistens in dieser Verwendung genannt ¹⁵².

Eine Generation später übertragen die unterdessen herangewachsenen Träger der ersten -inus Namen diese auf ihre Söhne und Töchter, und in den Urkunden werden so Vater und Sohn gleicherweise mit einem abgeleiteten Namen der Nachwelt überliefert.

Doch bevor wir auf die Bedeutungsverflachung von -inus im 14. und 15. Jahrhundert zu sprechen kommen, möchten wir uns mit der gleichnamigen Variation in einem andern Teile Frankreichs befassen.

Das Verhältnis zwischen mit -inus abgeleiteten und nicht variierten PN am Ende des 13. Jahrhunderts spiegelt sich auch in den «Rôles de taille parisiens» ¹⁵³.

¹⁵² Vgl. z. B. aus dem Cartulaire von Metz: a. 1253, Huart et Simonin, mes dous enfanc; a. 1299 Je Simonins d'Espinals, fils Simonin dit l'Eschevins; a. 1306 Je Wautherins de Lweline, fils; a. 1328 a Jaicomin et a Houdiette, enfans le Gallone de Bovigny.

¹⁵³ Uppsala Universitets Arsskrift 1927, Filosofi, Sprakvetenskap och Historiska Vetenskaper 4, Etudes sur les noms de Personne français d'après les rôles de taille parisiens (Rôles de 1292, 1296—1300, 1313), Thèse pour le doctorat par Karl Michaelsson, Uppsala 1927 (S. 60 ff.).

In den 7 Steuerrodeln wird der Name Jean 9665 mal zitiert, seine Ableitung Jehannin dagegen nur 4 mal ¹⁵⁴.

Jehanine scheint verpönt, da es überhaupt nicht verzeichnet ist. Vgl. aber Jehanete mit 166 Belegen.

Die Untersuchungsergebnisse im Norden und Westen der Ile-de-France bekräftigen übereinstimmend die rückläufige Tendenz der -inus Variation von nichtlateinischen PN, je nördlicher sich unsere Nachforschungen erstrecken. Sie fehlen z. B. in den 199 Urkunden der Abtei von Selincourt (Somme) aus den Jahren 1131—1513 und in denjenigen von Arras aus dem 13. Jahrhundert (26 Urkunden). Das Cartulaire von Montreuil (Pas de Calais) mit 169 verschiedenen Belegen für den einen Namen Jean kennt die zusätzliche Unterscheidungsmöglichkeit mittels -inus Ableitung ebenfalls noch nicht. Die 117 Urkunden aus der Abtei Luzerne (Artois) aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind zwar nur eine Abschrift der im Jahre 1709 verloren gegangenen Originalurkunden, stimmen aber hinsichtlich der Verbreitung und Vitalität von -inus bei nichtlateinischen PN mit den vorher besprochenen, echten Schriftstücken überein. Vergänglich würden wir auch in den 324 Urkunden (13. Jahrhundert) von Marquette (Flandern) nach einem Johanninus, Guillelminus und ähnlichen Ableitungen suchen. Dementsprechend ersetzt daselbst Nicholon de Paulos (a. 1267 S. 1, 216) anderswo häufigeres Colinus.

All diese genannten Urkundensammlungen belegen wieder übereinstimmend Colinus und Robinus vor den drei- und mehrsilbigen Guillelminus, Johanninus etc. Im Vergleich zu den Belegen in der Ile-de-France sind sie in den angrenzenden nördlicheren Gebieten durchwegs jüngerer Datums, da sie gewöhnlich erst aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, häufiger aber aus dem 14. Jahrhundert datieren ¹⁵⁵.

Die Variationsverhältnisse bleiben im Westen der Ile-de-France ungefähr die gleichen. Die eingesehenen Urkundensammlungen aus der Normandie weisen allgemein keine -inus Ableitungen vom Typ Johanninus auf und die einleitenden -inus Namen Colinus und Robinus datieren meist aus dem 14. Jahrhundert und sind somit gewöhnlich einige Jahrzehnte jünger als in der Ile-de-France. Diese Feststellungen treffen zu für die Unterlagen aus Mont-Morel (88 Urkunden), von Eu (le livre rouge, 1151—1454), von Tréport (comté d'Eu, 1036—1528) und von Saint-Lô (8 Urkunden aus dem

¹⁵⁴ Demgegenüber erweist sich z. B. -ot in Jehannot mit 823 Belgen als ein unvergleichlich beliebteres und bekannteres Suffix.

¹⁵⁵ Vgl. z. B. Colin, a. 1332, Cart. Selincourt, 117. — Colinus, a. 1294, Cart. Luzerne, 139.

12. und 13. Jahrhundert). Selbst die 715 Urkunden (12. und 13. Jahrhundert) von Notre-Dame de la Trappe (Orne) nennen keinen einzigen -inus Namen (Typ Johanninus) vor dem 14. Jahrhundert, und die zahlreichen Colinus (84, 389, 509, 540, 560, 547) fallen in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (a. 1256, 1284, 1291).

Die nichtlateinischen -inus Namen seit dem 13. Jahrhundert

Nach den bisherigen Untersuchungen beschränkt sich die -inus Variation von nichtlateinischen PN bis Ende des 13. Jahrhunderts hauptsächlich auf das Lyonnais und Burgund, während im Norden und Westen davon ihr Einfluss noch unbedeutend ist, und -et(t)us die Rolle einer patronymisch-diminutiven Ableitungssilbe innehat.

Die nun folgenden Ausführungen sollen den Zustand der -inus Variation seit Ende des 13. Jahrhunderts klarzulegen versuchen.

Die wenigen Urkunden aus der ehemaligen Provincia Narbonensis gestatten leider keine endgültige Beurteilung der -inus Variation daselbst. Nach einigen bei Blancard ¹⁵⁶ veröffentlichten Unterlagen (80 Urkunden: 1300—1400, 83 Urkunden: 1400—1500) über den Handel und die Industrie in der Stadt Marseille fehlen nichtlateinische -inus Namen. Selbst im Tagebuch eines Tuchhändlers aus Forcalquier (Basses Alpes) ¹⁵⁷ bleiben sie im 14. Jahrhundert noch aus.

Die Urkundensammlungen des Dauphiné belegen auch für das 14. und 15. Jahrhundert nur vereinzelte -inus Namen, die aber von der Zahl der mit -etus und -otus abgeleiteten PN um ein Mehrfaches überflügelt werden. Von den 250 Bürgernamen aus dem heutigen Montléminard (Innovationes consulatus Montilii Adhemari) lautet ein einziger auf -inus (Simoninus), dagegen 24 auf -etus, 6 auf -onus und 2 auf -otus (Cart. Montléminard 204). Selbst mehr als ein halbes Jahrhundert später (a. 1446) figuriert unter den 146 consoles, rectores et consiliarii von Montléminard ein einziger Jaquemino (op. cit. 280). Eine aus dem Jahre 1376 datierte Urkunde aus der Stadt

¹⁵⁶ Blancard, *Documents sur le commerce de Marseille* 1, 305, erschienen in *Collection de Textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire, Documents relatifs à l'histoire de l'industrie et du commerce en France depuis le Ier siècle a. J. Chr. jusqu'à la fin du XIII^e siècle, publiés avec une introduction par M. Gustave Fagniez*, tome 1 + 2, Paris 1898.

¹⁵⁷ *Livre-journal d'un drapier à Forcalquier a. 1331, Documents relatifs à l'histoire de l'industrie et du commerce en France* 2, 66.

Romans ¹⁵⁸ zitiert 17 mit -etus, 10 mit -onus und nur 4 Belege für -inus Namen, von denen zudem 3 auf den gleichen Namen Perrinus (+ 1 Hugoninus) entfallen. In den 23 Urkunden, womit Jean Marx seine Geschichte der Inquisition in der Dauphiné illustriert ¹⁵⁹, sind überhaupt keinerlei Spuren einer -inus Variation von nichtlateinischen PN zu erkennen. Das gleiche gilt für die «Chartes civitatis Diensis» ¹⁶⁰ und für die einzige Urkunde aus dem 14. Jahrhundert im Cartulaire von Grenoble. Die nichtlateinischen -inus Namen scheinen also auch im 14. und 15. Jahrhundert zahlenmässig nur eine untergeordnete Bedeutung erlangt zu haben.

Languedoc: Aus den Übersichtstabellen, die H. Duffaut in *Recherches historiques sur les prénoms en Languedoc* (Annales du Midi, 1900, S. 342) veröffentlicht, ergibt sich, dass von 232 Knaben- und 232 Mädchen-namen in den Jahren von 1588—1597 kein einziger mit -inus variiert worden ist. Ebenso figurieren unter den 40 Namen einer Urkunde von Toulouse (a. 1381) ¹⁶¹ keine solchen auf -inus ¹⁶².

Im Verzeichnis der Universitätsstudenten von Montpellier ¹⁶³ gehören die einzigen nichtlateinischen -inus Namen (Barlatini Luparelli de Lucha, Armanini Galli de Placencia, S. 108) auswärtigen Studenten an. Der Abfasser des Cartulaire de Prouille (230 Urkunden von 1300—1427) behilft sich anstelle der offenbar nicht bekannten patronymischen Ableitungssilbe -inus der zusätzlichen Bezeichnung junior: «item Bernardus de Capriano, junior a. 1329, S. 184; item Bernardus Bos, senior, item Bernardus Bos, junior a. 1329 S. 185.

Gascogne: Über die Möglichkeiten der PN Variation im 14. Jahrhundert geben u. a. auch die Rechnungsbücher der Gebrüder Bonis von

¹⁵⁸ *Essai historique sur l'abbaye de S. Bernard et sur la ville de Romans, accompagné de pièces justificatives inédites par M. Giraud, Lyon 1864. 5 Urk., 14. Jahrhundert.*

¹⁵⁹ *L'inquisition en Dauphiné, par Jean Marx, Paris 1914.*

¹⁶⁰ *Académie Delphinale, Documents inédits au Dauphiné édités par les soins de M. l'abbé C. U. J. Chevalier, Grenoble 1886. (6 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert.)*

¹⁶¹ *A. Molinier, Mandements inédits d'Alphonse de Potiers, comte de Toulouse, (1262—1270). S. 209: Un ancien devis Languedocien — Marché pour la reconstruction du Campanile de l'église de la Dalbade à Toulouse 1381.*

¹⁶² *Actes du serment de fidélité prêté par les barons et les chevaliers du comté de Toulouse au comte Alphonso et à Jeanne. Histoire de Languedoc 3, 473.*

¹⁶³ *Cartulaire de l'université de Montpellier publié sous les auspices du conseil général des facultés de Montpellier (Tome 1: 1181—1400), Montpellier 1890.*

Montalban ¹⁶⁴ Auskunft. Wir stoßen daselbst zwar auf Namen wie Parizot, vinhairier, 162; Joanet so filh, 1, 68; Guilhonet, cambrier 1, 159; Guguet Dermet 1, 172; Robinet, masip del senher Arnaut 2, 138; Simonet 2, 210; Guiraudelo 2, 343 etc., würden aber vergebens nach -inus Ableitungen wie Johanninus, Hugoninus etc. Ausschau halten. Einzig Robinet, d'en Robi 1, 234, deuten auf die Anwesenheit von -inus. Seine völlig unbedeutende Rolle in der Variation von nichtlateinischen PN fanden wir ja schon im Cartulaire von Berdoues (1134—1260) vorgezeichnet.

Guyenne: Die 39 Urkunden (14. Jahrhundert) aus dem Gemeindearchiv von Agen überliefern einzig Robinum de Fonte, Robinum de Renaut und Heber Robinus (op. cit. 254, 255, 255). Gegenüber dem 13. Jahrhundert (113 Urkunden) scheint ein Zuwachs an nichtlateinischen -inus PN also ausgeblieben zu sein, da Robinus schon damals Verwendung fand.

Saintonge: Die 239 Urkunden aus den Sammlungen von S. Etienne de Vaux, Notre-Dame de la Garde in Arvert, Notre-Dame de Saintes, die alle zusammen bis Ende des 13. Jahrhunderts keinerlei Anzeichen einer baldigen Vitalität von -inus bei nichtlateinischen PN belegen, weisen auch in den nächsten 100 Jahren keine auf.

Limousin: In den «Documents historiques de la Marche et du Limousin» ist die -inus Variation nur durch «la Bertolmina» ¹⁶⁵ vertreten. Dagegen verrät der Eintrag «inter domum Johannis dit Johaniceau Duserier» und «et domum Guillerme Janicote relicte q. d. Janicot» das Vorhandensein anderer Variationsmöglichkeiten. In einer Chronik von Altanvaux (XI—XIV. s.) ¹⁶⁶ bezeichnet der einzige -inus Name einen von auswärts Zugezogenen «et me Guilhermo Miquelini, in legibus baccalario de Montelucio in Bourbonio» (a. 1428, 248). Die fast völlige Abwesenheit von nichtlateinischen -inus Ableitungen darf nun aber nicht den Anschein erwecken, als ob die PN Variation in diesem Teile Frankreichs unbekannt oder gar verpönt gewesen wäre. Die zahlreichen Guilhonet de las Bordas (Parroches de Fayolas), Perrot, Guionet, Franconet (Parroche de Runhac), Perroto lo servent etc. ¹⁶⁷ beweisen das Gegenteil.

¹⁶⁴ *Archives historiques de la Gascogne, 8^e Année (1890) 1 + 2 trimestre, Fasc. XX, Les livres de comptes des frères Bonis, marchands montalbanais du XIV^e siècle.*

¹⁶⁵ *Abituaire de Saint Martial, 17.*

¹⁶⁶ *Brève Chronique du Prieuré d'Altanvaux XI^e—XIV^e s., Chartes du dernier tiers du IX^e s.—1481 (108), in Documents historiques Bas-latins, provençaux et français.*

¹⁶⁷ *Assiette d'impôt sur le pays de Combraille, 27, 34, 37, in Documents historiques Bas-latins, provençaux et français, S. 26 ff.*

Auvergne: Die PN Variation in der Auvergne bietet ungefähr die gleichen Aspekte wie in den benachbarten Landschaften. So herrschen z. B. in den 76 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert des «*Spicilegium Brivatense*» (876—14 s.)¹⁶⁸ eindeutig die mit -etus abgeleiteten PN vor. Unter den 442 Vasallen des Grafen Alphons von Auvergne (1250—1263) befand sich übrigens schon im vorhergehenden Jahrhundert nur ein einziger (Peririnus Morioli S. 51), der das Treuegelöbniß mit einem -inus unterschrieb.

Deutlich hebt sich die Vitalität der -inus Variation im **Lyonnais** von derjenigen im übrigen Südfrankreich ab. Sowohl die Zahl der variierten PN als auch diejenige ihrer Ableitungen übertrifft um ein Mehrfaches die bisherigen Ergebnisse in den benachbarten Landschaften. Im *Cartulaire municipal* von Lyon sind in den 159 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert 19 verschiedene Namen mit -inus abgeleitet, was einen erheblichen Zuwachs zu den zwei bis fünf in den Urkundensammlungen des Languedoc, der Gascogne, der Guyenne etc. bedeutet. Unter den 42 Ratsherren der Stadt Lyon im Jahre 1355 bemerken wir u. a. einen Jaquemin Lonbart, *merciers*; Hugonin de Vaux, *terrers*; Perrenin de Beleys und Juenin de Varey (op. cit. 462), während z. B. fast 100 Jahre später (a. 1446) unter den 146 *console*s, *rectores* et *consiliarii* von Montléminard nur noch ein einziger Jaqueminus figuriert. Das *Cartulaire Municipal* von Villefranche (13.—18. Jahrhundert, 19 Urkunden) verzeichnet aus dem 14. Jahrhundert: Guilleminus, Hugoninus Gaufridi, Peririnus le Bastier, Huginus Franchon und Petrus Bonini (op. cit. 35, 56, 131, 137) neben Hugoneto Baudeti, Ponceto Durandi, Jaqueti Vesti, Guillermo Hugoneti (op. cit. 35, 53, 131). Die kräftigere und in den meisten Urkunden des 14. Jahrhunderts und darüber hinaus häufigere Ableitungssilbe -etus konkurrenziert und überflügelt -inus auch im Lyonnais. So stehen sich im *Cartulaire* von Lyon (14. Jahrhundert) 19 -inus und 64 -etus Ableitungen gegenüber. Von den 28 «*conseillers de Lion*» im Jahre 1352 unterschreiben deren drei mit einem -inus Namen (Jaqueminus, Hugoninus, Guilleminus) und sechs mit einem solchen auf -etus (Jaquet 2 x), Hugonet, Huguet, Michelet, Guillemet). Im Vergleich zu den übrigen südfranzösischen Urkundensammlungen (Gascogne, Languedoc, Guyenne, Limousin etc.) hat sich das Verhältnis -etus: -inus doch ein wenig zugunsten des letzteren geändert¹⁶⁹.

¹⁶⁸ *Spicilegium Brivatense, Recueil de Documents Historiques relatifs au Brivadois et à l'Auvergne, par Augustin Chassaing, Paris, Imprimerie Nationale 1885.*

¹⁶⁹ Neben -inus und -etus Ableitungen belegt das *Cart. municipal Lyon* u. a. seit dem 13. Jahrhundert eine dritte Variationsmöglichkeit: -on. Vgl. z. B. Guillermonus, *civis Lugdunensis*; Guillon Fouer, *tavernier*; Guillemeton de Marlieux; Pieron Pauza, *poter et dorer*; Guillermoni Fornerii; Pieron Pochan, *panetiers*; Johannes Poerteri alias Carrichon, op. cit. 145, 456, 462.

Zum Abschluss unserer Untersuchungen im Lyonnais möchten wir noch darauf hinweisen, dass -inus (und -etus) weder im Cartulaire municipal von Lyon noch in demjenigen von Villefranche, Savigny (1 Urkunde) und Saint-Sauveur-en-Rue (67 Urkunden) mit zusammen total 221 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert als patronymisches Suffix belegt wird.

Bourgogne: Die mit -inus abgeleiteten PN, deren Zahl im Westen und Süden des Lyonnais (Languedoc, Gascogne, Limousin) sich im 14. Jahrhundert noch auf ein Minimum reduziert, die im Osten (Dauphiné) von völlig untergeordneter Bedeutung sind und im Lyonnais ¹⁷⁰ selbst ihren Einfluss zwar vergrößern, aber dennoch von den -etus Ableitungen überflügelt werden, diese gleichen -inus Namen figurieren in manchen Urkunden von Burgund an erster Stelle. So sind z. B. von 107 Einwohnern aus Arbois im Jahre 1306 deren 31 unter einem -inus Namen und nur deren 9 mit einem solchen auf -etus verzeichnet ¹⁷¹.

In den Chartes von Dijon erreicht -inus die Vitalität von -etus allerdings erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts, als diesem alten und teilweise wohl verbrauchten Suffix die kräftigere und unverbrauchtere Ableitungssilbe -otus vorgezogen wurde, welche auch der -inus Variation enge Schranken setzte:

Vol.	Fasc.	Jahr	Urkunden	Belege für -inus PN	Belege für -etus PN	Belege für -otus PN
6	2	1309—10	72	15	130	9
7	1	1310—20	104	28	120	25
9	1	1377—84	81	40	53	110
9	2	1385—94	104	26	17	121

Dauzat, Noms de famille, 313: Le suffix -on pose de nombreuses questions d'ordre historique et géographique dont beaucoup restent à résoudre. Accollé à un nom de baptême il fait fonction d'hypocoristique à partir des XII^e—XIII^e siècle, au Midi comme au Nord: la Peyroto(n), Michalo(n) ... ici Perron, Pieron, Michelin. En pays d'oïl cet hypocoristique a été employé de bonne heure au masculin pour les noms de femme (219), valeur dans laquelle il s'est spécialisé en gagnant le Midi vers le XVIII^e siècle, sous la forme française (en Auvergne: Toinou, suffixe indigène, nom d'homme, Toinon, nom de femme). Au nord, on a souvent du mal à distinguer ce suffixe de l'ancien cas régime en -on. Dans le Midi le suffixe indigène, au masculin, est resté un nom affectif.

Vgl. auch Meyer-Lübke, Romanische Grammatik § 456 ff.; Ascoli, Arch. Glott. 7, 434.

¹⁷⁰ Die -inus Namen im Cartulaire des fiefs de l'église de Lyon (1173—1521) datieren hauptsächlich aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (177 Urkunden). In den 17 Urkunden von 1173—1300 sind sie so gut wie nicht vertreten.

¹⁷¹ Louis Stoff, Les Comtes de Bourgogne et leurs villes domaniales, Etude sur le régime communal, forme de l'exploitation seigneuriale d'après le Cartulaire de la Ville d'Arbois, XIII^e—XIV^e siècle, Paris 1899, S. 136.

Die wachsende Beliebtheit von -otus geht also deutlich auf Kosten sowohl von -etus als aber auch von -inus ¹⁷².

So geht also nur ein Bruchteil der abgeleiteten PN auf Konto der -inus Variation. Das Verhältnis mit -inus variierte PN : nicht variierte PN fällt für -inus noch ungünstiger als -inus : -ettus/ottus aus, wie aus untenstehenden Tabellen ersichtlich wird:

Quelle	Johannes	Johanninus	Hugo	Hugoninus
Vol. 6,2				
1300—1309	90	—	27	—
Vol. 7,1				
1310—1320	88	4	30	—
Vol. 7,2				
1320—1330	91	1	25	1
Vol. 8,1				
1341—1346	116	1	26	2
Vol. 9,1				
1377—1384	89	—	8	19
Vol. 9,2				
1384—1394	87	2	9	5

Diese Gegenüberstellung erweckt den Eindruck, als ob sich nicht alle PN gleich gut für die -inus Variation eignen würden. (Vgl. Hugoninus und Johanninus in den Jahren 1377—84). Ein Vergleich mit Petrus/Perrinus spricht ebenfalls für eine solche Vermutung.

In den Jahren 1280—86 (Vol. 4,1) figurieren neben 14 Petrus 11 Perrinus, 60 Jahre später (Vol. 8,1) lautet das Verhältnis 17 : 11 und am Ausgang des 14. Jahrhunderts (1385—1394, Vol. 9,2) sogar 14 : 15. Eine solch unterschiedliche Handhabung der -inus Variation dürfte wenigstens teilweise in familien- und lokalgeschichtlichen Überlieferungen ihre Ursache haben.

Die Urkundensammlungen aus Burgund kennen keine -inus Variation für weibliche PN, die lieber mit -ota, eta und -ona abgeleitet wurden ¹⁷³.

¹⁷² Zur Vitalität von -otus vgl. Dauzat, *Les noms de famille*, 308: le diminutif -ot est particulièrement répandu dans l'Est (à partir de Nangis: Champagne méridionale, Bourgogne, Franche-Comté, Lorraine) surtout comme hypocoristique de nom de baptême.

¹⁷³ Chart. Dijon 6, 2: ego Damerona relicta Reynaudi, a. 1303, 145; Ego Damota uxor Simoneti filii Beroigneti, a. 1303, 68; Osannona et Ariusauna, sorores f. q. Hugoni, a. 1304, 94; Mariona f. q. Guillermi Reuerdie, a. 1301, 35; Alaisota de Malliens filie Alaisaunier a. 1308, 3; Blainchona relicta Humbeleti a. 1312, 57; Guiote femme au Bourgoiset a. 1383 9, 1, 99; Hugote femme Huguenin du quartier, a. 1380, 9, 1, 72 etc.

Um so seltsamer wirken die beiden einzigen Belege: Doonins qui fut femme Jehannot Besancon und Doonins qui fut femme au Sutardet (Chart. Dijon 7, 2, 144), die in grösserer Zahl infolge ihrer Ähnlichkeit mit den männlichen -inus Ableitungen wohl zu allerlei Verwechslungen Anlass hätten geben können.

Die Bedeutung von -inus wird teilweise aus folgenden Belegen ersichtlich: Haymoninus dictus li Damoiselez, a. 1309; Monin et Marion frères, enfanz et hoirs de feu Perron, a. 1317; Bartholometus, Moninus et Gileta eius liberi, a. 1316; Perrinus dictus petiz, a. 1342; Perrinus filius dicti Perrenti, a. 1341 (Chart. Dijon); Huguenins fils caynerrers Justoz, a. 1353; Willemins fils Forfugue, a. 1300 (Cart. d'Arbois). Obwohl -inus ebenso häufig auch bei Namen der älteren Generation auftritt, so dürfte sich doch seine ursprüngliche diminutive Bedeutung wenigstens teilweise in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts erhalten haben. Dagegen fehlen mit Ausnahme des oben genannten Perrinus f. Perrenti weitere Anzeichen einer patronymischen Verwertung. Diese Funktion bleibt -otus und -etus vorbehalten ¹⁷⁴.

C h a m p a g n e : Wenn wir z. B. die 9 Urkunden aus dem Cartulaire von Saint-Etienne de Vignory (14. Jahrhundert) durchblättern, stossen wir dabei auf folgende abgeleitete PN: Pariseto dicto Sauvaige, Vourieto de dicto Wangionerive, Perrot Bertholomeo dicto Floriet, Jaqueto dicto Bouverot, Viardo et Johanneto, Symoneto dicto Vasout, je Huguez dit Bouvenot de Chasseney, Jehannot, op. cit. 84, 87, 111, 121, 123, 125. Mit -inus variierte PN dagegen fehlen vollständig. Die in den 271 Urkunden von Montiéramey (Aube) angedeutete Entwicklung der PN Variation im 13. Jahrhundert, laut welcher -etus und -otus als Ableitungssilben den Vorzug erhielten, scheint sich also im 14. Jahrhundert erneut zu bestätigen. Darin stimmen nicht nur die 14 Urkunden (14. Jahrhundert) von Montiéramey und die 39 von Beauvoir (Aube) sondern auch die in andern Sammelwerken zerstreuten Dokumente aus der Champagne überein. Die -inus Variation ist daselbst zwar nicht

¹⁷⁴ *Jehannote fille de Feu Jehan Acelene de Dijon a. 1397, Chart. Dijon 9, 1, 60. Jehannote, fille feu Jehan du Neufchastel, femme Jehan op. cit. 9, 1, 33. Zu Constantinus dictus cognomine Bone Chose de Cutigne et ego Bonetta, Johannete uxoris Johannis, Hugoe femme Huguenin, Jehannote femme Jehan de Maroilles, Jehan d'Asnières, perrier, et à Jehannote, sa femme; Jehanot de Chauvirey, tonnelier et a Jehannotte, sa femme etc. vgl. H. Carrez, Annales de Bourgogne, 1942, 87—129: «les dénominations féminines se rangent sous les catégories suivantes: 1. la femme est désignée d'après son père, son mari ou son frère» oder «3. d'après le nom du père ou du mari avec terminaison féminine... procédé toujours usuel dans l'usage rural du Midi...»*

völlig unbekannt ¹⁷⁵, steht aber neben derjenigen von -etus und -otus erst an dritter Stelle.

Nivernais: Noch deutlicher als in seinen nördlichen Nachbarländern wird der schwindende Einfluss von -inus als Variationssuffix von PN im Westen von Burgund bemerkbar. Dieses fehlt z. B. in einem Ausschnitt aus dem Totenbuch der Pfarreikirche von Nevers (60 PN, a. 1325) ¹⁷⁶ und auch in den restlichen 28 Urkunden (12.—15. Jahrhundert) der gleichen Sammlung.

Orléanais: Auch die bedeutend reichlicher fliessenden Quellen des Orléanais unterstreichen die bisherigen Feststellungen, wonach die -inus Variation gegen die Mitte und den Westen hin ständig an Boden verliert. Das Cartularium S. Trinitatis Vindocinensis mit 93 Urkunden aus dem 14. bis 16. Jahrhundert belegt z. B. aus dieser Zeit einzig: Robini de Sandillone, Guillemyn le Saige, Marthurin Cochet, agricolo und Marthurin Chevet (op. cit. 3, 190, 200, 334, 365 a. 1312, 1325, 1500, 1547). Im Cartulaire Saint-Avit von Orléans (1112—1448) ist die -inus Variation erst mit Robinus und Colinus vertreten, wie das übrigens auch schon in den 254 Urkunden (13. Jahrhundert) des Cartulaire Sainte-Croix d'Orléans (814—1300) und in denjenigen (60) von Madeleine de Chateaudun (1250—1303) der Fall war. Zu Robinus und Colinus gesellt sich im Cartulaire Notre-Dame de Chartres (1300—1400: 11 Urkunden) nur noch Guillemini de Ymonvilla 2, 321 a. 1300. Im Necrologium insigni ecclesiae Beatae Mariae Carnutensis (Cart. N.-D. Chartres 3) figuriert neben einem Gilotum Herbelot, Macotum Genest, Saincotum le relieur u. a. als einziger -inus Name Colinus.

Diese und noch andere Belege sprechen eine deutliche Sprache für die geringe Vitalität von -inus im Orléanais des 14. Jahrhunderts.

Ile-de-France: Die Verbreitung der nichtlateinischen PN erwies sich nach den bisherigen Untersuchungen selbst noch gegen das Ende des vorhergehenden Jahrhunderts als ziemlich bedeutungslos. Dies beweisen u. a. die Urkundensammlungen von Provins, Seine et Marne (1200—1302: 51 Urkunden) und Preuilly-en-Brie (Seine et Marne) mit nur 3 -inus Ableitungen:

¹⁷⁵ Vgl. *Guillemin, fils feu Herbert, 14. s., Chartes Beauvoir 327; Aubertin de Hybeauville, escuyer, fils feu Aubert de Hymbeauville, a. 1314, op. cit. 327; aus Additions et Corrections tirées de l'inventaire de Dom Le Boulanger, dernier archiviste de l'abbaye de Clairveaux (Chartes de Beauvoir).*

¹⁷⁶ *Ex necrologio ecclesiae Nivernensis, Cartulaire de Saint-Cyr de Nevers, par René de Lespinnasse, Nevers 1916. Seite 213.*

Colinus, Robinus und Perrinus, die in den Urkunden von Saint-Loup-de-Naud, Seine et Marne (1178—1438) ¹⁷⁷ auch in den nächsten 100 Jahren noch ausbleiben. In den meisten andern Sammlungen hingegen wird ein unbedeutender Einfluss einer wenig vitalen -inus Variation ersichtlich. Die 21 Urkunden aus der Geschichte der Familie Etienne Marcel (1250—1397) ¹⁷⁸ belegen aus dem 14. Jahrhundert z. B. einzig Naudin Froissart (op. cit. 238) ¹⁷⁹.

La taille de S. Cloud (a. 1381) ¹⁸⁰ mit 106 PN verzeichnet neben Robin (9 x) und Colin (4 x) nur noch Perrin. Vgl. dagegen: Guillet (6 x), Philipot (3 x), Gillot, Belot, Perrot, Jaquet (2 x), Gillet und Raoulet. Diese gleichen -inus Ableitungen vertreten die -inus Variation auch in den 99 Urkunden von Notre-Dame-des-Vaux de Cernay (Seine et Oise) ziemlich reichlich, während die im Norden ungewohnteren und späteren Jehanin und Guillemain nur je einmal genannt werden (3, 86 und 3, 24). Nach den bisherigen Ergebnissen zu schliessen, gewannen die nichtlateinischen -inus PN selbst noch im 14. Jahrhundert nur langsam an Boden. Das Cartulaire von Etampes (Gatinais, Seine et Oise, 35 Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert) belegt -inus ausser in Robinus und Colinus erst im Jahre 1449. Vgl. Mathurin le Maire, op. cit. 55.

Selbst am Ende des 14. Jahrhunderts blieb die Verwendung von -inus als Variationssilbe auf eine verhältnismässig unbedeutende Zahl von PN beschränkt. Es sind z. B. deren 13 oder ungefähr 9 % in einer Urkunde mit 148 PN aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ¹⁸¹.

Im Cartulaire von Maubisson (Seine et Oise) mit 25 Urkunden vom 14. bis 16. Jahrhundert fehlen dagegen die -inus PN auch nach dem 14. Jahrhundert.

Keine der genannten Urkundensammlungen aber belegt die Verwendung von patronymischem -inus, was in Anbetracht seiner geringen Popularität

¹⁷⁷ *Bibliothèque de l'école des Chartes, Revue d'érudition consacrée principalement à l'étude du Moyen-Age, Tome 2, 264 ff.: Notice historique et archéologique sur le Prieuré de Saint-Loup-de-Naud (Seine et Marne). Pièces justificatives 1178 bis 1438.*

¹⁷⁸ *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Île-de-France, Tome XXX La famille d'Etienne Marcel 1250—1397. Pièces justificatives (21) 1294—1364.*

¹⁷⁹ Zu Naudin vgl. Dauzat, *Les noms de famille*, 50: «La suffixation est souvent doublée d'une aphérèse (Naudat à côté d'Arnaudet)»; S. 115: «Naudin, par exemple, peut représenter aussi bien Arnaudin que Renaudin».

¹⁸⁰ *Cartulaire de l'Abbaye de Notre-Dame de la Roche de l'ordre de Saint-Augustin au Diocèse de Paris, Paris 1862.*

¹⁸¹ *Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île-de-France, Tome XXIX, 1902: Un trousseau Royal à la fin du XIV^e siècle, 154 ff.*

und der nur seltenen Fälle, in denen nebeneinander Vater und Sohn mit dem gleichen Namen genannt sind, nicht anders zu erwarten ist.

Picardie: Die wiederholt gemachte Erfahrung, wonach -inus als Ableitungssilbe von PN gegen Norden zu immer später und spärlicher verwendet wird, bestätigen auch die Kartularien aus der Gegend nördlich der Ile-de-France. So überliefert das Cartulaire der Abtei von Selincourt in den 155 Urkunden nach dem 13. Jahrhundert und in weiteren 31 nicht datierten Unterlagen keinen einzigen mit -inus variierten PN. Im Cartulaire der Abtei von Marquette (Flandern) ersetzen Colart, Pierrart¹⁸² die in den mittelfranzösischen Urkundensammlungen schon früh belegten Colin, Perrin etc.

Das gleiche Kartular verzeichnet auch in den 277 Urkunden seines zweiten Bandes (1299—1400) mit Ausnahme von Jaqueline, sa femme, a. 1320 S. 359, keinerlei weitere Belege für die -inus Variation. Diese ist in den 314 Urkunden des dritten Bandes (1401—1500) überhaupt nicht mehr vertreten. In Ermangelung einer patronymischen Ableitungssilbe verwendet der Urkundenschreiber bisweilen die Apposition «junior»: filiis suis Johanne seniore et Johanne juniore 2, 429.

Normandie: Im Cartulaire d'Eu bemerkten wir unter den bis 1350 verzeichneten PN nur zwei -inus Ableitungen: Colin (140, 158, 226 a. 1331, 1350) und Jehanin (-le Peletier -le Gros, — Caizeot fix Regnier, — de Crasville, — de Port, S. 190, 194, 198, 211). Eine einzelne Urkunde mit 150 PN aus dem Jahre 1367 (op. cit. 256) weist ebenfalls nur 3 -inus Namen auf: Jehannin 6, Robin 4, Colin 2 neben Colart 2. In einem andern Schriftstück mit 64 PN (op. cit. 700) aus dem Ende des 14. Jahrhunderts sind es erst deren 6: Jehannin 6, Colin 2, Thomassin 2, Bertin 1, Guillemin 1 und Huin. Wenn wir dieser Urkunde aus dem Ende des 14. Jahrhunderts eine solche aus dem Anfang des gleichen Jahrhunderts¹⁸³ gegenüberstellen, so scheint die -inus Variation im Vergleich zu Süd- und Mittelfrankreich zwar verspätet und in kleinerem Umfang, aber doch stetig an Boden zu gewinnen. Die Ermittlung ihrer genauen Bedeutung stösst deshalb auf Schwierigkeiten, da die -inus Ableitungen nur in den wenigsten Fällen ausdrücklich als Kindernamen be-

¹⁸² Colart, op. cit. 2, 316. Vgl. auch Jaquemart des Crestons, Pierrart du Puch, Allart Hallet, op. cit. 3, 650, 682, 694 a. 1402, 1404, 1410. Dauzat, *Les noms de famille français: Colin alterne avec Nicolas, Colet et Colart avec Colin. Je rappelle un cas analogue pour le trouvère Colart ou Colin le Boutellier*, op. cit. 117.

¹⁸³ Vgl. z. B. eine Aufzählung von 100 Bürgern (*Rentez a vie*) aus dem Jahre 1303, op. cit. 330, ohne -inus Ableitungen.

legt sind ¹⁸⁴ und bei Gleichnamigkeit von Vater und Sohn eine Variation mit vitalerem -etus oder -otus bevorzugt wird ¹⁸⁵.

Zusammenfassung : Die Ergebnisse unserer Untersuchungen über die nichtlateinischen -inus PN in Süd-, Mittel- und Nordfrankreich lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die -inus Variation von nichtlateinischen PN ist auch in Frankreich nachweisbar.
2. Der älteste Beleg datiert aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und stammt aus dem Cartulaire S. Victor in Marseille.
3. Die nächstfolgenden -inus Namen gehen auf das ausgehende 12. und beginnende 13. Jahrhundert zurück. Sie werden grösstenteils als Apposition im Genetiv zu einem nichtvariierten PN überliefert (Guillelmus Johanningi) und figurieren im Cartulaire von Magueellone (Hérault, Languedoc). Die erst späteren -inus Ableitungen im Nominativ sind daselbst nirgends in patronymischer Funktion belegt.
4. In allen andern Urkundensammlungen tauchen die nichtlateinischen -inus PN nicht vor dem 13. Jahrhundert auf und bevölkern vorerst die Kartularien des Lyonnais, des Dauphiné, Burgunds und der Champagne. Im Gegensatz zu den vereinzelt frühesten Belegen aus dem 11. und 12. Jahrhundert bezeichnen diese -inus Ableitungen jüngeren Datums anfänglich häufig die jüngere Generation, was aus ihren Appositionen «filius, filz, liber, enfanz etc.» ersichtlich wird.
5. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, hauptsächlich gegen dessen Ende hin, belegen auch die Urkunden der Ile-de-France nichtlateinische -inus Namen.
6. Noch etwas später lassen sich dieselben auch in Flandern, der Picardie und der Normandie feststellen.
7. Die Zahl der -inus Namen, die in einer Urkunde aus Arbois (Bourgogne) am Ende des 13. Jahrhunderts fast 30 % (107 : 31) aller PN ausmachten, schrumpft gegen Norden hin, wo ganze Urkundensammlungen ohne -inus Ableitungen bleiben, bedenklich zusammen, und die ohnehin dünn gesäten Belege für deren patronymische Verwendung werden zu einer Seltenheit.

¹⁸⁴ Vgl. z. B. folgende Belege aus den Urkundensammlungen der Normandie: Robin et Colete fuiz et hoirs Estenevre des Cors, a. 1310, Cart. Mont-Morel 275; Jeannin Caizeot fix Regnier, a. 1343, Cart. d'Eu 198. Vgl. auch: Perrotin le Wasseur le jolle neben Pierre le Wasseur l'aisné, op. cit. 287; a. 1382; Colin le Petit, op. cit. 287.

¹⁸⁵ Vgl. Guillemot Loir fils Guillaume Loir, a. 1329, Cart. Eu 156; Jehannot le Vasseur fils Jehan le Vasseur a. 1331, op. cit. 158.

8. Die ältesten -inus Ableitungen im Süden und Osten (Lyonnais, Dauphiné, Burgund, Champagne und angrenzende Gebiete) sind als zwei-, drei- und mehrsilbige, unverkürzte Namen (Johanninus, Estevenins, Guillemins, Thomassins) belegt, diejenigen in der Ile-de-France, in Flandern, Artois, in der Picardie und Normandie und im Orléanais dagegen figurieren in verstümmelter Form: Robinus und Colinus. Die Guillemins, Jehannins etc. tauchen erst später auf.
9. Zu ähnlichen Ergebnissen führten die Untersuchungen im Foix (Cart. Mirepoix: 54 Urk., 1299—1577), Bas-Poitou (Chronique de Maillezais), Provence (Cart. Manosque: 13. Jahrhundert 57 Urk.) Paul Meyer, *Recueil des Textes anciens* etc., sodass sich
10. die Urkundensammlungen Burgunds, des Lyonnais, der Dauphiné und der Champagne als diejenigen mit den meisten nichtlateinischen Namen erwiesen.

SCHLUSSBETRACHTUNGEN

In den am Anfang unserer Arbeit gemachten Überlegungen befassten wir uns:

1. mit der Anwesenheit von nichtlateinischen PN auf -inus auf französischem Boden
2. mit ihrer Herkunft
3. mit ihrer Verbreitung
4. mit ihrer Funktion und Bedeutung.

Die eben zu Ende geführten Untersuchungen stellten die Anwesenheit von nichtlateinischen PN auf -inus hauptsächlich in den Urkundensammlungen des Lyonnais, des Burgund und der Champagne fest. Auch in den angrenzenden Gebieten scheint die -inus Variation nicht ganz unbekannt geblieben zu sein. Ihre formale und teilweise auch funktionelle Ähnlichkeit mit der Cognomenvariation auf -inus rückte die Bedeutung dieser letzteren für die Bildung der Johanninus, Thomasinus etc. in den Vordergrund und sprach für einen direkten Zusammenhang zwischen Constantinus etc. und Johanninus. Diese Möglichkeit veranlasste uns, die -inus Cognomina bis zum 13. Jahrhundert, d. h. bis zum häufigeren Erscheinen der ersten nichtlateinischen -inus PN ausfindig zu machen. Es stellte sich dann heraus, dass die meisten -inus Cognomina aus dem Gebiet der ehemaligen Provincia Narbonensis stammten (Cartulaire S. Victor de Marseille). Hinsichtlich der übrigen Urkundensammlungen war, allgemein betrachtet, die Ausbeute im Osten Frankreichs ausgiebiger als im Westen. Fast völlig ergebnislos verliefen unsere diesbezüglichen Nachforschungen im äussersten Norden und Westen.

Wenn die Zahl der -inus Cognomina von Osten nach Westen und von Süden nach Norden erheblichen Schwankungen unterworfen ist, so haben sie doch alle das Fehlen ihrer ursprünglichen patronymischen Bedeutung gemeinsam. Das Suffix -inus scheint keinerlei Funktion mehr auszuüben. In den wenigen Fällen, wo sich vor dem 13. Jahrhundert eine unterscheidende Variationssilbe als unumgänglich erweist, scheint das bedeutungslos gewordene -inus zu versagen, sodass man gezwungen war, sich nach Ersatz umzusehen ¹⁸⁶.

¹⁸⁶ *nomine Urso ... et Ursilinus, eius nepos, VII s. Cart. Rouen 428; Fulconellus f. Fulconis, a. 1096, Cart. Angers 129; Hugo Descalceatus et Hugonello de Mulano parvoli, a. 1096, Cart. Mâcon 359.*

Auch als Diminutivsuffix ist -inus deshalb bei PN nicht mehr gebräuchlich. Das stete Bedürfnis nach vezzegegiativen Ableitungssilben bildete mittels -ulus, -olus, -iolus, -ellus, -ittus etc. neue Koseformen¹⁸⁷.

Von den drei schon vulgärlateinischen Diminutivsuffixen scheiden zuerst -ulus, -olus und -iolus aus. Später scheint auch -ellus dem immer mächtiger aufholenden -ittus weichen zu müssen. Mitten in dieser Auseinandersetzung taucht -inus als Variationssilbe von nichtlateinischen PN auf, dem also schon von Anfang an ein ungleich kräftigeres und vitaleres -ittus den Boden streitig macht. Ohne je dessen zahlenmässige Bedeutung zu erlangen, kann sich -inus im Lyonnais, in Burgund, in der Champagne und in geringerem Umfang in den angrenzenden Gebieten durchsetzen.

Wenn wir nun den Bereich der -inus Cognomina mit dem der nichtlateinischen PN auf -inus vergleichen, so stellt sich heraus, dass diese letzteren nicht zuerst im an -inus Cognomina armen Norden und Westen, sondern im reicheren Südosten belegt sind. Im Verlauf der nächsten 100—200 Jahre griff dann die Gewohnheit, PN mit -inus zu variieren, teilweise auch auf die angrenzenden Gebiete über.

Nachdem nun die Anwesenheit von -inus bei nichtlateinischen PN feststeht und dessen früheste und grösste Verbreitung in den Gebieten mit den meisten -inus Cognomina eine «continuità» in den Bereich des Möglichen rückt, möchten wir zum Schluss eine letzte Frage aufwerfen und versuchen, sie zu lösen.

Sollten die Johanninus, Esteveninus, Thomassinus etc. wirklich Constantinus, Marinus, Martinus, um nur die meistbelegten -inus Cognomina zu nennen, in direkter Linie fortsetzen, so bleibt die Herkunft ihrer patronymischen Bedeutung unerklärt. Die Ableitungssilbe -inus der gleichlautenden Cognomina dürfte dafür wohl kaum in Frage kommen, da wir dieselbe in keiner Urkunde in dieser Funktion belegt vorfinden. Die Pseudo -inus

¹⁸⁷ a. 739 *Blancolus, verbicarius, Cart. Grenoble 37*; a. 770 *Mauriolus, episcopus, Cart. Angers 3*; Mitte 9. Jahrhundert *Provolus, Polypt. Reims 43*; a. 945 *Centullus, Domnolus, Oriolus, Hist. Languedoc*; a. 946 *Mayolus, op. cit. 90*.

a. 739 *Matarellus, Cart. Grenoble 39*; a. 812 *Marchatellus, Cazerellus, Hist. Languedoc 36*; a. 883 *Abbonellum, infans, Cart. Bertin 128*; *Maurellus, Polypt. Irminon*; a. 977 *Vasadellus, Seniorellus, Hist. Languedoc 119*; etc. a. 791 *Bonittus, Hist. Languedoc 27*; a. 924 *Bonittus, Recueil des Actes de Provence 114*; S. 1051 *Bonus Bonitus, Cart. Mâcon 311*; a. 994—1302 *Signoritus, Cart. S. Victor, Marseille 1, 257*; etc.

Vgl. auch *Dauzat, Histoire de la Langue Française 214*: «le diminutif -ittus, qui apparaît vers le 5^e siècle pour acquérir une si grande vitalité, non seulement en Gaule, mais en Italie du Nord...»

Namen ¹⁸⁸ scheinen ebenfalls nicht zur Bezeichnung patronymischer Beziehungen gedient zu haben. Da die einheimischen sprachlichen Mittel zu deren Wiedergabe damit erschöpft sind, bleibt nur die Möglichkeit einer fremden Beeinflussung offen.

In diesem Zusammenhang sei nochmals erwähnt, dass die frühesten Belege für eine patronymische Verwendung von -inus erst in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts fallen, also kurze Zeit nachdem das gleiche Suffix auf der andern Seite der Westalpen die nötige Vitalität und Verbreitung erreicht hatte. So liegt also die Vermutung nahe, dass patronymisches -inus von Italien nach Frankreich gelangt und zuerst in den -inus Gebieten nachgeahmt worden sei. Nicht umsonst tauchen deshalb in den französischen Urkundensammlungen unter den frühesten -inus Namen immer und immer wieder solche italienischer Herkunft auf ¹⁸⁹.

Die französischen -inus PN wären demnach also die nördlichen Vertreter einer sprachlichen Erscheinung, deren Ursprung wir s. Z. in der Südtoskana entdeckt hatten.

¹⁸⁸ Vgl. Longnon, *Polypt. Irminon* 1, 340: -in Suffix de dérivation qu'on joint aux noms hypocoristiques de forme simple pour en former de nouveaux vocables. Sa forme oscille entre -in et -en et on le latinise ordinairement -inus ou -enus au masculin, -ina ou -ena au féminin.

Longnon zitiert 104 Belege für 49 Pseudo -inus Namen ohne patronymische Bedeutung.

¹⁸⁹ Aldebrandinus Belmontino, civis et mercator Senensis, Cart. Maguellone 2, 785 a. 1256 Hugolinus, Ostiensis et Velletrensis episcopus, Cart. Prouille 4, a. 1218. Barlatini Luparelli de Lucha, Cart. de Prouille 1, 108, a. 1314, presentibus testibus Veziano Contestini, Cart. Maguellone, 4, 360, a. 1318. Armannini Galli de Placencia, Cart. de Prouille, 1, 108, a. 1314. Artisinus Lonbardus, Cart. Lyonnais 1, 633, a. 1253.

ANHANG

I. Kinder -inus, bzw. -ina (-ino, bzw. -ina) Vater Grundwort im Genetiv

1. aus dem 11. Jahrhundert

Bernardinus f. Bernardi, Forlimpopuli a. 1056 Non. Rav. 1, 285; Rolandinus f. Rolandi a. 1068, Contado Aretino, Cod. Arezzo 1, 370; Panzulino Panzi (a. 1076 Fluscio Reg. Camald. 1, 168); Suppulino Suppi (a. 1078 Gressa Reg. Camald. 1, 423); Azzolinus Azzi (a. 1090 Arezzo Cod. Arezzo 379); Bernardinus Bernardi (a. 1098 Colle Cod. Arezzo 1, 389); Gherardinus Gherardi, Guittoncino Guidonis, Ezzelinus Ezzeli, Obbizzino Obbizzi (Litta s. XII Tav. I, II, VII, Este, Da Camino).

2. aus dem 12. Jahrhundert

a) aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts

Gandolfinus Gandolfi (a. 1103 Reg. Camald. 2, 13); Ingolinus Ingoli (a. 1105 Micciano Reg. Camald. 2, 19, Cod. Arezzo 1, 677); Albertinus Alberti (a. 1112 Arezzo Reg. Camald.); Bi-Ugolinus Ughi (a. 1114 Lucca Memorie Lucch. 5, 98); Guelfolinus Guelfi (a. 1115 Pistoia Reg. Camald. 2, 70); Ubertinus Uberti (a. 1119 Chiusi Reg. Camald. 2, 82); Albertinus Alberti (a. 1123 Arezzo Cod. Arezzo 1, 453); Gherardinus Gherardi (a. 1125 Arezzo Reg. Camald. 2, 139); Ardemanuccinus Ardemanni (a. 1134 Poppiena Reg. Camald. 2, 145); Ugolinus Ugonis (a. 1134 Cod. Padov. 2, 222); Griffolinus Griffuli (a. 1134 Marciano Reg. Camald. 2, 152); Gerardinus Gerardi (a. 1134 Marciano Cod. Arezzo 1, 452); Ingolinus Ingonis (a. 1135 Reg. Camald. 1, 450); Gerardinus Gerardi (a. 1139 Arezzo Reg. Camald. 2, 139); Bernardinus Bernardi (a. 1140 Arezzo, Reg. Camald. 2, 142); Abolinus Abonis (a. 1140 Cod. Pistoia 2, 286); Cuculinus f. g. d. Coki de urbe Mutinae (Reg. Mod. 1, 331); (a. 1144 Modena Cod. Mod.); Ugolinus Ugonis (a. 1147 Baone Cod. Pist. 2, 356); Kibertinus Kiberti (a. 1150 Soci Cod. Arezzo 672).

b) aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts

Raimundinus Raimundi (a. 1154 Modena Cod. Mod. 3, 29); Ainardinus Ainardi (a. 1154 Cod. Pist. 2, 435); Albrighettinus Albrighetti (a. 1154 Modena Cod. Mod. 3, 30); Guillelminus Guillelmi (a. 1172 Cod. Mod. 3, 60);

Rolandinus Rolandi (a. 1178 Camaldoli Reg. Camald. 3, 120); Fulcolinus Fulconis (a. 1182 Cod. Pist.); Ugolinus Ughi (a. 1187 Marche Cod. Fir. 53); Fulchinus Fulconis (a. 1190 Castello Mon. Germ. J 726 s); Ugolinus Ugonis (a. 1192 Caldeia Delizie 9, 197); Guiccardinus f. Guiccardi (a. 1194 Chart. Bonon 2, 7); Rodulfinus Rodulfi (a. 1194 Villanova Cod. Mod.); Brunellinus Brunellus (a. 1197 Firenze Delizie 7, 149).

3. aus dem 13. Jahrhundert

Ugolinus Ugonis (a. 1201 Arezzo Cod. Arezzo 34, 57); Orlandinus Orlandi (a. 1203 Arezzo Cod. Arezzo 435); Guglielmino Guglielmi (a. 1204 Balan-gero Cod. Tosc. 135); Gibertinus Giberti (a. 1219 Pistoia Lib. Cens. Pist. 65); Ugolinus Ugonis (a. 1219 Pistoia Storie Pist.); Bonocinus Bonoci (a. 1219 Lib. Cens. Pist. 526); Albertinus Alberti (a. 1220 Trient Cod. W 329); Ilde-brandinus Ildebrandi (a. 1125 Reg. Camald. 866); Rollandinus Rollandi (a. 1229 Parma Mon. Germ. J 726 ag 38); Ugolinus Ugonis (a. 1230 Ra-venna Reg. Camald.); Lanfranchinus Lanfranchi (a. 1235 Brescia Litta III Tav. Gambarà); Ugolinus Ughonis (a. 1237 Parma Mon. Germ. J 726 af 17); Ugolinus Ughi Rossi (a. 1243 Firenze Delizie 8, 152); Bigoncinus Bigonis (a. 1243 Marciano Reg. Camald. 2, 273); Othinus Othonis (a. 1249 Biella Cod. dipl. 21); Guittoncinus Guidonis (a. 1250 Pistoia Lib. Cens. Pist. 233); Bertholinus Bertholi (a. 1254 Mon. Germ. J 726 s 105); Gandolfinus Gandolfi (a. 1255 Pocolo C R S I 477); Oddolinus Oddoli (a. 1257 Lib. Cens. Pist. 238); Poncarinus Poncari (a. 1258 Arezzo Cod. Arezzo 2, 345); Baroccinus Barocci (a. 1258 Siena Delizie 20, 130); Munaldinus Munaldi (a. 1258 Ventrina Reg. Camald. 2, 273); Girardinus Girardi (a. 1265 Fi-renze Reg. Camald. 2, 280); Bernardinus Bernardi (a. 1268 Firenze Delizie 8, 233); Bencinus Benci (a. 1268 Firenze Delizie 8, 250); Rinuccinus Rinerii (a. 1268 Firenze Delizie 8, 230); Billiaffinus Gianni vocatus Billiffa (a. 1268 Firenze Delizie 8, 257); Gallinus Gallitii (a. 1268 Firenze Delizie 8, 264); Pacciolinus Pacis (a. 1268 Firenze Delizie 8, 264); Boccinus Boccie (a. 1268 Firenze Delizie 8, 251); Boninus Bon-aiuti (a. 1268 Firenze Delizie 8, 238); Casellina Casella (a. 1268 Firenze Delizie 8, 229); Monachinus Monacus (a. 1268 Firenze Delizie 8, 278); Raimundinus Raimundi (a. 1272 Doc. Atti Genov. 42); Cecinus f. Guido del Cece (a. 1273 Firenze Delizie 9, 85); Oddi-nus Ottoni (a. 1276 Mondovi Litta V Tavola Morozzo); Ubertinus Uberti (a. 1278 Cod. Berg. 1, 124); Mugnainus Boni del Mugnaio (a. 1278 Firenze Delizie 9, 83); Roggerinus Roggerii (a. 1279 Firenze Delizie 9, 81); Rudol-finus Rudolfi (a. 1281 Massa Macinaria Ist. Chron. Lig. 164); Pandolfinus Pandolfi (a. 1283 Pistoia Storia Pist. 327); Arrighinus Anrici (a. 1286 Tur-bino Cod. Tic.) Mit dem alleinigen Vermerk XIII s.: Boccacino Boccacio

(Cremona Arch. stor. Lomb. 3, 266); Cenciarinus Cencius (Arezzo Cod. Arezzo 1, 340); Filiettinus Filiettus (Volterra Quellen Forsch. 13, 37); Munaldinus Munaldi (Reg. Camald. 2, 273); Cecchino Franchesco (Verona, Litta VII Tav. Scaligeri); Lanfranchino Lanfranchi (Brescia Litta III Tav. Gambara); Corradino Corradi (Mantua Litta XIII Tavola Gonzaga); Ben-zolinus Benzoli (Firenze Delizie 9, 99).

4. aus dem 14. Jahrhundert

Naldinus Arnaldi (a. 1302 Firenze Delizie 8, 115); Ricoverinus Ricoverus de Circulis (a. 1302 Firenze Delizie 8, 100); Continus Jacobus Comes de Penna (a. 1302 Firenze Delizie 8, 18); Aglino Jove Aglioni (a. 1302 Firenze Delizie 10, 37); Orlandinus Orlandi (a. 1303 Firenze Delizie 8, 99); Bertinus Berti (a. 1303 Firenze Davids. 5, 304); Castagnaccinus Castagnaccius (a. 1306 Lucca Doc. Lucch. 288); Chaccino Chaccia (a. 1306 Firenze Delizie 20, 37); Zampino del Zampa dei Giugni (a. 1307 Peruzzi 467); Bezzolinus Bezzoli (a. 1313 Firenze Delizie 11, 127); Cioninus Cione Allione (a. 1313 Firenze Delizie 9, 201); Nutinus Benve-nutus (a. 1313 Firenze Delizie 9, 205); Ugolinus Ughonis (a. 1315 Doc. Genov. 211); Brodassinus Brodassus (a. 1315 Firenze Delizie 9, 67); Megliorinus Meglioratus (a. 1315 Firenze Delizie 9, 83); Corsellinus Bona Corsus (a. 1315 Firenze Delizie 9, 123); Cionellinus Cione Malognanus (a. 1315 Firenze Delizie 9, 111); Puccius dictus Gerbinus Gerbus (a. 1319 Pisa Doc. Luch. 144); Cagnolinus Cagnolus (a. 1323 Invent. Cattedr. Lucca 55); Cherichinus del Cherichus (a. 1328 Firenze Delizie 8, 212); Mainardinus Mainardi (a. 1336 Litta II Tav. Contrari Ferrara); Biancarinus f. Biancus (a. 1336 Arezzo Cod. Arezzo 2, 640); Regalinus Regalus (a. 1331 Doc. Luch. 271); Baroncinus del Barone Aquarelli (a. 1345 Firenze Delizie 8, 199); Stregolino dello Strego (a. 1349 Lucca Doc. Luch. 371); Boccardinus Boccardi (a. 1356 Cod. Tosc. V. 367); Maczolino Maczus (a. 1357 Firenze Cod. dipl. 349); Imeriginus Imerici (a. 1364 Sonvico Cod. Tic. 1, 320); Luporinus Luporus (a. 1364 Sorbano Invent. Cattedr. Lucca 64); Sprichignino f. Nicolai Sprechigne (a. 1364 Trevisio Cod. Dant. 218); Conradinus Conradi (a. 1382 Lib. Cens. Pist. 501).

Dazu mit der alleinigen Bezeichnung XIV s.: Doginus Dogius de Pulicis (Firenze, Delizie 11, 133); Pescinus Guscus Pesce (Firenze Delizie 11, 125); Cardinalinus Ugolinus Cardinale (Firenze Delizie 11, 215); Bernardinus Bernardi (Romagna Litta III Tav. Guidi); Ponzino Ponzonis (Cremona Litta V Tav. Sanvitale); Angiolino di Francesca di Angiolo (Firenze Litta XV Tav. Capponi); Fregosino di Laura di Fregoso (Milano Litta I Tav. Bossi); Palodino Guillelmo detto Palodo (Ferrara Litta II Tav. Este); Nappino Nappoleone detto Nappo (Valsassina Litta VIII Tav. Torriani); Paz-

zino Jacopo Pazzi (Firenze Litta V Tav. Pazzi); Tarlatinus di Agnolus d. Tarlati (Petramela Cod. Arezzo 2, 720); Telluccinus q. Ciuchini Tellucci (Pistoia Stor. Pist. 49).

Nachtrag: Corbizzinus Gerardi Corbizzi de la Pressa (a. 1268 Firenze Delizie 8, 268); Borgolinus f. Belli Borgoli (a. 1299 Firenze Delizie 9, 295); Bartolino f. (Cenni) Alberti (a. 1303 Firenze Delizie 10, 49); Borghinus f. Locterii Borghi (a. 1295 Davids. 60); Valcorinus di Lapo di Valore (a. 1313 Firenze Delizie 11, 204); Donatinus f. Dom. Guidi Donati (XIII s. Firenze Delizie 7, 274); Cantino di Amadore Cavalcanti (XIII s. Pistoia Stor. Pist. 17); Braccino di Gerardo Fortebracci (XIII s. Pistoia Stor. Pist. 285).

Bedeutend weniger zahlreich sind die Belege für das Verhältnis Tochter (-ina Ableitung): Vater (Grundwort); sie stammen alle aus den genealogischen Tafeln von Litta: Manfredina Manfredus (XIII s. Ferrara 4 Tav. Malespina); Alfonsina Alfonso (XIV s. Napoli 4 Tav. Toraldo); Albizzina Albizzo (XIV s. Firenze 1 Tav. Albizzi); Orsina Franchesco Orso (XIV s. Roma 5 Tav. Orsini); Montanina Laudamia Magistrato del Monte di Populo (XIV s. Siena Tav. Piccolomini).

II. Enkel -inus, bzw. -ina, Grossvater Grundwort

Bellinus di Lapus d. Belli (a. 1276 Firenze Cod. Dant. 40); Ugolino di Preziosa di Uguiccinello (XIII s. Pisa Litta III Tav. Gherardesca); Ugolino di Verde di Ugo (XIII s. Reggio Litta II Tav. Foglian); Albertino Alberto (XIII s. Brescia Litta III Tav. Gambara); Mannino Riccomanno (XIII s. Firenze Litta I Tav. Acciai oli); Ildebrandino di Mercantella d'Ildebrando (XIII s. Firenze Litta I Tav. Buondelmonte); Azzolino Cubitosa d'Azzo (XIII s. Ferrara Litta I Tav. Malatesta); Tisolino Tisone (XIII s. Trevisi Litta IV Tav. Camposanto); Giottino Giotto (a. 1335 Firenze Peruzzi); Porcellinus f. Vanni f. Sichi Porcelli (a. 1313 Firenze Delizie 11, 83); Corradino Corrado (a. 1376 Sovagna Litta III Tav. Lupi); Franchino Franco (XIV s. Milano Litta III Tav. Sforza); Corradino Corrado (XIV s. Valsassina Litta II Tav. Torriani); Gherardino Gherardo (XIV s. Carpi, Parma, Litta V, VI Tav. Rossi, Pio); Franceschino f. Simone di Francesco (XIV s. Firenze Litta I Tav. Acciaoli); Bellorino Belone (XIV s. Milano Litta I Tav. Birago); Adornino Adorno (XIV s. Genova Litta I Tav. Adorno); Mainardino Mainardo (XV s. Ferrara Litta II Tav. Contrari); Ubertino Uberto (XV s. Firenze Litta I Tav. Albizzi); Bernardino f. Chiara di Bernardo (XV s. Venezia Litta I Tav. Barbo); Ildebrandino Ildebrando (XV s. Vaccole Mem. Doc. Luch. 4, 83) etc.

Guglielmina Guglielmo (XIII s. Sizilia Litta Tav. Moncada); Franceschina di Giovanni di Francesco (XIII s. Milano Litta Tav. Visconti); Guidina di

Allagranza di Guidone (XIII s. Litta Tav. Torrian); Ottolina di Catterina d'Ottone (XIII s. Valsassina Litta Tav. Torrian); Caorlina di Margherita di Carlo (XIII s. Lombardia Litta Tav. Pallavi); Giovannina f. Agnesina di Giovanni (XIV s. Litta Tav. Provana); Tomasina f. Filippa di Tommaso (XV s. Firenze Litta XV Tav. Macchiave); Battina f. Giovanni Battista (XV s. Litta I Tav. Adornia); Jacopina Jacopo (Genova Litta I Tav. Adornia); Nicolina Nicolo (Camerino Litta VII Tav. Varano); Ambrosina Ambrogio (XIV s. Milano Litta Tav. Trivulzio); Giuseppina di Paola di Giangiuseppe (XV s. Ceva Litta Tav. Pallavicin); Nannina di Diana di Francesco di Giovanni (XV s. Firenze Litta II Tav. Ferucci); Nannina di Piera di Gianozzo (XV s. Firenze Litta VI Tav. Manetti); Battistina di Violante di Battista (XV s. Genua Litta I Tav. Fregoso).

III. Neffe -inus Ableitung, Vaterbruder Grundwort (aus Litta)

Ugolino Ugo (XIII s. Soragna III Tav. Lupi); Rolandino Rolando (XIII s. Soragna III Tav. Lupi); Obizzino Obbizzo, Corradino Corrado (XIII s. Ferrara XIII Tav. Malaspina); Franceschino Francesco (XIII s. Firenze I Tav. Albizzi); Gherardino Gherardo (XIII s. Coreggio II Tav. Correggio); Ecelino Ecelo (XIII s. Trevici II Tav. Ecelini); Franceschino Francesco (XIII s. Verona VII Tav. Scaligeri); Albertino Alberto (XIII s. Brescia III Tav. Gambara); Corradino Corrado (XIII s. Mantua III Tav. Gonzaga); Checchino Francesco (XIV s. Orvieto I Tav. Albizzi); Simondino Simondo, Bertino Roberto (XIV s. Provana); Orsino Orso (XIII s. Rom V Tav. Orsini); Rossolino Rosso (XIV s. Soragna Tav. Lupi); Montino Monte Schiattino Schiatta (XIV s. Firenze Tav. Buondelmonte); Cerbolino Cerbus (1268 Firenze Delizie 8, 273); Musciattinus Musciattus (a. 1302 Firenze Davids. 87).

IV. Jüngerer Bruder -inus Ableitung, älterer Bruder Grundwort

Corbellino Corbello (XII s. Mantua Litta III Tav. Corbello); Forese Foresinus (a. 1278 Firenze Delizie 9, 85); Ubertinus Ubertus (a. 1278 Firenze Delizie 9, 93); Nannino Giovanni (XIV s. Bologna Litta Tav. Bentivoglio).

V. Schwester -ina Ableitung, Bruder Grundwort (aus Litta)

Cesarina Cesare (XVI s. Rom Tav. Cesi); Niccolina Niccolo (XV s. Camerino VII Tav. Varano); Leonardina Leonardo (XIV s. Valsassina VII Tav. Torriani).

VI. Neffe -inus Ableitung, Grossvaterbruder Grundwort (aus Litta)

Corradino Corrado (XIII s. Mantua Tav. Bonaccolsi); Luigino Luigi (XIII s. Milano, Tav. Bossi).

Sohn Grundwort, Vater -inus Ableitung

Ingo Ingolinus (a. 1116 Sturmi Cod. Arezzo 2, 672); Tebaldus Tebaldinus (a. 1193 Firenze Delizie 8, 139); Guitonus Guitoncinus (a. 1219 Pistoia Lib. Cens. Pist. 526); Rodulfus Rodulfinus (a. 1219 Pistoia Lib. Cens. Pist. 520); Rainerius Rainuscinus (a. 1223 Castro Lib. Cens. Pist.); Ugo Ugolinus (a. 1230 Arezzo Cod. Arezzo 1, 198); Orlandus Orlandinus (a. 1264 Siena Quell. Forsch. 13, 45); Bernardinus Bernardus, Tedaldus Tedaldinus, Cinus Cinecinus, Bertus Bertinus, Orlandus Orlandinus, (a. 1268, 1282, 1286, 1302, 1313 Firenze Delizie 8, 34, 231, 246. 9, 33. 11, 202, 12, 28); Francesco - Franceschinus (XIV s. Mirandola Litta Tav. P. d. Mirandola).

Enkel Grundwort, Grossvater -inus Ableitung

Ubaldu Ubaldu (a. 1234 Firenze Delizie 9, 209); Guido Guidoncinus, Nuccius Ranuccinus (a. 1294 Pistoia Lib. Cens. Pist. 359); Tisone Tisolino (XIII s. Trevisi Litta Tav. Camposanto); Ottone Ottorino (a. XIV s. Milano Litta Tav. Visconti).

Familienmitglied -inus Ableitung, Familienverband Grundwort

Duxolinus de Ducibus	(a. 1229, Modena Cod. Mod. 101)
Cantinus dei Cavalcantibus	(a. 1278, Firenze Delizie 9,375)
Bugolinus de Bugolensibus	(a. 1278, Firenze Delizie 9, 59)
Boscolinus de Boscolis	(a. 1278, Firenze Delizie 9, 73)
Giugnino dei Guigni	(a. 1306, Firenze Delizie 10, 57)
Mozzino dei Mozzi	(a. 1310, Firenze Peruzzi 480)
Pazzinus f. c. Jacobi dei Pazziis	(a. 1310, Firenze Lib. Cens. Pist. 395)
Angiolinus de Angiolieribus	(a. 1313, Firenze Delizie 9,123)
Chiarentino dei Chiarenti	(a. 1329, Pistoia Stor. Pist. 134)
Sassettino de Sassettis	(a. 1348, Firenze Delizie 9,154)
Davizzino di Raineri de'Davizzi	(XIV s. Firenze Delizie 10, 68)

Örtliche Herkunft

		<i>Mutter</i>	
<i>Sohn (Ableitung des adjekt. Ethnikon)</i>		<i>Vater (Grundwort des adjekt. Ethnikon)</i>	
Ravallinus di	Giovanni Ravallio	a. 1280	Lib. Cens. Pistoia 312
Bulgarinus di	Bulgarelle	a. 1262	Annal. Pisane 23
Fregosino f.	Pauli Fregosi	s. XIII	Litta II Tav. Fregoso, Genua
Fregosino f.	Laura di Fregoso	s. XIII	Litta III Tav. Bossi, Milano
Fregosino f.	Marzia di Giambattista Chanonico Fregoso	s. XVI	Litta II Tav. Fregoso, Genua
Baverinus f.	Goso Bavieri	s. XIII	Delizie 8 274
Perosino f.	Roberti di Perosa	s. XIII	Litta II Tav. Provana, Perosa
Montefeltrino f.	Antonii Montefeltri	s. XIII	Litta II Tav. Montefeltro, Urbino
Calbolino f.	Bionda dei Conti di Calboli di Forlì	s. XIII	Litta III Tav. Guidi, Romagna
Lampugnanino f.	Isola di Luigi Lampugnani	s. XIII	Litta II Tav. Castiglioni, Milano
Firenzino f.	Firenze M.	s. XIV	Litta III Tav. Macchiavelli, Firenze

BIBLIOGRAPHIE

- Aebischer, Paul*, Sur l'origine et la formation des noms de famille dans le canton de Fribourg. (Bibliotheca dell' Archivum Romanicum, Serie 2, Vol. 8 Onomastica.) Genève 1924.
- Les noms de personne et l'origine des noms de famille d'après les plus anciens documents valdotains. Extrait de la revue «Augusta Pretoria», No. 10, 11, 12 (1924), 1, 2, 3 (1912), Torino.
- Essai sur l'onomastique catalane du IX^e au XII^e siècle. Publications de l'officina Romanica, Barcelona 1928.
- Baudot, J.*, Dictionnaire d'hagiographie. Paris 1925.
- Bergh, Åke*, Les noms de personne du Polyptique de Wadalde a. 814. Thèse pour le doctorat. Etudes d'anthroponymie Provençale.
- Bruckner, W.*, Die Sprache der Langobarden. Strassburg. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, LXXV).
- Budinsky, A.*, Die Ausbreitung der lateinischen Sprache über Italien und die Provinzen des römischen Reiches, Berlin 1881.
- CIL*, Corpus Inscriptionum latinarum.
- Chiaparelli, L.*, Sui nomi di donna nel secolo XIII—XIV. Bollettino storico Pistoiese XVI.
- Dauzat, A.*, Les noms de personne, 4^e édition. Paris 1934.
- Diehl, E.*, Das Signum. Das Rheinische Museum für Philologie. Neue Folge 62 (1907) 390—420.
- Duchesne, L.*, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule. I, 2^e éd. Paris 1907. II, 2^e éd. Paris, 1910. III, Paris 1915.
- Duffaut, H.*, Recherches historiques sur les prénoms en Languedoc. Annales du Midi 12 (Toulouse, 1900) pp. 180—193, 329—354.
- Förstemann, E.*, Altdeutsches Namenbuch. I. Personennamen. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Bonn 1900.
- Franke, G.*, Der Einfluss des Niklauskultes auf die Namengebung im französischen Sprachgebiet. Diss. Bonn 1933.
- Fraenkel*, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte. Heidelberg 1922.
- Gamillscheg, E.*, Romania Germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreiches. T. I—III der germanischen Philologie 11, 1—3.
- Gabotto, F.*, Dell'influsso del Cristianesimo sull'evoluzione dell'onomastica nell'Italia occidentale. Biblioteca Società Storia Subalpina, S. 601 Pierolo 1911.
- Gaudenzi, A.*, Sulla storia del cognome a Bologna nel secolo XIII, 1898. (Bollettino dell'Istituto storico italiano 19, 1—163.)

- Gottschalk,* Die Heiligen in den sprichwörtlichen Redensarten der französischen Sprache. Behrens Festschrift.
- Gröhler, F.,* Über Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen. 1. Heidelberg, 1933. (Sammlung romanistischer Elementar- und Handbücher.)
- Henniger,* Sitten und Gebräuche bei der Taufe und Namengebung in der altfranzösischen Dichtung. Diss. Halle 1891.
- Howald, E., u. Meyer, E.,* Die Römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung. Max Niehaus Verlag Zürich.
- Jud, Jakob,* Recherches sur la genèse et la diffusion des accusatifs en -ain et -on. Thèse de Zurich, Halle 1907.
- Kalbow, W.,* Die germanischen Personennamen des altfranzösischen Heldenepos und ihre lautliche Entwicklung. Halle 1913.
- Kremers, J.,* Beiträge zur Erforschung der französischen Familiennamen. Diss. Münster i. W., Bonn 1910.
- Kübler, A.,* Die romanischen und deutschen Örtlichkeitsnamen des Kantons Graubünden. Herausgegeben mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Heidelberg 1926 (Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher. III. Reihe: Wörterbücher).
- Langlois, E.,* Table des noms propres de toute nature dans les chansons de geste imprimées. Paris 1892.
- Leumann, M.,* Lateinische Cognomina auf -inus und -illa. «Sache und Wort» Jakob Jud zum 60. Geburtstag, 12. Januar 1942. Romanica Helvetica 20, 155 ff.
- Longnon, A.,* Les noms de lieu de la France. Leur origine, leur signification, leurs transformations. Publié par P. Marichal et L. Mirto. Paris 1920—29.
- Meyer, C.,* Sprache und Sprachdenkmäler der Langobarden: Quellen, Grammatik, Glossar, Paderborn 1877.
- Meyer-Lübke, W.,* Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaften. 3. neubearbeitete Auflage. Heidelberg, 1920. (Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher.)
- Romanische Namenstudien, I—II. Wien 1905—17 (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 149, 184).
- Die alportugiesischen Personennamen germanischen Ursprunges. Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse t. 149 (1904) t. 184 (1918).
- Muret, E.,* Noms et surnoms usités dans la Suisse romande au Moyen-âge et au XIV^e s. (Revue d'histoire Suisse 1924. No. 3).
- Michaelsson, K.,* Etudes sur les noms de personne français d'après les rôles de taille parisiens (rôles de 1292, 1296—1300, 1313) I. Thèse, Upsala, 1927. II. Upsala, 1936. (Uppsala Universitets Årsskrift.)

- Nied, E.*, Heiligenverehrung und Namengebung. Freiburg i. B. 1924.
- Olivieri, D.*, I cognomi della Venezia Euganea. Saggio di uno studio storico-etimologico. Biblioteca dell'Archivum Romanicum, Serie 2, Linguistica Nr. 6, 113—271 Ginevra 1924.
- Pieri, S.*, Toponomastica della Valle d'Arno. (Reale Accademia dei Lincei. Appendice al vol. XXVII, 1918, dei Rendiconti della Classe di scienze morali, storiche e filologiche. Roma 1919.
- Primet, M.*, Noms de baptêmes tirés de l'écriture et féminisés en France du IX^e au XIII^e s. (Revue des études anciennes 1919.)
- Schätzer*, Herkunft und Gestaltung der französischen Heiligennamen. Diss. Münster 1905.
- Schulze, W.*, Zur Geschichte der lateinischen Eigennamen. Berlin, 1904. (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse N. F. V: 5.)
- Serra, G. G.*, Contributo toponomastico alla teoria della continuità nel medio-evo delle comunità rurali e preromane dell'Italia superiore, Cluy 1931.
- Per la storia del cognome italiano. II. Sulla continuità dell'onomastica latina-romanza nei nomi canavesani (e piemontesi). (Dacoromania 3, 522—549 und 4, 517—640. Cluy 1924—1927.)
- La tradizione latina e greco-latina nell'onomastica medievale italiana. Göteborg 1949.
- Socin, A.*, Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts. Basel 1903.
- Stark, F.*, Die Kosenamen der Germanen, in Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bd. 52, 257 ff; Bd. 53, 433 ff.
- Trier, L.*, Der hl. Jodokus, sein Leben und seine Verehrung. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Namengebung. Breslau 1924.
- Vollmer, F.*, Inscriptiones Baiuariae Romanae sive Inscriptiones prov. Raetiae adjectis aliquot Noricis Italisque. Mandatu academiae Regiae Monacensis edidit et luce curavit Fridericus Vollmer, Monaci a. p. Chr. 1915.
- Wagner, Fr.*, Studien über die Namengebung in Köln im XII. Jahrhundert. I. Die Rufnamen. Diss. Göttingen 1913.
- Weber, H.*, Die Personennamen im Rodez (Aveyron) um die Mitte des XIV. Jahrhunderts nach den Comptes Consulaires du Bourg et de la Cité de Rodez. Première partie: Cité (1350—1358) herausgegeben von Bousquet. Jena und Leipzig, 1934. (Berliner Beiträge zur romanischen Philologie 4, 3.)

Annales de la faculté de droit d'Aix. Nouvelle série No. 25. Aix-en-Provence 1935.

Cartulaire d'Aniane par l'abbé Cassan et E. Meynial, Montpellier 1900. Société archéologique de Montpellier, Cartulaires des abbayes d'Aniane et de Gellone publiés d'après les manuscrits originaux.

Cartulaire de l'abbaye de Basse-Fontaine, Chartes de Beauvoir, par l'abbé Lalore Troyes 1878. Collection des principaux cartulaires du Diocèse de Troyes. Tome 3.

Cartulaire de l'abbaye de Beaulieu (en Limousin) publié par Maximin Deloche, Paris 1869.

Cartulaire de l'abbaye de Bonnetcombe publié par P.-A. Verlaquet, Tome 1. Rodez 1918—25. Archives historiques du Rodez V.

Cartulaire de l'abbaye de Cambron publié par J.-J. Smet.

Cartulaire de l'abbaye de Conques en Rouergue, publié par G. Desjardins, Paris 1879. Documents historiques publiés par la société de l'école des Chartes.

Cartulaire de l'abbaye cardinale de la Trinité de Vendôme, publié sous les auspices de la société archéologique du Vendomois par l'abbé Ch. Métais. Tome 1—4, Paris 1893.

Cartulaire de l'abbaye de la Madelaine de Chateaudun par L. Merlet et L. Jarry, Chateaudun 1896.

Cartulaire de l'abbaye de Maubuisson (Notre-Dame La Royale) publié par A. Dutilleul et J. Depoin, première partie: chartes concernant la fondation de l'abbaye et des chapelles, Pontoise 1890. Documents édités par la Société historique du Vexin.

Cartulaires de l'abbaye de Molesme, ancien diocèse de Langres 916—1250. Recueil de documents sur le nord de la Bourgogne et le midi de la Champagne publié avec une introduction diplomatique, historique et archéologique par Jacques Laurent, Paris 1907.

Cartulaire de l'abbaye Notre-Dame de Bonnevaux au diocèse de Vienne, ordre de Cîteaux, publié d'après les manuscrits des archives nationales par le chanoine Ulysse Chevalier, Grenoble 1889. Documents historiques inédits sur le Dauphiné.

Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame de la Roche, de l'ordre de Saint-Augustin au diocèse de Paris, composé d'après les chartes originales conservées aux archives de Seine-et-Oise par Luc. Merlet et Aug. Moutier, Paris 1857.

Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame de la Trappe, publié d'après le manuscrit de la Bibliothèque Nationale par le comte de Charency, Alençon 1889.

Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame des Vaux de Cernay de l'ordre de Cîteaux, au diocèse de Paris, composé d'après les chartes originales conservées aux archives de Seine-et-Oise par Luc. Merlet et Auguste Moutier, Paris 1857.

Cartulaire de l'abbaye de Porrois au diocèse de Paris, plus connu sous son nom mystique Port-Royal par A. de Dion, Paris 1903.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Aubin d'Angers publié par le comte Bertrand de Broussillon avec une table de noms de personnes et de lieux par Eugène Lelong, tome I, II, III Paris 1903.

Cartulaire de l'abbaye de Saint Bertin (S. Omer) publié par M. Guérard, Paris 1840.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Corneille de Compiègne, publié par le chanoine Morel Montdidier 1904. Société historique de Compiègne.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Lo.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Michel du Tréport (ordre de Saint-Benoit) par P. Lafleur de Kermaingaut, Paris 1888.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Père de Chartres, publié par M. Guérard, Tome 1 + 2, Paris 1840. Collection des Cartulaires de France, Tome 1.

Cartulaire de l'abbaye de la Sainte Trinité du Mont de Rouen, avec notes et introduction préparées pour l'impression par A. Deville.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras, rédigé au XII^e siècle par Guirnam et publié pour la première fois au nom de l'académie d'Arras par M. le chanoine van Drival, Arras 1875.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille, publié par M. Guérard, Paris 1857. Collection des Cartulaires de France, Tome VIII.

Cartulaire de l'abbaye de Savigny suivi du petit cartulaire de l'abbaye d'Ainay, publié par Aug. Bernard, Paris 1853.

Cartulaire de l'abbaye de Silvanès publié par P. A. Verlaguet, Rodez 1910. Archives historiques du Rouergue.

Cartulaire de l'abbaye de Vigéois en Limousin (954—1167) publié pour la première fois d'après le manuscrit original des archives de la Maison de Noailles par M. de Montégut. Limoges 1907.

Cartulaire de la Chartreuse du Val de St. Aldegonde près Omer et les listes des prieurs et procureurs du couvent par Justin de Pas. Saint Omer 1905.

Société des antiquaires de la Moranie.

Cartulaire de la Commanderie de Richerenches de l'ordre du Temple (1136—1214) publié et annoté par le Mis de Ripert-Montclar, Avignon 1907.

Cartulaire de la Commanderie des Templiers de Sommeraux publié par le comte de Loisne Paris 1924. Publications de la société académique de l'Oise. Documents IX.

Cartulaire de l'église cathédrale de Grenoble dits cartulaires de Saint-Hugues publiés par M. J. Marion, Paris 1869.

Cartulaire de l'église de Notre-Dame de Paris, publié par M. Guérard, Tome 1—4, Paris 1850. Collection des cartulaires de France, Tome IV.

Cartulaires de l'église de Térouane publiés par Ch. Duchet et A. Giry, Saint-Omer 1881. Société des antiquaires de la Moranie.

Cartulaire de l'évêché de Metz publié par Paul Marichal. Paris 1903—05.

Cartulaire des fiefs de l'église de Lyon (1173—1521), publié sous les auspices de la société des bibliophiles lyonnais par Georges Guigue, Lyon 1893.

Cartulaires des francs-fiefs du Forez 1090—1292, publié d'après le document original conservé aux Archives Nationales par le Comte de Charpin-Feuferolles, Lyon 1882.

Cartulaires de l'hôpital Saint-Jean-en-l'Estrée d'Arras publié avec d'autres documents et une étude sur régime de cette Maison et des hôpitaux d'Hesdin et Gosnay dans la première moitié du XIV^e siècle par Jules-Marie Richard, Paris 1888.

Cartulaire de l'hôpital de l'abbaye du Val-Notre-Dame au diocèse de Paris, XIII^e siècle, Paris 1903. Mémoires de la société de l'histoire de Paris et de l'Île-de-France, Tome XXX, 1903.

Le cartulaire du prieuré de Notre-Dame de Longpont de l'ordre de Cluny au diocèse de Paris, Lyon 1879.

Cartulaire du prieuré de Saint-Leu d'Esserent par l'abbé Eugène Muller. Pontois 1900. Publications de la société historique de Vexin.

Cartulaire du prieuré Saint-Sauveur-en-Rue (Forez) dépendant de l'abbaye de la Chaise-Dieu par le comte de Charpin-Feugerolles et M.-C. Guigne, Lyon 1881.

Cartulaire du prieuré de Saint-Etienne de Vignory, publié sous les auspices de la Société historique et archéologique de Langres avec une introduction, un appendice et des tables par J. d'Arbaumont, Langres 1882.

Cartulaire du prieuré de Saint-Hippolyte de Vivoin et de ses annexes publié par l'abbé L. J. Denis avec le patronage de la Société historique de Thouars (Poitou) publié par A. Barbier, 1910.

Cartulaire de la seigneurie de Fontenay Le Marmion, provenant des archives de Matignon publié par ordre de S. A. S. le prince Albert 1^{er}, prince souverain de Monaco, par Gustave Saige, imprimerie de Monaco 1895.

Cartulaire de l'université de Montpellier publié sous les auspices du conseil général des facultés de Montpellier. Montpellier 1890.

Cartulaires des Templiers de Vaour (Tarn) publié par Ch. Portal et Edmond Cabié, Albi. Archives historiques de l'albigeois, publication périodique de la Société des sciences, arts et belles-lettres du Tarn, Fascicule I.

Cartulaire de la ville de Montreuil-sur-Mer, publié par G. de L'Homel, Abbeville 1904.

Cartulaire de Berdoues publié et annoté par l'abbé Cazauran, Paris 1905.

Cartulaire du Bourg (Archives municipales de Toulouse). Etude historique et critique suivie de l'édition du cartulaire du consulat. Thèse pour le doctorat ès lettres par R. Limouzin-Lamothe, Toulouse, 1932.

Cartulaire de Hugues de Chalon (1220—1319) publié d'après le manuscrit original du British Museum par Bernard Prost et S. Bougenot. Introduction historique et table par Jules Gauthier. Lons-le-Saunier.

Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. Tome III.

Cartulaire de Maguellone par J. Rouquette et A. Villemagne, Tome 1—5, Montpellier 1912.

Cartulaire de Mirepoix publié par Felix Pasquier, Toulouse 1921.

Cartulaire de Mont-Morel publié par M. Dubosc, Saint-Lo 1878. Archives départementales de la Manche.

Cartulaire de Notre-Dame de Chartres, publié sous les auspices de cette société d'après les cartulaires et les titres originaux par MM E. de Lépinois et Lucien Merlet, Chartres 1862. Société archéologique d'Eure-et-Loire.

Cartulaire de Notre-Dame d'Etampes par l'abbé J. M. Alliot, Paris 1888. Documents publiés par la société historique et archéologique du Gatinais III.

Cartulaire de Notre-Dame de Prouille, précédé d'une étude sur l'albigéisme languedocien au XII^e et XIII^e s. Tome I et II, Paris 1904.

Bibliothèque historique du Languedoc. Etudes et documents sur l'histoire religieuse, économique et sociale du Languedoc au moyen-âge publiés par Jean Guiraud.

Cartulaire de Saint-Avit d'Orléans, publié par G. Vignat, Orléans 1886.

Cartulaire de Sainte-Croix d'Orléans 814—1300, contenant le *Chartularium ecclesiae aurelianensis vetus*, suivi d'un appendice et d'un supplément par J. Thillier et Eug. Jarry, Paris 1906.

Cartulaire de Saint-Cyr de Nevers par René de Lespinasse, Nevers 1916.

Cartulaire de Saint-Vincent de Mâcon de Livre Enchaîné par M.-C. Ragut.

Cartulaire de Saint-Vincent de Laon, Mémoires de la société de l'histoire de Paris et Cartulaire et Chartes de l'aumônesse de Saint-Michel de Thouars (Poitou) publié par A. Barbier, 1901.

Cartulaires inédits de la Saintonge par l'abbé Th. Grasilier

1. Cartulaire de l'abbaye de Saint-Etienne de Vaux de l'ordre de S. Benoît suivi des chartes du prieuré conventuel de Notre-Dame de la Garde de l'ordre de Granmont.
2. Chartes du prieuré conventuel de Notre-Dame de la Garde en Arvert, diocèse de Saintes, ordre de Granmont.
3. Cartulaire de Notre-Dame de Saintes. Niort 1781.

Cartulaire municipal de la ville de Montélimart (Drôme) publié d'après les documents originaux conservés aux archives de la commune par l'abbé C.-U.-J. Chevalier. Montélimart 1871. Monuments inédits sur l'histoire du Tiers-Etat.

Cartulaire Lyonnais, documents inédits pour servir à l'histoire des anciennes provinces Lyonnais, Forez, Beaujolais, Bombe, Bresse et Burgey, comprises jadis dans le pagus mayor lugdunensis, recueillis et publiés par M. C. Guigues. Tome I: documents antérieurs à 1255, tome II: documents de l'année 1255—1300. Lyon 1893.

Cartulaire municipal de la ville de Lyon, privilèges, franchises, libertés et d'autres titres de la commune. Recueil formé au XVI^e siècle par Etienne de Villeneuve, publié d'après le manuscrit original avec des documents inédits du XII^e au XV^e siècle par M.-C. Guigue, Lyon 1876.

Cartulaire municipal de la ville de Villefranche (Rhône) suivi d'un appendice d'actes des archives de la ville publié d'après les manuscrits originaux par Abel Besançon, Villefranche-sur-Saône, 1907.

Cartulaire municipal latin-provençal, 1169—1315, publié par M. M.-Z. Isnard, suivi de remarques philologiques sur le texte provençal, Paris 1898.

Cartulaires Séonais de Balthasar Taveau, publiées sous les auspices de la société archéologique de Sens par G. Juillot, Sens 1884.

Cartularii monasterii Sancti Theofredi excerpta eorum quae Viennensem, Valentinsensem, Diensem et Gratianopolitanam Diocesi respiciunt. C. U. J. Chevalier.

Charles VII et le Languedoc (d'après un registre de la viguerie de Toulouse) Bibliothèque de l'école des Chartes 8, 1, 164 ff.

Les Chartes du Clermontois conservées au musée Consé à Chantilly (1069—1352) Paris 1904.

Chartes de l'abbaye de Saint Etienne de Dijon par J. Courtois, Paris 1908
Collection de textes, relatifs au droit et aux institutions de la Bourgogne par une société de professeurs et d'anciens élèves de la faculté de l'université de Dijon.

Chartes du Forez, antérieures au XIV^e siècle, publiées sous la direction de Georges Guichard, comte de Neufbourg, Edouard Perroy, J.-E. Dufour, Mâcon 1933.

Charte inédite de l'an 1138 relative à l'histoire des vicomtes de Melun.
Bibliothèque de l'Ecole des Chartes. Tome 3, 78 ff.

La Charte de Méru. a. 1191.
Bibliothèque de l'Ecole des Chartes. Revue d'érudition consacrée principalement à l'étude du Moyen-âge. Tome I. Paris 1844.

Chartes des huitième et neuvième siècles provenant de l'ancienne abbaye de Noaillé près Poitiers.
Bibliothèque de l'Ecole des Chartes, 3, 78 ff.

Chartes et documents de l'abbaye cistercienne de Preuilly et mis en oeuvre avec introduction, notes et tables par Albert Catel et Maurice Lecomte. Montereau 1927. Société d'archéologie, sciences, lettres et arts du département de Seine-et-Marne.

Chartes 1^{re} série (1189—1328) publiées aux frais du Conseil général de Lot-et-Garonne par A. Magen-G. Tholin, Villeneuve-sur-Lot 1874.
Archives municipales d'Agen.

Chartes, les plus anciennes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XII^e siècle, publié par Clovis Brunel, Paris 1926.

Chartes inédites de Charles-le-Chauve. (IXs.)
Bibliothèque de l'Ecole des Chartes, 1, 2.205.

Comptes de Bourgogne et leurs villes domaniales. Etude sur le régime communal, forme de l'exploitation seigneuriale d'après le cartulaire de la ville d'Arbois publiée par Louis Stouff, Paris 1899.

Documents historiques, bas-latins, provençaux et français concernant principalement La Marche et le Limousin publiés sous les auspices de la société archéologique et historique du Limousin par Alfred Leroux, Emile Molinier et Antoine Thomas. Tome 1 et 2, Limoges 1886.

Documents historiques sur l'Anjou publiés par la société d'agriculture, sciences et arts d'Angers. Cartulaire noir de la cathédrale d'Angers, reconstitué et publié par le chanoine Ch. Urseau, Angers 1908.

Documents inédits relatifs au Dauphiné, édités par les soins de m. l'abbé C. U. J. Chevalier, Grenoble 1886.

Documents pour servir à l'histoire de l'inquisition dans le Languedoc, publiés pour la Société de l'histoire de France par Mgr. Douais, Paris 1900.

Documents relatifs à l'histoire de l'industrie et du commerce en France depuis le 1^{er} siècle avant J.-C. jusqu'à la fin du XIII^e siècle, publiés avec une introduction par M. Gustave Fagniez, Paris 1889.

Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire.

Duel judiciaire entre des communautés religieuses a. 1098, concerne un procès entre trois abbayes: celle de Marmontiers de Tours d'une part et celles de Sainte-Croix de Talmont (dép. de la Vendée) et de Sainte Marie d'Angles (dép. de la Vendée) d'autre part.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 1, 2, 552.

Essai historique sur l'abbaye de Saint Bernard et sur la ville de Romans accompagné de pièces justificatives inédites par M. Giraud, Lyon 1864.

Etude sur l'histoire de l'abbaye de Saint-Geneviève de Paris. Pièces justificatives. Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France. Tome XXX, 1903.

Etudes sur les comtes et vicomtes de Limoges ant. à l'an 1 000 par Robert de Lasteyrie Paris 1874.

Bibliothèque de l'école des hautes études publiées sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Sciences phil. et historiques. Fascicule XVIII.

Fragments inédits d'une chronique de Mailezaïs (Bas-Poitou).
Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 2, 1, 81.

Histoire générale du Languedoc avec des notes et les pièces justificatives, composée sur les auteurs et les titres originaux et enrichis de divers documents par deux religieux de la Congrégation de Saint Maur, Paris 1730.

Histoire et cartulaire des templiers de Provins avec une introduction sur les débuts du temple en France par Victor Carrière, Paris.

La famille d'Etienne Marcel 1250—1397, pièces justificatives.

Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île-de-France. Tome XXX, 1903.

La question du Roussillon sous Louis XI avec 7 pièces justificatives. Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 8, 1.15 ff.

Le livre rouge d'Eu 1151—1454, avec une introduction, notes et table par l'abbé A. Legris, Paris 1911.

Les plus anciennes chartes en langue provençale, Paris 1926.

Les livres de Comptes des frères Bonis, marchands montalbanais du XIV^e siècle, publiés et annotés pour la Société historique par Edouard Forestier, Paris 1890. Archives historiques de la Gascogne. 8^e année (1890) 1^{er} et 2^e trimestre, fasc. 10.

Les hérétiques du Midi au 13^e siècle, cinq pièces justificatives inédites.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 3, 1, 369 ff.

Lettres de change et quittances du XIV^e siècle (en provençal) documents inédits. Felix Portal. Marseille 1901.

L'inquisition en Dauphiné avec pièces justificatives par Jean Marx, Paris 1914.

Mandements inédits d'Alphonse de Poitiers, comte de Toulouse (1262—1270).

Mémoires de la société des antiquaires de Picardie: Le cartulaire de l'abbaye de Selincourt 1131—1513 par M. G. Beaurain. Tome XL. Paris 1925.

Mélanges et documents. Le prieuré d'Ambialet (Tarn).

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 3, 1, 385 ff.

Mélanges et documents. Pierre Blau, cardinal de S. Ange.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 8, 1, 15.

Notice historique sur l'abbaye de Saint-Loup, près de Tours.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 1, 240 ff.

Notice historique et archéologique sur le prieuré de Saint-Loup-de-Naud (Seine-et-Marne). Pièces inédites 1178—1438.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 2, 1, 552.

Ordonnances sur la gabelle de Languedoc avec pièces justificatives.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 3, 1, 470 ff.

Pouillés des Provinces d'Aix, d'Arles et d'Embrun, publiés sous la direction de M. Mauriac Prou par M. Etienne Clouzot, Paris 1923.

Polyptique de l'abbaye de Saint-Germain des Prés rédigé au temps de l'abbé Irminon et publié par Auguste Longnon, Paris 1895.

Polyptique de Wadalde. Etude d'anthroponymie provençale. I Les noms de personne du polyptique de Wadalde (a. 814). Thèse pour le doctorat par Åke Bergh. Göteborg 1941.

Polyptique de l'abbaye de Saint-Remis de Reims ou dénombrement des manses des serfs et des revenus de cette abbaye vers le milieu du 9^e siècle par M. B. Guérard, Paris 1853.

Recueil des Actes des rois de France (855—928) publié sous la direction de M. Maurice Prou par M. René Poupardin, Paris 1920.

Recueil d'actes relatifs à l'examen des rois d'Angleterre en Guyenne au XIII^e siècle. *Recognitiones feodorum in Aquitania*, par Charles Bémont, Paris 1911.

Recueil des actes de Henri II, roi d'Angleterre et du duc de Normandie concernant les provinces françaises et les affaires de France, oeuvre posthume de M. Léopold Deslisle revue et publiée par M. Philippe Berger, Tome II.

Recueil des actes de Louis IV, roi de France (936—954), publié sous la direction de M. Maurice Prou par M. Philippe Lauer, Paris 1914.

Recueil des actes des comtes de Pointoise (1026—1279), publié par Clovis Brunel, Paris 1930.

Recueil de documents pour servir à l'histoire de Montreuil-sur-Mer, 1000—1464. Supplément au cartulaire municipal publié par Georges de L'Hommel, Compiègne 1907.

Nouveau recueil de documents pour servir à l'histoire de Montreuil-sur-Mer, 1200 bis 1782. Supplément au cartulaire municipal publié par Georges de L'Hommel, Compiègne 1910.

Recueil des chartes et documents de Saint-Martin-des-Champs, monastère parisien par J. Depoin, Paris 1912.

Archives de la France monastique. Vol. XIII.

Spicilegium Brivatense. Recueil de documents historiques relatifs au Brivadois et à l'Auvergne par Augustin Chassaing, Paris, Imprimerie Nationale 1886.

Verfassungsgeschichte der Provence seit der Ostgotenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (500—1200) von Fritz Kiener, Leipzig 1900.

Annales Bolognesi editi a cura di Salvioli, Bassano 1784—1789.

Annales Placentini, Johannes Codagelli, regnovit Oswalde C. Holderegger. Hannoverae et Lipsiae 1901. Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis separatim editis.

Gli Atti del comune di Milano fino all'anno 1266, a cura di C. Manaressi. Milano 1919.

Atti e Memorie della R. deputazione di Storia Patria per le Provincie Modenesi. Modena 1915.

Antiquità Estensi ed Italiane, trattato di Lodovico Ant. Muratori, parte 1 e 2. Modena 1717.

Bullarium Cassinense seu Constitutiones summorum pontificum, imperatorum, regum etc.; par D. Cornelium Margarinum. Tuderti 1870.

Le carte dello archivio comunale di Biella fino al 1379 a cura di L. Borello e di A. Tallone. Voghera 1927 (BSSS CIII).

Le carte dello archivio comunale di Caramagna a cura di Ferdinando Gabotto. Pinerolo 1934 (BSSS CXVI).

Le carte dello archivio comunale di Chivasso (961—1304) a cura di V. Brunetti, Pinerolo 1908 (BSSS XLII).

Le carte dello Archivio Capitolare di Casale Monferrato fino al 1313 a cura di Ferdinando Gabotto e M. Friso. Pinerolo 1907 (BSSS XL).

Le carte dello Archivio Capitolare di Tortona (Sec. IX—XIII) a cura di Ferdinando Gabotto e di V. Legé. Pinerolo 1905 (BSSS XXIX).

Le più antiche carte dello Archivio capitolare di Asti a cura di Ferdinando Gabotto. Pinerolo 1904. (BSSS CXXVI).

Le più antiche carte dell'archivio di S. Gaudenzio di Novara (Sec. IX—XI) a cura di Carlo Salsotto. Torino 1937 (BSSS CXX).

Le carte del Mille e del Mille cento che si conservano nel R. archivio notarile di Venezia trascritte da Barbachi Antonio. Venezia 1873 (Archivio Veneto, anno terzo, 160 ff.).

Le carte del monastero di Santa Maria in Firenze. Secolo X e XI. Firenze 1913. Istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze. Fonti di storia fiorentina No. 1.

Le carte del monastero di San Venerio del Tino (1050—1200) a cura di Giorgio Falco. Torino 1920 (BSSS XCI).

Carte Valsesiane fino al secolo XV conservate negli archivi pubblici a cura di Carlo Luigi Mor. Torino 1932 (BSSS CXXIV).

Cartari dell'abbazia di Precipiano a cura di Luigi Cesare Bolleo. Pinerolo 1911 (BSSS XLIII).

Cartario Alessandrino fino al 1300 a cura di Francesco Gasparolo, Torino 1928 (BSSS CXIII).

Cartario della abbazia di Breme (1002—1492) a cura di L. C. Bollea. Torino 1933 (BSSS CXII).

Cartario della Abbazia di S. Solutore di Torino. Appendice di carte di varie relative a chiese e a monasteri di Torino (1006—1301) a cura di Francesco Cognasso. Pinerolo 1908 (BSSS XLIV).

Cartario di Vigevano e del suo comitato (816—1348) a cura di Alessandro Colombo. Torino 1933 (BSSS CXVI).

Chartularium, studii Bononienses. Documenti per la storia dell'università di Bologna dalle origini fino al secolo XV pubblicati per opera della commissione per la storia dell'università di Bologna 1909.

Chronicon Placentinum et chronicon de rebus in Italia gestis. a) Chronicon Placentinum ab anno 1012—1245, ex codice manuscripto Bibl. Parisiensis, edidit et praefatione introduxit J. H. Huillard. Brédhles, Parisiis 1897.

Cronaca Pisana di Maregone. Arch. Stor. Ital. 7.

Codex diplomaticus civitatis et ecclesiae Bergomatis a canonico Mario Lupo. Vol 1 e 2. Bergamo 1790.

Codex diplomaticus Ord. E. S. Augustini Papiiae. Vol. 1 ab anno 1258 ad annum 1400. Papiiae 1905.

Codex diplomaticus Langobardiae, Turin 1873, Historiae patriae monumenta. Chartarum tomus I; Turin 1836.

Codex diplomaticus: Sammlung von Urkunden zur Geschichte Cürätiens und der Republik Graubünden, herausgegeben von Conradin von Mohr. Chur 1861.

Codice diplomatico della città d'Orvieto, documenti e regeste dal secolo undicesimo al secolo quindicesimo e la carta del popolo, codice statuario del comune di Orvieto con illustrazioni e note di Luigi Fumi. Firenze 1884.

Documenti di Storia italiana pubblicata a cura della R. deputazione sugli studi di storia patria per le provincie di Toscana, dell'Umbria e delle Marche. Tomo VIII.

Codice diplomatico della Rezia, Periodico delle Società Storica per la Provincia e antica Diocesi di Como. Band 5 ff.

Codice diplomatico longobardo a cura di Luigi Schiaparelli, volume 1 e 2. Roma 1929/33. Istituto storico italiano. Fonti per la storia d'Italia.

Codice diplomatico Padovano dal secolo VI a tutto l'undicesimo. Venezia 1877. Monumenti storici della deputazione veneta di storia patria. Serie 1. Vol. 2. Codice diplomatico

longobardo dal DLXVIII al DCCLXXIV con osservazioni e note storiche di Carlo Troya. Vol. 1 e 2. Napoli 1845.

Codice diplomatico ticinese a cura di Luigi Brentano. Como 1929.

Compendio della storia sacra e politica di Ferrara dedicato a sua Eccellenza rev. monsignore Paolo Patrizio Fava, arcivescovo di Ferrara dal abbate Manini Ferrante. Vol. 1—5. Ferrara 1879.

Cose Senesi in Codici Ashburnhamiani a cura di Curzio Mazzi. Siena 1897.

Davidsohn, R., Geschichte von Florenz. 4 Bände 1896—1927.

Dei vescovi e governatori di Verona, dissertazione due di Gianbattista Biancolini all'illustrissimo signor Ottolino Ottolini. Verona 1757.

Documenti diplomatici tratti dagli Archivi Milanesi e coordinati per cura di Luigi Osio. Vol. 1—3. Milano 1872.

Documenti della Rezia Chiavennasca anteriori al secolo XIV, pubblicati per cura di Pietro Buzzetti. Como 1901.

Documenti inediti sulla spedizione e sulla Mahona dei Genovesi a Ceuta (1234—1237). Atti della Società Ligure di Storia Patria. Vol. LXIII.

Documenti nuovi per la Storia dell'arte Senese, raccolti da Scipione Borghese e Luciano Banchi. App. alla raccolta dei documenti pubbl. dal comm. Gaetano Milanese, Siena 1898.

Documenti per la storia delle relazioni fra Verona e Mantova nel secolo XIII a cura di Carlo Cipolla. Milano 1901.

Einkünfterodel des Bistums Chur, mutmasslich verfasst im XI. Jahrhundert. Das alte Raetien staatlich und kulturhistorisch dargestellt von Dr. C. P. Planta, Berlin 1872. Beilage X, Seite 518.

Historia de Rebus Bononiensibus. Libri IV eiusdem Andree Doriae libri duo et emendationibus adversus Franciscum Robertellum. Item disputationes patavinae adversus eiusdem denique Nicolai Crucii de Comitibus Romanis, Librites et adversus hos Sigonii sential. Francoforti 1604.

Historia di Bologna del R. P. M. Cherubino Ghirardeschi, Bolognese dell'Ordine Eremitano di S. Agostino, Bologna 1796.

Inventari del vescovato della cattedrale e di altre chiese di Lucca a cura di Guidi e Pelegrinetti. Roma 1921.

Istoria fiorentina di Marchione di Coppa Stefani, pubblicata e di annotazioni e di antichi monumenti accresciuta ed illustrata da Fr. Ildefonso di S. Luigi. Firenze 1776. (Delizie degli eruditi toscani. Vol. 7. Urkunde No. 14.)

Istorie Pisane. Arch. Stor. Ital. 6, 109.

Italia Sacra. Tomus 1—9 ab auctore Ferdinando Ughello, Fiorentino abbate. Editio secunda aucta et emendata, cura et studio Nicolai Coleti, ecclesiae S. Moyses Venetiarum alumni. Venetia 1720.

Liber Anniversarium ecclesiae maioris Curiensis. Monumenta Germaniae. Necrologiae Germaniae tomus 1. Necrologium coenobii Sancti Moniali Ordinis S. Benedicti in vico Münster dicto pagi Grisoniae. I. c. 1. Necrologium Montis S. Mariae (Münster) I. c. 1.

Memorie e documenti per service all'istoria del Ducato di Lucca, Lucca 1888.

Memorie storiche modenese col Codice diplomatico, illustrato con note dal Cavaliere Abbate Girolamo Tiraboschi. Modena 1793.

Monumenti Ravennati de' secoli di mezzo per la maggior parte inediti. Tomo 1—6. Venezia 1801.

Monumenta ad Neapolitani ducatus historiam pertinentia quae partim nunc primum partim iterum vulgantur cura et studio Bartholomaei Capassa. Tomus 1—3. Napoli 1881.

Monumenti storici, serie prima.

a) Cronache ignoti monachi cistercienses S. Mariae de Ferrara. Cronaca et ricordi de sancto Germano chronica priora repperit in codice ms. bononiensi atque nunc primum edidit Augustus Gaudenzi Neapoli 1888.

b) Cronicon siculum incerti authoris ab anno 340 ad annum 1396 in forma diary ex indito codice ottoniano vaticano cura et studio Josephi de Blasiis. Neapoli 1887.

c) Diurnali detti del duca de Monteleone nella primitiva lezione da un testo a penna posseduto dalla Società Napoletana di storia patria pubblicati a cura di Nunzio Federico Faraglia. Napoli 1895.

Note storiche delle chiese di Verona, raccolte da Gianbattista Biancolini. Verona 1749.

Pergamene Valtellinesi del secolo XV. Periodico di Como 10, 208 ff.

Regesto della Chiesa cattedrale di Modena (749—1200) a cura di Emilio Paolo Vicini, Vol. 1 e 2. Roma 1931. (Regesta Chartarum Italiae.)

Regesti di Camalduli a cura di L. Schiaparelli e F. Baldassaroni. Roma 1907.

Regesto di Farfa compilato da Gregorio di Catino e pubblicato dalla Società romana di storia patria a cura di J. Giorgio e U. Balzani. Roma 1897 ff.

Regestum Senense, herausgegeben von Fedor Schneider. Band 1, 13. Roma 1911.

Regesten der im Archiv des Geschlechtsverbandes derer von Salis befindlichen Pergamenturkunden (1. Serie), bearbeitet von P. Nicolaus von Salis-Soglio, Benediktiner von Beuron. Sigmaringen 1891.

Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII et XIV. Aemiliae, de decime dei secoli XIII—XIV, a cura di Angelo Mercati, Emilio Nassalii-Rocca, Pietro Sella. Città del Vaticano 1933.

Storia dell'augusta Badia di S. Silvestro di Nonantula aggiuntovi il Codice diplomatico della medesima. Opera del cav. ab. Girolamo Tiraboschi. Tomo 1—2. Modena 1785.

Storia della città di Parma, continuata da Angelo Pezzana. Tomo 1 (1340—1400). Parma 1837. Tomo II (1401—1449) Parma 1842.

Storia di Parma scritta dal P. Ireneo Affò, minore osservante, Regio bibliothecario Tomo 1—4. Parma 1792.

Storie dei Municipi italiani illustrate con documenti inediti, notizie bibliografiche e di belle arti da Carlo Morbio. Vol. 1—6. Milano 1836.

Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive (845—1295), herausgegeben von Leo Santifaller, 1929. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.

Urkunden aus Antiqui Archivi Veronesi annessi alla Bibliotheca comunale di Verona. Als Beilage zur germanischen Privatrechtsgeschichte, herausgegeben und mit Annotationen und Rechtsausführungen versehen von Dr. J. Kohler, Würzburg 1883.

Urkunden zur ältesten Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante, herausgegeben von Dr. G. L. Tafel und Dr. G. B. Thomas. Teil 1—3. Wien 1890.

Urkunden und Akte zur Geschichte Rathers in Verona, herausgegeben von F. Weigle. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, herausgegeben vom königlichen preussischen historischen Institut in Rom.

Urkunden und Regesten zur Reichsgeschichte Oberitaliens von Hermann Kalbfuss. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, herausgegeben vom königlichen preussischen Institut in Rom. Band 51, Heft 1. Rom 1912.

Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Trientner Domkapitels im Mittelalter. 1. Band: Urkunden zur Geschichte des Trientner Domkapitels 1147—1500. Veröffentlichungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung. Band 10.

Urkundenbuch, Bündner, herausgegeben durch die Historisch Antiquarische Gesellschaft von Graubünden, bearbeitet von Elisabeth Meyer-Marthaler und Franz Perret. Chur 1947.

Urkunden, currätische, als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus, zusammengestellt von Dr. Kind, Staatsarchivar, Chur 1832.

Urkunden, rätische, aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg, mit einem Anhang: Bruchstück eines rätischen Schuldenverzeichnisses, Einkünfte des Freiherrn von Vaz. Basel 1891.

Urkunden zur Schweizergeschichte aus österreichischen Archiven, herausgegeben von Rudolf Thommen. Bd. 1. a. 756—1370. Basel 1899.

Unedierte Diplome aus Aquileia (799—1082) mitgeteilt von V. Zoppi und ergänzt aus dem Apparat der Monumenta Germaniae. Mit einer Einleitung von E. Mühlenschläger. Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung 1, 259.

Vito Vitale: un giornale della Repubblica Ligure, il redattore italiano e le sue vicende. Atti della società ligure di Storia patria. Vol. LXL. Miscellanea storica. Genova.

id. Nuovi documenti sul castello di Bonifazio nel secolo XIII. Atti della regia deputazione di Storia Patria per la Liguria. Nuova Serie degli Atti della Società ligure di Storia Patria. Vol IV. Genova 1940.

LEBENS LAUF

Ich wurde am 13. August 1917 in Wil (Kt. St. Gallen) geboren. In Freiburg besuchte ich das Collège Saint-Michel. Nach einem längeren Aufenthalt in Florenz und London begann ich in Zürich das Studium der Romanistik. Im Dezember 1947 legte ich in Zürich das Doktorexamen ab. Seither unterrichte ich an der Handelsschule in Romanshorn die französische und italienische Sprache.

Allen denen, die meine Studien förderten und bereicherten, besonders meinen Lehrern, den Herren Professoren Dr. Jud †, Steiger, Bezzola, Spoerri und K. Huber, möchte ich meinen besten Dank aussprechen.

477.6724

